

Forschungsberichte

**Forschungsstelle Inklusionsforschung
(F!F)**

14

*Susanne Bjarsch/ Barbara Böhmer-Jung/
Silke Grafe/ Ulrich Heimlich/
Ewald Kiel/ Christoph Ratz:*

Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium (BAS!S) - ein Zwischenbericht

März 2022



Projekt:



**Basiswissen Inklusion
und Sonderpädagogik im
Erziehungswissenschaftlichen
Studium**

Kontakt:

Kristina Maricic
Edmund-Rumpler-Str. 13
80939 München
Tel.: 089/ 2180-17711

E-Mail: Kristina.Maricic@edu.lmu.de
Internet: <https://www.edu.lmu.de/basis-inklusion/index.html>

Literaturangabe:

BJARSCH, SUSANNE/ BÖHMER-JUNG, BARBARA/ GRAFE, SILKE/ HEIMLICH, ULRICH/ KIEL, EWALD/ RATZ, CHRISTOPH: Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium - ein Zwischenbericht. Forschungsbericht Nr. 14. München: Forschungsstelle Inklusionsforschung (F!F) der LMU. München, März 2022

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:19-epub-91155-8>

DOI: <https://doi.org/10.5282/ubm/epub.91155>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vorbemerkung	6
1.0 Konzept des Projekts BASIS	9
1.1 Projektziele und inhaltliche Ausrichtung	9
1.2 Methoden und Arbeitsformen	12
1.3 Ressourcen und Zeitplanung	13
2.0 Struktur des Projekts BASIS	15
2.1 Projektuniversitäten	15
2.2 Koordinationsbüros	16
2.2.1 <i>Projektentwicklung und Koordinierung der bayernweiten Zusammenarbeit</i>	17
2.2.2 <i>Vernetzung und Kontaktpflege</i>	17
2.2.3 <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	18
2.3 BASIS-Netzwerk	18
2.3.1 <i>Ringveranstaltung</i>	19
2.3.2 <i>Klausurtagungen</i>	20
2.3.3 <i>Jahrestagungen</i>	21
3.0 Entwicklung von Materialien zur inklusiven Lehrkräftebildung im Projekt BASIS (Projektphase 1).....	24
3.1 Studienbuch Inklusion	24
3.1.1 <i>Aufbau und Struktur</i>	25
3.1.2 <i>Hochschuldidaktische Gestaltung und Verfügbarkeit</i>	26
3.2 E-Learning zum Studienbuch	27
3.2.1 <i>Aufbau und Struktur</i>	28
3.2.2 <i>Hochschuldidaktische Gestaltung</i>	29
3.3 Fundamentum	31
3.3.1 <i>Rahmenkonzept „Gestaltungsorientierte Bildungsforschung“</i>	31
3.3.2 <i>Aufbau und Inhalte</i>	33
3.3.3 <i>Verfügbarkeit und Verwendung</i>	37
3.4 Materialien für die Hochschullehre und die Schulpraxis	38
4.0 Stand der Implementation im Projekt BASIS	42
4.1 Datenreport	42
4.2 Berichte aus den Projektuniversitäten	46
4.2.1 <i>Zwischenbericht der Universität Augsburg</i>	46
4.2.2 <i>Zwischenbericht der Otto-Friedrich-Universität Bamberg</i>	50
4.2.3 <i>Zwischenbericht der Universität Bayreuth</i>	55
4.2.4 <i>Zwischenbericht der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt</i>	63

4.2.5	<i>Zwischenbericht der Ludwig-Maximilians-Universität München</i>	70
4.2.6	<i>Zwischenbericht der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg</i> ..	75
4.2.7	<i>Zwischenbericht der Universität Passau</i>	80
4.2.8	<i>Zwischenbericht der Universität Regensburg</i>	86
4.2.9	<i>Zwischenbericht der Technischen Universität München</i>	93
4.2.10	<i>Zwischenbericht der Julius-Maximilians-Universität Würzburg</i>	101
4.3	Implementationsmodell im Projekt BAS!S	108
4.3.1	<i>90-Minuten-Sprint</i>	109
4.3.2	<i>Schulpädagogische Lehrveranstaltungen zum Themengebiet Inklusion</i> ...	110
4.3.3	<i>Curriculare Verankerung des Themengebietes Inklusion</i>	110
5.0	Erfahrungen mit der Implementation im Projekt BAS!S	114
5.1	Stufenmodell der Implementation im Projekt BAS!S	114
5.2	Kooperationsentwicklung im Projekt BAS!S	118
	Ausblick	120
	Literaturverzeichnis	122
	Anhang	126
	Forschungsberichte	133

Vorbemerkung

Mit Schreiben vom 02.11.2017 ersucht das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), die Federführung zum Projekt „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium (BAS!S)“ zu übernehmen. Zielsetzung ist die Sensibilisierung aller Lehramtsstudierenden an den zehn lehrkräftebildenden Universitäten in Bayern für grundlegende Zusammenhänge von Inklusion und Sonderpädagogik. Zum Studienjahr 2017/2018 wird an der LMU das erste Koordinationsbüro zum Projekt BAS!S eingerichtet. Die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) folgt im Studienjahr 2018/2019 mit der Einrichtung des zweiten Koordinationsbüros. Gleichzeitig erhalten die jeweiligen Lehrstühle für Schulpädagogik der acht weiteren Universitäten eine A13-Abordnungsstelle einer sonderpädagogischen Lehrkraft - zunächst mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Diese übernehmen tutorielle Aufgaben zur Begleitung der Studierenden vor Ort. Am 01.03.2019 findet die erste Jahrestagung im Projekt BAS!S an der LMU in München statt, die den Auftakt für weitere Jahrestagungen in Würzburg (2020) und Bamberg (2021) bildet. Durch die enge Zusammenarbeit der Lehrstühle für Schulpädagogik und Sonderpädagogik und das Netzwerk der abgeordneten Lehrkräfte mit den regelmäßigen landesweiten Arbeitstreffen ist zwischenzeitlich eine tragfähige Organisationsstruktur im Projekt BAS!S gebildet worden. Sie stellt zugleich die Grundlage für eine stetige Weiterentwicklung der Implementation von Studieninhalten der inklusiven Pädagogik und Sonderpädagogik in das Lehramtsstudium dar. Aus dem Projekt BAS!S heraus ist im Jahre 2020 im Klinkhardt-Verlag das „Studienbuch Inklusion“ publiziert worden, in dem die besonders relevanten Studieninhalte zu den Bereichen „Sonderpädagogische Förderschwerpunkte“, „Inklusives Schulsystem“, „Inklusiver Unterricht und inklusive Schulentwicklung“ in 21 didaktisch-methodisch aufbereiteten Studientexten zusammengefasst sind. Nachdem die erste Phase des Projektes BAS!S besonders durch die Entwicklung der Organisationsstruktur und die Erarbeitung des Studienangebotes sowohl in inhaltlicher als auch in didaktisch-methodischer Hinsicht geprägt worden ist, soll mit dem vorliegenden Zwischenbericht eine erste Bilanz des bisher Erreichten vorgestellt werden.

An dieser Stelle möchten wir unseren Dank insbesondere an das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus richten, das durch die Bereitstellung der zehn

Abordnungsstellen das Projekt BAS!S erst möglich gemacht hat. Unser Dank gilt ebenfalls Frau Ministerialrätin Tanja Götz, die seinerzeit von der Stabsstelle Inklusion aus die Voraussetzung für die organisatorische Umsetzung des Projektes geschaffen hat. Angesichts der nach wie vor schwierigen Personalsituation im Förderschulbereich möchten wir noch einmal ausdrücklich betonen, dass die Abordnung von zehn sonderpädagogischen Lehrkräften für das Projekt BAS!S keine Selbstverständlichkeit ist. Deshalb gilt unser Dank ebenfalls Herrn Ministerialrat a. D. Erich Weigl für die Unterstützung beim Projektstart und Herrn Ministerialrat Klaus Gößl sowie Frau Ministerialrätin Kerstin Wollenschläger für die weitere wohlwollende Begleitung des Projektes. Ganz besonders hervorheben möchten wir hier die Tätigkeit von Studienrätin im Förderschuldienst Susanne Bjarsch (LMU München) sowie Studienrätin im Förderschuldienst Barbara Böhmer-Jung (JMU Würzburg) für ihr großes Engagement beim Aufbau der Koordinationsbüros in München und Würzburg und für die Koordination des Gesamtprojektes sowie die redaktionelle Begleitung des Studienbuches Inklusion. Für die administrative Unterstützung sei ebenfalls ganz besonders Frau Sabrina Wittkopf sowie Frau Kristina Maricic (LMU München) und Frau Heike Schrenk sowie Frau Franziska Reimann (JMU Würzburg) gedankt.

Wir hoffen, dass dieser Zwischenbericht Impulse für die Weiterentwicklung des Projektes BAS!S liefern kann und allen Beteiligten Motivation und Energie für die kommenden Aufgaben im Projekt mit auf den Weg gibt. Es war vor dem Start des Projektes BAS!S durchaus nicht sicher, ob das Vorhaben überhaupt gelingen könnte. Umso bedeutender sind all die Entwicklungen einzuschätzen, die in den ersten vier Jahren des Projektes BAS!S auf den Weg gebracht worden sind. Alle Beteiligten vereint die Hoffnung, dass das Projekt BAS!S nun auf Dauer gestellt werden kann und als permanente Aufgabe in der Lehrkräftebildung in Bayern anerkannt wird.

München und Würzburg, im März 2022

Projektleitung LMU München:

Prof. em. Dr. Ulrich Heimlich

Prof. Dr. Ewald Kiel

Koordinationsbüro:

Susanne Bjarsch

Kristina Maricic

Projektleitung JMU Würzburg:

Prof. Dr. Silke Grafe

Prof. Dr. Christoph Ratz

Koordinationsbüro:

Barbara Böhmer-Jung

Franziska Reimann

1.0 Konzept des Projekts BAS!S (Grafe/ Heimlich/ Kiel/ Ratz)

Mit der **Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung im Jahre 2009** hat sich Deutschland im völkerrechtlichen Sinne verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem zu schaffen. Dazu zählt ebenfalls eine inklusive Lehrkräftebildung. Es ist davon auszugehen, dass in einem inklusiven Bildungssystem alle Lehrkräfte aller Schulformen mit dem Phänomen Behinderung konfrontiert sein werden. Insofern gilt es, grundlegende Studieninhalte zum Zusammenhang von **Inklusion und Sonderpädagogik** an alle Lehramtsstudierenden heranzutragen und im Lehramtsstudium fest zu verankern. Vor dieser Ausgangssituation einigten sich das Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) und alle bayerischen Universitäten der Lehrkräftebildung im Jahr 2017 darauf, das Projekt BAS!S zur Stärkung der Themenfelder Inklusion, Heterogenität und Sonderpädagogik an den beteiligten Universitäten zu installieren. Dieses Konzept richtet sich – im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums – an alle Lehramtsstudierenden, um sie für zentrale inklusive Fragestellungen zu sensibilisieren.

1.1 Projektziele und inhaltliche Ausrichtung

Seit dem Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung gilt die **Inklusion als neues Leitbild der Bildungspolitik**. In Artikel 24 (Abs. 1) der UN-Konvention heißt es, dass die unterzeichnenden Staaten sich verpflichten, ein **inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen** zu schaffen (Übersetzung nach der englischen Fassung: *inclusive education system at all levels*, die auch die ratifizierte Fassung ist). Damit sind alle Ebenen des Bildungssystems in Deutschland gemeint, von den Kindertageseinrichtungen über die Grundschulen und die Schulen des Sekundarbereichs bis hinein in die Erwachsenenbildung und die Hochschulen sowie Universitäten. In Abs. 4 des Artikels 24 der UN-Konvention heißt es deshalb

folgerichtig, dass die **Einstellung und Schulung von Lehrkräften, Fachkräften sowie Mitarbeiter*innen für ein inklusives Bildungssystem** ebenso erfolgen muss.

Vor diesem Hintergrund hat die UNESCO im Jahre 2010 die Lehrkräfte und die Lehrkräfteausbildung explizit in ihre „*Guidelines for Policy*“ (**Leitlinien für die Politik**) aufgenommen. Dort heißt es, dass Programme zur Ausbildung der Lehrkräfte (sowohl innerhalb der Ausbildung als auch berufsbegleitend) neu konzipiert werden sollen und in Einklang zu bringen sind mit inklusiven Ansätzen, um bei Lehrkräften die notwendigen pädagogischen Kompetenzen zu fördern, damit Vielfalt im Klassenzimmer funktionierte und im Einklang mit reformierten Curricula steht. Außerdem sei die **Weiterbildung** des gesamten Personals im Bildungsbereich, inklusive der Zivilgesellschaft, wesentlich, um inklusive Schulen zu unterstützen.

Seitens der Kultusministerkonferenz (KMK) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ist dieser internationale Rahmen für eine inklusive Lehrkräftebildung in der gemeinsamen Empfehlung „Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt“ vom 12. bzw. 18.03.2015 im Sinne von Impulsen und Orientierungshilfen umgesetzt worden. Zielsetzung ist hier u.a. die Vermittlung von „allgemeinpädagogischen und sonderpädagogischen Basiskompetenzen für den professionellen Umgang mit Vielfalt in der Schule“. Dazu wird ein universitätsinterner Dialog aller Beteiligten zur Weiterentwicklung der Curricula angeregt.

Im Freistaat Bayern hat der Bayerische Landtag diese neue bildungspolitische Ausgangssituation aufgegriffen und am 22.04.2010 den **Landtagsbeschluss** gefällt, dass die Staatsregierung aufgefordert wird, ... „ein Konzept zu erarbeiten, wie Lehrkräfte an allgemeinen Schulen in der Lehrerbildung und Lehrerfortbildung verstärkt sonderpädagogische Kompetenzen erwerben können, die diese zum inklusiven Unterricht befähigen.“ Auch der **Aktionsplan der Bayerischen Staatsregierung**, der vom Bayerischen Kabinett am 12.03.2013 beschlossen worden ist, bekräftigt diese Aufforderung an die Staatsregierung noch einmal.

In der Folge ändert der Bayerische Landtag mit Beschluss vom 01.08.2011 das Gesetz über das **Bayerische Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG)**. In Art. 2 heißt es seither, dass **inklusive Unterricht** Aufgabe aller Schulen sei. In Art. 30b wird ergänzt, dass **inklusive Schulentwicklung** Aufgabe aller Schulen sei. Auf dieser Rechtsgrundlage ist davon auszugehen, dass auch im Freistaat Bayern zukünftig alle

Lehrkräfte aller Schulformen mit der Aufgabe des inklusiven Unterrichts und der inklusiven Schulentwicklung beschäftigt sein werden. Insofern ist eine Änderung der Lehrkräftebildung unter dem bildungspolitischen Leitbild der Inklusion dringend erforderlich.

Mit einer Änderung der Lehramtsprüfungsordnung für das erste Staatsexamen (**LPO I**) ist das Thema Inklusion in Bayern verpflichtender Studien- und Prüfungsinhalt für Studierende aller Lehrämter. Hierzu wurden § 32 LPO I (Erziehungswissenschaften), § 33 LPO I (Fachdidaktik) sowie das Kerncurriculum zu § 32 LPO I (Erziehungswissenschaften) entsprechend angepasst.

Inzwischen gibt es in Bayern über 400 Schulen mit dem **Profil Inklusion**. Beteiligt sind alle Schulformen: Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufsschulen und Förderschulen. Außerdem haben alle Landkreise und kreisfreien Städte „**Beratungsstellen Inklusion**“ an den jeweiligen Schulämtern eingerichtet. Der Wissenschaftliche Beirat Inklusion, der vom Bayerischen Landtag beauftragt worden ist, hat einen „**Leitfaden Profilbildung inklusive Schule**“ erstellt, der vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW) an alle ca. 6.000 Schulen in Bayern versendet worden ist. Von 2013-2016 sind im „**Begleitforschungsprojekt inklusive Schulentwicklung (B!S)**“ (finanziert durch das StMBW) die inklusiven Schulen und weitere inklusive Settings in Bayern wissenschaftlich begleitet und evaluiert worden. Das **Begleitforschungsprojekt „Inklusive Berufliche Bildung (IBB)**“ (ebenfalls finanziert vom StMBW) wurde im Jahre 2016 abgeschlossen.

Vor diesem bildungspolitischen Hintergrund hat das Projekt BAS!S zum Ziel, allen Lehramtsstudierenden an allen zehn lehrkräftebildenden Universitäten in Bayern ein Basiswissen zum Thema Inklusion und Sonderpädagogik zu vermitteln. Zu den Studieninhalten sollten zum einen Grundlageninformationen zu den **Sonderpädagogischen Förderschwerpunkten** zählen. Hier ist insbesondere an die Förderschwerpunkte Emotionale und soziale Entwicklung, Geistige Entwicklung, Hören, Sehen, Körperliche und motorische Entwicklung, Lernen und Sprache zu denken, da diese in Bayern durch entsprechende Lehrstühle an den Universitäten München, Würzburg und mittlerweile auch Regensburg vertreten sind und somit die notwendigen Fachkompetenzen zur Verfügung stehen. Außerdem sollten alle Lehramtsstudierenden einen grundlegenden Überblick über die Angebote eines **inklusive Schulsystems** wie

Sonderpädagogische Förderzentren, Mobile Sonderpädagogische Hilfe, Schulvorbereitende Einrichtungen, Mobile Sonderpädagogische Dienste, Kooperationsklassen, Partnerklassen, Tandemklassen, Schulen mit dem Profil Inklusion erlangen. Schließlich benötigen alle Lehramtsstudierenden Grundlagenwissen zum **Inklusiven Unterricht** und zur **Inklusiven Schulentwicklung** im Primar- und Sekundarbereich.

Die inhaltliche Ausrichtung orientiert sich an der zentralen Fragestellung „Welche Inhalte bzgl. Inklusion und Sonderpädagogik sind nötig für eine Basissensibilisierung und den Aufbau einer inklusiven Haltung?“. In Punkt 3.3 wird die Genese dieser Leitfrage dargestellt und die darauf aufbauende Entwicklung eines inhaltlichen Kanons für die Projektarbeit erläutert.

1.2 Methoden und Arbeitsformen

Um ein fachlich fundiertes Studienangebot im Basiswissen „Inklusion und Sonderpädagogik“ im Erziehungswissenschaftlichen Studium zu gewährleisten, können die zehn Universitäten Bayerns mit Lehramtsstudium im Projekt BASIS auf eine Kooperation insbesondere mit den Universitäten München (Ludwig-Maximilians-Universität, LMU) und Würzburg (Julius-Maximilians-Universität, JMU) zurückgreifen, da diese beiden Universitäten sonderpädagogische Lehrstühle vorhalten. An der Universität Regensburg befinden sich weitere sonderpädagogische Lehrstühle noch im Aufbau. Zur studienorganisatorischen Umsetzung des Projektes BASIS sind folgende Elemente vorgesehen:

- **Verwendung des freien Bereichs** im Lehramtsstudium für ein Basismodul „Inklusion und Sonderpädagogik“,
- Entwicklung von **E-Learning-Studienangeboten** (z.B. Moodle-Lernplattform) und virtuellen Seminarräumen, möglicherweise in Kooperation mit der Virtuellen Hochschule Bayern (vgl. Punkt 3.2),
- **Tutorielle Begleitung** der E-Learning-Studienangebote an den zehn Universitäten Bayerns mit Lehramtsstudium durch sonderpädagogische Lehrkräfte im Wege der Abordnung,
- Entwicklung von **Studientexten** (auch digital verfügbar) zu den Themen „Sonderpädagogische Förderschwerpunkte“, „Inklusives Schulsystem“ sowie „Inklusiver Unterricht und inklusive Schulentwicklung“ (vgl. Punkt 3.1),

- Durchführung von **Ringvorlesungen** (Koordination: Universitäten LMU München und JMU Würzburg) mit gleichlautenden Themenstellungen an allen Standorten (vgl. 2.4),
- Einrichtung von je einem **Koordinationsbüro** an den Universitäten LMU München und JMU Würzburg mit einer entsprechenden Verwaltungsstelle.

Über diese standortübergreifend geplanten Elemente hinaus ist an jedem Projektstandort die Entwicklung universitätsspezifischer, bedarfsgerechter Lehrformate und Beratungsmöglichkeiten geplant. Jede der beteiligten Universitäten hat 2018 hierzu ein eigenes Konzept zur Umsetzung des Projektes BAS!S ausgearbeitet und mit dem StMUK abgestimmt.

1.3 Ressourcen und Zeitplanung

Der Freistaat Bayern hat zehn Tutor*innenstellen (Abordnungsstellen) für die bayerischen Universitäten mit Lehramtsstudium bereitgestellt (je eine für jede Universität) jeweils für eine Laufzeit von fünf Jahren. Die Dauer der Abordnung weist auf den innovativen Charakter dieses Projektes hin. Die Tutoren*innen haben die Aufgabe, die Studierenden vor Ort im Basiswissen „Inklusion und Sonderpädagogik“ zu betreuen (z.B. in virtuellen Seminarräumen), Präsenzlehrveranstaltungen zu unterstützen, Lernplattformen auf dem aktuellen Stand zu halten und ggf. Prüfungen durchzuführen (z.B. scannergestützte Klausuren). Für Verwaltung und laufende Koordinationsarbeiten wird an den Universitäten LMU München und JMU Würzburg zusätzlich eine TVL-E8-Stelle erforderlich in Verbindung mit der Einrichtung einer entsprechenden Büroausstattung für das Koordinationsbüro. Weitere Sachmittel fallen für die Studientexte, standortspezifische Studienangebote, Reisekosten zu Arbeitstreffen des BAS!S-Netzwerkes, studentische Hilfskräfte, Geschäftsbedarf usw. an.

Das Projekt BAS!S ist im Studienjahr 2017/2018 mit der **Einrichtung des Koordinationsbüros in München** in die **Erprobungsphase** gegangen, in der insbesondere die Infrastruktur und die Koordinationsformen für das Projekt aufgebaut werden mussten. Die Ressourcen für die Einrichtung des Projektes BAS!S sind den beteiligten Universitäten auf Antrag und auf der Basis eines entsprechenden standortbezogenen Konzeptes bereitgestellt worden. Die **Einrichtung des Koordinationsbüros in Würzburg**

sowie die **Erstellung der Studienbriefe**, die **Entwicklung des E-Learning-Studienangebotes** erfolgte ab dem Studienjahr 2018/2019. Damit ist das Projekt BAS!S in die **Entwicklungsphase** eingetreten, in der sich auch alle anderen Standorte der Lehrkräftebildung an bayerischen Universitäten am Projekt BAS!S beteiligt haben. Im Zeitraum bis zum Studienjahr 2019/2020 wurden zahlreiche Studienmaterialien und Lehrveranstaltungsformate entwickelt und erprobt. Durch eine Kooperation mit dem Klinkhardt-Verlag war es möglich, die Studientexte als UTB-Studienbuch zu publizieren. Mit dem vorliegenden Zwischenbericht wird diese Entwicklungsphase abgeschlossen. Geplant ist nun, die entwickelten Studienmaterialien und Lehrveranstaltungsformate in einem mehrstufigen Evaluationskonzept zu überprüfen und eine **Evaluationsphase** anzuschließen. Langfristig ist davon auszugehen, dass das Projekt BAS!S zur Daueraufgabe der Lehrkräftebildung in Bayern zählt und innerhalb einer **Implementationsphase** sowohl die Studientexte als auch die Online-Plattform kontinuierlich weiterentwickelt und dem aktuellen Wissensstand angepasst werden müssen.

2.0 Struktur des Projekts BAS!S (Bjarsch/ Böhmer-Jung)

Wie in Kapitel 1 ausführlich dargestellt, wird in Bayern seit dem 2010 formulierten Landtagsbeschluss sowie dem Aktionsplan der Bayerischen Staatsregierung aus dem Jahr 2013 das Ziel verfolgt, ein inklusives Schulsystem zu etablieren. Mit der Gesetzesänderung des BayEUG 2011 sind alle bayerischen Schulen zur Aufgabe verpflichtet, das Thema Inklusion in ihren Schulentwicklungsprozess einzubinden und inklusiven Unterricht zu implementieren.

Mit der ebenfalls bereits beschriebenen Änderung der LPO I sind seitdem an den zehn lehrkräftebildenden Universitäten in Bayern grundlegende Kenntnisse zu Fragen der inklusiven Bildung verpflichtender Studien- und Prüfungsinhalt für alle Lehramtsstudierenden.

Im Zuge dessen einigten sich das Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) und die Universitäten im Jahr 2017 darauf, das Projekt BAS!S zur Stärkung der Themenfelder Inklusion, Heterogenität und Sonderpädagogik an den bayerischen Universitäten mit Lehramtsstudiengängen zu installieren. Dieses Konzept richtet sich – im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums – an alle Lehramtsstudierenden, um sie für zentrale inklusive Fragestellungen zu sensibilisieren.

Das folgende Kapitel gibt einen Überblick über den Aufbau des Projektes und die Arbeitsweise der beteiligten Institutionen und Personen.

2.1 Projektuniversitäten

Die standortspezifische Projektentwicklung und -ausgestaltung liegt jeweils in der Verantwortung der beteiligten Lehrstühle. Aus der folgenden Abbildung wird ersichtlich, dass das BAS!S-Projekt überwiegend an den Lehrstühlen für Schulpädagogik, aber auch an den Zentren für Lehrkräftebildung sowie in einem Fall am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik angesiedelt ist.

Professorinnen und Professoren	Beteiligte Institutionen	Universität
Prof. Dr. Ulrich Heimlich Prof. Dr. Ewald Kiel StRin FöS Susanne Bjarsch	Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik Lehrstuhl für Schulpädagogik	Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Christoph Ratz Prof.in Dr. Silke Grafe StRin FöS Barbara Böhmer-Jung	Lehrstuhl für Pädagogik bei geistiger Beeinträchtigung Lehrstuhl für Schulpädagogik	Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Prof.in Dr. Barbara Drechsel Prof. Dr. Konstantin Lindner StRin FöS Erika Fischer	Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung Bamberg	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Prof. Dr. Norbert Seibert StRin FöS Maria Fußeder	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Universität Passau
Prof.in Dr. Michaela Gläser-Zikuda StRin FöS Anna Eberhardt StRin FöS Andrea Heinlein	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Klaus Zierer StRin FöS Marianne Lange-Singheiser	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Universität Augsburg
Prof. Dr. Volker Ulm StRin FöS Annika Linke	Zentrum für Lehrerbildung	Universität Bayreuth
Prof.in Dr. Astrid Rank StRin FöS Andrea Mehlich	Lehrstuhl für Grundschulpädagogik	Universität Regensburg
Prof.in Dr. rer. nat. Claudia Nerdel Dr. Susanne Miesera StRin FöS Alexandra Mulatu	TUM School of Education	Technische Universität München
Prof. Dr. Wolfgang Schönig (bis SoSe 2020) Prof.in Dr. B. Muslic (ab WS 2020) StR FöS Andreas Münzer	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Abb. 2.1: BAS!S-Projektuniversitäten und personelle Besetzung zum Wintersemester 2021/22

Zur Unterstützung der Universitäten stellt das Staatsministerium als Projektträger zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung: Für einen Zeitraum von fünf Jahren ist je eine Lehrkraft für Sonderpädagogik an jede der Projektuniversitäten abgeordnet. Deren Aufgabe ist es, die vorab entwickelten Konzepte zur Implementierung des Projektes BAS!S in Kooperation mit den jeweiligen Verantwortlichen am Standort zu konkretisieren und in Lehrangebote und weitere Formate zu überführen. Unter 4.2 finden sich ausführliche Berichte aller Projektuniversitäten zur bisherigen Umsetzung und zu weiteren Planungen.

2.2 Koordinationsbüros

An den Standorten Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) erfolgt die Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes für das BAS!S-Projekt jeweils in Kooperation von Schul- und Sonderpädagogik. Außerdem wurde diesen beiden Universitäten die bayernweite Koordinierung übertragen. Seit Projektstart leiten und begleiten Herr Prof. Dr. Ulrich Heimlich (Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik) und Herr Prof. Dr. Ewald Kiel (Lehrstuhl für Schulpädagogik) von der LMU München sowie Frau Prof.in Dr. Silke Grafe (Lehrstuhl für Schulpädagogik) und Herr Prof. Dr. Christoph Ratz (Lehrstuhl für Pädagogik bei Geistiger Beeinträchtigung) in gemeinsamer Verantwortung das gesamte BAS!S-Projekt.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind an beiden Standorten Koordinationsbüros eingerichtet. Mit deren fachlichen Leitung wurden im Jahr 2017 Frau StRin FöS Susanne Bjarsch an der LMU und ein Jahr später Frau StRin FöS Barbara Böhmer-Jung an der JMU als abgeordnete Lehrkräfte beauftragt. Hinzu kommt je eine Verwaltungskraft, die aus Mitteln der Universitäten und des Staatsministeriums zu gleichen Teilen finanziert wird.

Die Koordinationsbüros sehen sich in der Verantwortung, das Projekt BAS!S an den übrigen Standorten zu begleiten, den interdisziplinären Austausch zwischen den Universitäten zu ermöglichen und die begonnene Projektentwicklung weiter voranzubringen. Dies geschieht in vielerlei Hinsicht:

2.2.1 Projektentwicklung und Koordinierung der bayernweiten Zusammenarbeit

Bereits im Herbst 2018 wurde – durch die Initiative der koordinierenden Lehrkräfte und nach Absprache mit den Projektleitungen an den Standorten – der Arbeitskreis BAS!S (AK BAS!S) ins Leben gerufen. In diesem Rahmen treffen sich die abgeordneten Lehrkräfte aller Standorte regelmäßig, um sich über inklusive Schwerpunktthemen, Hochschuldidaktik und digitale Lehre auszutauschen. Durch die Organisation und Moderation von Frau Bjarsch und Frau Böhmer-Jung konnte sich hier eine effektive und gewinnbringende Zusammenarbeit der beteiligten Lehrkräfte etablieren. Für die gemeinsame Arbeit an komplexen Themen und die gezielte gemeinsame Projektentwicklung wurde darüber hinaus eine jährliche Klausurtagung implementiert (siehe 2.3.2).

2.2.2 Vernetzung und Kontaktpflege

Neben der Vernetzung der beteiligten Projektstandorte pflegen die Koordinationsbüros Kontakt und Austausch mit weiteren Institutionen und Netzwerkpartner*innen.

Zuerst genannt sei das StMUK, das als Projektinitiator und -träger einen maßgeblichen Beitrag zur Implementierung von BAS!S an den Universitäten leistet. Insbesondere die Leiterin der Stabsstelle für Inklusion am StMUK, Frau MRin Tanja Götz, unterstützte und begleitete das Projekt von Anfang an, war häufig im Austausch mit den Koordinationsbüros und stand bei zahlreichen Gelegenheiten für Fragen zur Verfügung. Diese Zusammenarbeit wird seit Sommer 2020 mit ihrer Nachfolgerin, Frau MRin Kerstin Wollenschläger, gewinnbringend fortgesetzt.

Das StMUK ermöglichte bereits im Jahr 2019 die Durchführung einer ersten Klausurtagung, die seitdem jährlich in enger Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen organisiert und gestaltet wird. Als maßgebliche Kooperationspartnerin sei hier Frau Beratungsrektorin Maria Zinkler, die das Referat Inklusion an der Akademie leitet, genannt.

2.2.3 Öffentlichkeitsarbeit

Bereits im ersten Projektjahr wurden unter der Federführung des Koordinationsbüros an der LMU öffentlichkeitswirksame Materialien zum Projekt entwickelt. So entstanden in Zusammenarbeit mit einem Grafikbüro das BAS!S-Logo, Roll-ups für die beiden Koordinationsbüros sowie ein Flyer. Für beide Koordinationsbüros wurden außerdem Webseiten mit den zentralen Eckdaten und Informationen zum Projekt erstellt.

2.3 BAS!S-Netzwerk

Grundlegende inhaltliche Anregungen der leitenden Professor*innen an den Standorten befördern seit Beginn des Projektes die gemeinsame konzeptionelle Arbeit und den inhaltlichen Austausch der abgeordneten Lehrkräfte. Im Rahmen der regelmäßig einberufenen Arbeitstreffen bringen die Lehrkräfte unterschiedliche fachliche Expertise und Praxiserfahrung aus verschiedenen inklusiven Settings in das sogenannte „BAS!S-Netzwerk“ ein. Die Arbeitstreffen werden schwerpunktmäßig von Frau Bjarsch und Frau Böhmer-Jung organisiert und inhaltlich vorbereitet. Sie wurden zunächst als komplette Arbeitstage an den unterschiedlichen Standorten ausgestaltet, was wertvolle Einblicke in die Arbeitsweise und die Umsetzung von BAS!S an den jeweiligen Universitäten ermöglichte. Seit Beginn der Pandemie finden die Arbeitstreffen digital, in 2-wöchentlichem Abstand im Rahmen von 90 bis 120 Minuten statt.

Ein frühes Ergebnis dieser bayernweiten Zusammenarbeit ist die zentrale Fragestellung des Projektes, auf der die fachliche Schwerpunktsetzung und die Entwicklung einer gemeinsamen inhaltlichen Grundlage aufbaut. Die Frage sowie das daraus entwickelte „Fundamentum“ werden in Punkt 3.3 ausführlich dargestellt.

Besteht Bedarf, sich mit einzelnen Themen vertieft zu befassen oder größere Vorhaben für die ganze Arbeitsgruppe zu strukturieren, bilden sich kleinere Arbeitskreise

(AK), die den jeweiligen Inhalt in separaten Terminen erschließen. So hat der „AK Buchpräsentation“ für die Jahrestagung 2021 ein digitales Buch erstellt, das allen Besucher*innen der Tagung zugänglich war, um sich über das Projekt BAS!S zu informieren. Der „AK Ringveranstaltung“ koordiniert die inhaltlichen, terminlichen, technischen Details der Vortragsreihe „Vielfalt in der Schule - praxisnahe Konzepte und Methoden für Studierende aller Lehrämter“ im Wintersemester 2021/22, die im Folgenden vorgestellt wird.

2.3.1 Ringveranstaltung

Schon im initialen Konzeptentwurf zum Projekt BAS!S war eine bayernweite Vortragsreihe im Sinne einer Ringvorlesung als ein Element des Gesamtprojektes angedacht. Im Austausch der Projektleitungen an den Standorten und aufbauend auf den Erfahrungen aus der Arbeit mit Studierenden und Lehrenden findet im Wintersemester 2021/22 erstmals eine Online-Ringveranstaltung statt. Unter dem Titel „Vielfalt in der Schule - praxisnahe Konzepte und Methoden für Studierende aller Lehrämter“ werden interaktive Vorträge angeboten, die Schwerpunktthemen aus Inklusion und Sonderpädagogik aufgreifen oder Inhalte aus dem erziehungswissenschaftlichen Studium unter speziell inklusivem Fokus behandeln: Die Reihe befasst sich mit ausgewählten Dimensionen von Heterogenität und besonderen Bedarfen von Schülerinnen und Schülern, Fragen von Unterrichts- und Klassenführung sowie den Aufgaben und der Rolle als Lehrkraft im inklusiven Setting. Folgende Themen werden im Wintersemester 2021/22 angeboten:

- Diagnostik und Unterricht
- Multiprofessionelle Kooperation von Lehrkräften
- Classroom Management
- Beziehungsgestaltung im inklusiven Unterricht
- Umgang mit auffälligem Verhalten Primarstufe
- Umgang mit auffälligem Verhalten Sekundarstufe
- Wortschatzarbeit im sprachsensiblen Unterricht
- Störungen des Sprachverstehens – Grundlagen und Unterstützungsmöglichkeiten im inklusiven Unterricht
- Migration
- Autismus

- Langfristige Erkrankung
- Hochbegabung

Für jeden Beitrag werden theoretische Grundlagen sowie aktuelle Forschungsergebnisse zum jeweiligen Inhalt aufbereitet. Zentrales Anliegen ist es, die Teilnehmenden immer wieder aktiv einzubinden. Durch Reflexionsimpulse, Übungen oder interaktive Elemente wie Umfragen werden Gelegenheiten geschaffen, persönliche Erfahrungen und die Relevanz des Themas für das eigene Handeln als Lehrkraft zu reflektieren sowie eigene Fragen und Anmerkungen einzubringen. Ein weiterer essenzieller Bestandteil der Vorträge sind praxisnahe Methoden und Konzepte, Fallbeispiele sowie Hinweise auf weiterführende Literatur und praxiserprobte Materialien. Referent*innen sind die abgeordneten Lehrkräfte aller Standorte sowie einige Kooperationspartner*innen. Ausführliche Informationen zu Terminen, Themen und Zugangsmöglichkeiten finden sich auf den Webseiten der Koordinationsbüros.

2.3.2 Klausurtagungen

Schon früh entstand im BASIS-Netzwerk der Wunsch, sich inhaltlich und strukturell intensiver austauschen zu können. Die Arbeitstage, die zu Beginn ca. dreimal pro Semester stattfanden, boten gute Gelegenheit, in einen fachlichen Austausch über Themenschwerpunkte, Hochschuldidaktik und umgesetzte Formate an den verschiedenen Standorten zu treten. Eine Vertiefung und Weiterführung von einzelnen Themen waren in der Kürze der Zeit und durch die Abstände zwischen den Arbeitstagen jedoch kaum möglich. Auf Anregung des Arbeitskreises und mit der Unterstützung durch Frau MRin Götz konnte in Absprache zwischen dem StMUK und der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung (ALP) Dillingen im Jahr 2019 die erste Klausurtagung im Projekt BASIS stattfinden, die seitdem jährlich ermöglicht wird.

Die folgende Übersicht zeigt die thematischen Schwerpunkte der dreitägigen Veranstaltungen:

Klausurtagung Oktober 2019: Fundamentum

- Weiterführung der Arbeit mit dem Rahmenkonzept „Gestaltungsorientierte Bildungsforschung“ (s. 3.3.1 f.)
- Zusammenführung ausgewählter Themen zum Fundamentum für das Projekt (s. 3.3.2)

- Austausch BASIS-AK, Koordinationsbüros, professorale Leitungen, StMUK

Klausurtagung August 2020: BASIS – Quo vadis?

- Reflexion der bisherigen Zusammenarbeit, Entwicklung von Perspektiven
- Definition eines digitalen Arbeitsmodus in Zeiten von Online-Lehre
- Austausch BASIS-AK, Koordinationsbüros, professorale Leitungen, StMUK

Klausurtagung Oktober 2021: Revision Fundamentum

- Neuordnung und inhaltliche Revision des Fundamentums
- Expertenvortrag „Qualifikation für inklusive Schulen“ (Prof. Dr. Clemens Hillenbrand), Diskussion über die inhaltliche Ausrichtung inklusiver Lehrkräftebildung
- Finalisierung der Ringveranstaltung 2021/22
- Austausch BASIS-AK, Koordinationsbüros, professorale Leitungen, StMUK

2.3.3 Jahrestagungen

Initiiert von den Koordinationsbüros in München und Würzburg wurde bisher einmal pro Jahr eine Projekttagung („BASIS-Jahrestagung“) veranstaltet, die verschiedene Zielsetzungen verfolgt: Zum einen fördert sie als Kommunikationsplattform den Informationsfluss sowie den fachlichen Austausch über aktuelle und weitere Entwicklungen im Projekt zwischen allen verantwortlichen Professor*innen, den Mitarbeitenden und dem StMUK. Dieser Austausch findet in Form interner Gespräche, oft am Vormittag der Jahrestagung, statt. Darüber hinaus eröffnet die Veranstaltung die Möglichkeit das BASIS-Projekt einem breiten Adressatenkreis am Standort bekannt zu machen, die je spezifische Konzeption vorzustellen und weitere Kooperationspartner*innen für die inklusive Bildung vor Ort zu gewinnen. Hierzu werden, meist am Nachmittag der Jahrestagung, Grußworte, fachliche Vorträge und Workshops für ein breites, inklusionsinteressiertes Publikum aus Universität, Schule, Bildungsadministration und Bildungspolitik angeboten.

Im Zuge der ersten Projekttagung an der LMU im März 2019 stellten alle Standorte ihre BASIS-Konzepte in Form einer Posterpräsentation vor. Schon hier wurde deutlich, wie vielfältig die Umsetzung des Projektes bayernweit ist. Darüber hinaus wurde zur Projekttagung die Broschüre „Inklusion in der Lehrerbildung an der LMU München“

veröffentlicht. Sie bietet einen Überblick über zahlreiche Lehrformate und weitere Projekte, durch die zukünftige Lehrkräfte während ihres Studiums an der LMU München für das Thema Inklusion sensibilisiert werden. Unter der Überschrift „Didaktisch-methodische Basiselemente inklusiver Lehrerbildung“ werden abschließend Methoden und Ideen vorgestellt, wie das Thema Inklusion in unterschiedlichen Lehrveranstaltungstypen niederschwellig und praxisnah eingebunden werden kann. Jedes Basiselement wird steckbriefartig beschrieben und durch ein Beispiel veranschaulicht.

Die zweite Projekttagung 2020 an der JMU Würzburg bot die Gelegenheit, eine erste Zwischenbilanz im Projekt zu ziehen. Die Projektleitenden, Frau Prof.in Dr. Silke Grafe und Herr Prof. Dr. Christoph Ratz führten grundlegend in die Entwicklung des BASIS-Projektes ein und präsentierten die spezifische Konzeption der JMU (s. unter 4.2). Frau MRin Tanja Götz stellte Anknüpfungspunkte des bayerischen Wegs der Inklusion und Zielsetzungen für BASIS aus Sicht des StMUK überzeugend dar. In einer Präsentation der abgeordneten Lehrkräfte wurde eindrucksvoll deutlich, dass bayernweit eine bunte Vielfalt an Lehrformaten und weiteren Angeboten zum Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik entstehen konnte. Ebenso umfangreich zeigte sich der Kanon an weiteren thematischen Schwerpunkten, der im Rahmen dieser Veranstaltung adressiert wurde. Auch bei dieser Tagung konnte sich das Publikum über die Konzepte der verschiedenen Standorte anhand einer Posterpräsentation informieren. Das 2020 erschienene Studienbuch Inklusion wurde der Öffentlichkeit vorgestellt und fand großen Anklang (Details zum Studienbuch Inklusion s. 3.1). Besondere „inklusive Momente“ entstanden durch den musikalischen Beitrag von Grundschüler*innen der Würzburger Leonhard-Frank-Grundschule, einer Profilschule, sowie die Bewirtung durch Servicekräfte der InklusionCatering GmbH Mainfranken, einer inklusiven Catering-Firma der Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Die nunmehr dritte Projekttagung im März 2021 wurde federführend von den Verantwortlichen und Mitarbeitenden der Universität Bamberg vorbereitet und pandemiebedingt als Online-Veranstaltung durchgeführt. Die Keynote zum Thema „Inklusion, Exklusion und Umgang mit Heterogenität“ von Herrn Prof. Dr. Thorsten Bohl sowie verschiedene Workshops boten den zahlreichen Teilnehmenden ein geeignetes Forum, sich intensiv mit theoretischen und praktischen Fragestellungen zur inklusiven Bildung auseinanderzusetzen und sich zu vernetzen. Im Rahmen des internen Austauschs der bayernweit am Projekt beteiligten Lehrstühle mit Vertreter*innen des StMUK wurde

deutlich, dass sich Lehrangebote und Kooperationsstrukturen etabliert haben und sich das BAS!S-Projekt an allen Standorten eine feste Position innerhalb des EWS geschaffen hat. Auf dieser Grundlage lassen sich im gemeinsamen Austausch Perspektiven für die Weiterführung und Verstetigung des Projektes entwickeln.

3.0 Entwicklung von Materialien zur inklusiven Lehrkräftebildung im Projekt BAS!S (Projektphase 1)

3.1 Studienbuch Inklusion (Bjarsch/ Heimlich/ Kiel)

Als ein zentrales Element im Projekt, um zukünftige Lehrkräfte während ihrer ersten Ausbildungsphase für relevante Inhalte zu sensibilisieren, waren zunächst drei Studienbriefe vorgesehen. In frei zugänglichen Texten sollten zentrale Themen aus Inklusion und Sonderpädagogik für die Studierenden aufbereitet werden. Die Federführung hierfür lag von Beginn an bei der LMU München, die ein Jahr früher als die weiteren Standorte in das Projekt startete. Auf Grund von urheberrechtlichen Überlegungen und Fragen der Finanzierung wurden die Studientexte in Absprache mit dem StMUK Anfang 2020 als Studienbuch Inklusion veröffentlicht. Unter der Herausgeberschaft von Prof. Dr. Ulrich Heimlich und Prof. Dr. Ewald Kiel und unter der Mitarbeit von Susanne Bjarsch entstand eine Sammlung an kurzen, praxisorientierten Beiträgen von Expertinnen und Experten zu ausgewählten Schwerpunkten. Zielgruppe der Veröffentlichung sind Studierende aller Schularten. Aber auch über das Studium hinaus stößt das Studienbuch Inklusion auf Interesse und kommt im Rahmen von Seminaren im Vorbereitungsdienst sowie Lehrkräftefortbildungen zum Einsatz.

Das Studienbuch steht allen Studierenden eines Lehramtes in Bayern kostenlos zur Verfügung. An sämtlichen Projektuniversitäten wurden aus Mitteln, die von Seiten der Staatsministerien für Unterricht und Kultus sowie Wissenschaft und Kunst für die Studientexte vorgesehen waren, eine offene E-Book-Lizenz angeschafft und einige Print-Exemplare an die beteiligten Lehreinheiten ausgehändigt. Gerade in Zeiten digitaler Lehre erfolgen zahlreiche Rückmeldungen, dass die umfassende Verfügbarkeit und die inhaltliche wie didaktische Aufbereitung das Studienbuch Inklusion zu einem wertvollen Instrument für Lehrende machen. Auch an weiteren Universitäten außerhalb des Projektes und Bayerns kommt das Studienbuch zum Einsatz, wie Studierende und Lehrende berichten.

3.1.1 Aufbau und Struktur

Analog zu den ursprünglich geplanten Studienbriefen hält das Studienbuch in drei Überkapiteln insgesamt 21 Beiträge bereit, die zentrale Themen aus Inklusion und Sonderpädagogik übersichtlich darstellen. Als Verfasser*innen der Texte wurden Professor*innen, Mitarbeitende von Universitäten und Lehrkräfte aus der Praxis gewonnen. Die folgende Übersicht zeigt den Aufbau sowie die inhaltliche Schwerpunktsetzung der Kapitel und Beiträge.

Kapitel I: Sonderpädagogische Förderschwerpunkte	
1	Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
2	Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
3	Förderschwerpunkt Hören
4	Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung
5	Förderschwerpunkt Lernen
6	Förderschwerpunkt Sehen
7	Förderschwerpunkt Sprache
8	Autismus-Spektrum-Störungen
9	Pädagogik bei langfristigen Erkrankungen
Die Beiträge informieren über Grundlagen und Erklärungsmodelle des jeweiligen Förderschwerpunktes. Der Fokus der Texte liegt auf Handlungsempfehlungen und praxisrelevanten Konzepten für die spätere Arbeit der Studierenden mit Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedarfen.	
Kapitel II: Inklusives Schulsystem	
10	Förderschulen und Sonderpädagogisches Förderzentrum (SFZ)
11	Sonderpädagogische Diagnose- und Förderklassen (S-DFK)
12	Mobile Sonderpädagogische Dienste (MSD)
13	Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE) und Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH)
14	Sonderpädagogische Diagnose- und Werkstattklasse (SDW)
15	Stütz- und Förderklassen (SFK)
16	Kooperationsklassen, Partnerklassen, Tandemklassen
17	Schulen mit dem Schulprofil Inklusion

18 Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung

19 Sonderpädagogische Beratungsstelle

Durch die Vorstellung verschiedener inklusiver Konzepte und der Angebote von Förderschulen werden die Komplexität und die Möglichkeiten eines inklusiven Schulsystems verständlich aufbereitet. Die Beiträge stellen die Bedarfe der heterogenen Klientel dar, reflektieren die Rolle der Lehrkräfte im jeweiligen Setting und geben Hinweise zu Kooperationsmöglichkeiten.

Kapitel III: <i>Inklusiver Unterricht und inklusive Schulentwicklung</i>

20 Inklusiver Unterricht

21 Inklusive Schulentwicklung

Das dritte Kapitel beinhaltet zentrale Prinzipien, Methoden und didaktische Grundlagen inklusiven Unterrichts, Hinweise zu Leistungsbeurteilung und Zusammenarbeit von Lehrkräften sowie ein Planungsinstrument für inklusiven Unterricht. Inklusive Schulentwicklung wird vor dem Hintergrund allgemeiner Schulentwicklung als notwendiges Vorhaben jeder Schule spezifiziert und wertvolle Instrumente für Planung und Umsetzung werden vorgestellt.








3.1.2 Hochschuldidaktische Gestaltung und Verfügbarkeit

Die Beiträge des Studienbuchs Inklusion folgen einem didaktisch durchdachten Konzept. Ziel ist es, dass sich Leser*innen die dargebotenen Inhalte selbstständig erschließen können und nach eingehender Lektüre und Bearbeitung eines Kapitels zumindest grundlegend über das jeweilige Thema informiert sind. Durch eine intensive redaktionelle Zusammenarbeit mit den Autor*innen finden sich in allen Beiträgen inhaltliche und optische Elemente, die das Erschließen der Texte erleichtern und eine weiterführende Vertiefung im Selbststudium ermöglichen.

Zur schnellen Orientierung im Buch und in den einzelnen Kapiteln hat jeder Beitrag ein eigenes Ikon. Definitionen, zentrale Aussagen, Praxisbeispiele, Literaturempfehlungen oder weiterführende Links sind farblich und durch Symbole hervorgehoben. Fließtext wird ergänzt durch Bilder, Grafiken, Tabellen und stichpunktartige Übersichten, was Inhalte leichter zugänglich macht. Einige der Symbole für die Kennzeichnung der Kapitel und die didaktische Aufbereitung werden beispielhaft in Tabelle 3.1 gezeigt. Zur Vertiefung des jeweiligen Themas finden sich am Ende jeden Kapitels Arbeitsaufträge zur weiteren Aufarbeitung der Inhalte und Aufgabenstellungen zur weiterführenden

Recherche. Literaturempfehlungen, nützliche Links und Hinweise auf praxisrelevante Konzepte oder Ansprechpartner ergänzen die Beiträge. Auch diese Teile sind durch die Verwendung von Icons und Farben schnell auffindbar.

Tab. 3.1: Didaktische Aufbereitung der Studienbuchbeiträge durch Symbole (eigene Darstellung)

	Definition Text blau hinterlegt
	Zentrale Aussage Text grün hinterlegt
	Praxisbeispiel Text orange hinterlegt
	Verweis auf weiterführenden Link / Webseite
	Literaturempfehlungen
	Arbeitsaufträge Text hellblau hinterlegt
	Literaturverzeichnis des Bei- trags

Wie oben beschrieben, können Studierende und Lehrende an allen Projektstandorten kostenlos auf das Studienbuch zugreifen. Durch die Anschaffung von E-Book-Lizenzen aus Mitteln des StMUK stehen die vom Studienbuch abgedeckten Inhalte allen Interessierten für die Implementation in die Lehre zur Verfügung. Sowohl das E-Book als auch die Printausgabe des Studienbuchs Inklusion sind durchgehend in Farbe gestaltet. Trotz dieser Besonderheit und einem Umfang von über 360 Seiten konnte mit dem Verlag ein Verkaufspreis ausgehandelt werden, der eine Anschaffung für Studierende gut möglich macht.

3.2 E-Learning zum Studienbuch (Bjarsch)

Ebenfalls unter der Federführung des Koordinationsbüros an der LMU München wurde ergänzend zum Studienbuch Inklusion eine Moodle-basierte E-Learning-Plattform gestaltet, auf der alle Arbeitsaufträge aus dem Studienbuch digital zur Verfügung stehen. Die Aufgaben sind so aufbereitet, dass sie ohne großen Aufwand in andere digitale Lernumgebungen implementiert werden können. Damit richtet sich die Plattform vor-

rangig an Lehrende, die in ihren Seminaren mit den Texten des Studienbuches arbeiten und die Arbeitsaufträge in die eigene Onlinelehre einbinden wollen. Aber auch interessierte Leser*innen des Studienbuchs Inklusion können das Angebot nutzen, um die Arbeitsaufträge zu den Texten zu bearbeiten. Zugänglich ist das E-Learning-Angebot für Mitglieder aller Universitäten, die dem Deutschen Forschungsnetzwerk (DFN) angehören. Der Login erfolgt in diesem Fall über die eigene Universitätskennung mit dem zugehörigen Passwort. Für Gäste, die keiner Universität angehören, besteht ein Zugang mit Selbsteinschreibung. Genaue Informationen zum E-Learning finden sich auf der Webseite des BAS!S-Projektes an der LMU München (edu.lmu.de/basis-inklusion).

3.2.1 Aufbau und Struktur

Das E-Learning zum Studienbuch Inklusion wurde Anfang 2021 komplett überarbeitet. Ursprünglich drei getrennte Moodle-Kurse, die nach den Überkapiteln des Buches aufgebaut waren, wurden zu einem Gesamtangebot zusammengeführt. In diesem Zuge wurden alle Arbeitsaufträge bezüglich ihrer digitalen Aufbereitung revidiert und an vielen Stellen neu gestaltet. In einem allgemeinen Teil des E-Learnings stehen Hinweise zu den Möglichkeiten und der Nutzung der Plattform sowie alle Download-Dateien für die Übernahme in eigene Lehrangebote zur Verfügung. Die restliche Moodle-Plattform ist zur besseren Übersichtlichkeit in Blöcke aufgeteilt, die den Kapiteln des Studienbuchs Inklusion entsprechen. Um eine schnelle Orientierung zu erleichtern, werden die Ikonen der Studienbuchkapitel für die Themenblöcke verwendet.


<p>Kap. 16: Kooperationsklassen, Partnerklassen, Tandemklassen</p> <p>Prof. Dr. Christoph Ratz, JMU Würzburg</p> <p>Vera Brunhuber, StRin FS, JMU Würzburg</p> <p style="text-align: right;">Interaktive Inhalte: 4 Textseiten: 4 Aufgaben: 2 Etherpad Lite: 1</p>	
<p>Kap. 17: Schulen mit dem Schulprofil Inklusion</p> <p>Prof. Dr. Ulrich Heimlich, LMU München</p> <p style="text-align: right;">Interaktiver Inhalt: 1 Textseiten: 3 Aufgaben: 2</p>	




Abb. 3.1: Themenblöcke im E-Learning (Screenshot, 24.09.2021)

In den Themenblöcken finden sich die Aufgaben aus dem Studienbuch in verschiedenen digitalen Formaten aufbereitet. Die Umsetzungsvorschläge können wie in einem regulären Moodle-Kurs ausprobiert und bearbeitet werden. Besteht Interesse an der Übernahme in die eigene Lehre, findet sich die entsprechende Download-Datei zu jedem aufbereiteten Arbeitsauftrag im allgemeinen Teil der Plattform.

3.2.2 Hochschuldidaktische Gestaltung

Aufbereitet werden die Arbeitsaufträge in verschiedenen Formaten, die sich in gängige digitale Lernumgebungen, die auf Moodle, Ilias oder anderen sogenannten Learning-Management-Systemen (LMS) aufgebaut sind, übernehmen lassen. Formate, die zum Einsatz kommen, sind Aufgaben mit Abgabe, Feedbacks und verschiedene interaktive Übungen, die mit Hilfe der Software H5P umgesetzt wurden. Zur Letzteren zählen Lückentexte, Drag-and-Drop-Übungen, Memories zur Zuordnung von Begriffen uvm.

Tab. 3.2: Verwendete Formate der Umsetzung für die Studienbuchaufgaben

 Aufgabe mit Abgabe	Art der Arbeitsaufträge	komplexe Arbeitsaufträge, offene Fragestellungen, zusammenfassende Textarbeit, weiterführende Recherche
	Selbstkorrektur	nein, Rückmeldung durch Lehrperson oder Peers notwendig
	Technische Voraussetzung	Aktivität „Aufgabe“ (oder ähnliche Bezeichnung) im LMS
	Besonderheit	Pro Aufgabe liegt ein PDF-Dokument vor, in das die Studierenden die Lösungen eintragen können. Das erleichtert Abgabe und Korrektur.
 Feedback	Art der Arbeitsaufträge	offene Fragestellungen, Meinungsbildung, Einsicht von Ergebnissen der Mitstudierenden
	Selbstkorrektur	nein, Rückmeldung durch Lehrperson oder Peers notwendig
	Technische Voraussetzung	Aktivität „Feedback“ (oder ähnliche Bezeichnung) im LMS
 H5P-Übung	Art der Arbeitsaufträge	geschlossene Fragestellungen, Textarbeit / Zusammenfassung, Wiederholung / Sicherung
	Selbstkorrektur	ja, Möglichkeit der Wiederholung der Aufgabe (beliebig oft)
	Technische Voraussetzung	H5P als Add-On im LMS verfügbar, Aktivität H5P im LMS anzulegen, alternativ: externe Einbindung

Die Arbeitsaufträge sind klar formuliert und um Verweise auf entsprechende Literaturgrundlagen ergänzt. Oft wird auf die Stellen im Studienbuch Inklusion verwiesen, auf die sich die Aufgabenstellung bezieht. Die Autor*innen haben für manche Aufgaben auch weiterführende Literaturrecherchen oder das Besuchen von Webseiten vorausgesetzt – die hierfür notwendige Literatur oder entsprechende Links sind jeweils angegeben. Je nach ursprünglicher Formulierung und Komplexität ist die digitale Umsetzung der Aufgaben gestaltet.

Einfache, kurze Aufgaben sind häufig in H5P-Übungen übersetzt, die durch ihren spielerischen Charakter und die Aktivität der Lernenden als auflockerndes Element in der Online-Lehre attraktiv sind. Komplexere Arbeitsaufträge sind vorrangig als Abgabepflichtaufgaben gestaltet, zu deren Bearbeitung die Studierenden ihre Ergebnisse schriftlich festhalten und einreichen. Um die Einbindung dieser Art von Aufgaben in die eigene Lehre zu erleichtern, liegen jeweils PDF-Dokumente vor, die als Formular formatiert sind. So können die Studierenden ihre Lösung direkt in die Vorlage eintragen und abgeben. Meist sind die Struktur des Arbeitsauftrages oder Teilfragen im Dokument gespiegelt. Das erleichtert die Bearbeitung für die Lernenden und macht die Korrektur der Antworten einfacher für die Lehrenden.

06_A5_Begrifflichkeiten im Förderschwerpunkt Sehen



Worüber sprechen wir, wenn die Rede ist von "Sehschädigungen" oder ähnlichen Begriffen? Befassen Sie sich mit den Grundbegriffen des Förderschwerpunktes Sehen auf S. 84 des Studienbuches.

Ziehen Sie die Wörter in die richtigen Felder!

In Deutschland ist insbesondere im sozialrechtlich-medizinischen Bereich die Bezeichnung als sehr begrenzte Oberbegriff für , „hochgradige Sehbehinderung“ und „Blindheit“ gebräuchlich. In diesem Kontext gelten Personen dann als , wenn ihre Sehschärfe () auf dem besseren Auge (gemessen mit Korrektur wie Brille oder Kontaktlinse) nicht mehr als 0,02 beträgt oder eine gleichzusetzende Sehbeeinträchtigung (z.B. sehr starke Einschränkungen des) vorliegt. Sozialrechtlich-medizinisch als „blind“ bezeichnete Menschen können demnach durchaus noch über () visuelle Wahrnehmungsmöglichkeiten verfügen.

Abb. 3.2: Beispiel einer H5P-Aufgabe: Drag-and-Drop-Lückentext zu zentralen Begriffen im Schwerpunkt Sehen (Screenshot, 24.09.2021)

Im Anhang des Studienbuchs Inklusion finden sich die gesammelten Lösungen der Aufgaben aus den Kapiteln. Meist sind sie in Form von stichpunktartigen Lösungshorizonten formuliert. Innerhalb der Blöcke des E-Learnings sind die Lösungen direkt

dem entsprechenden Arbeitsauftrag zugeordnet. Im Studienbuch Inklusion an manchen Stellen eher verkürzt dargestellte Lösungsvorschläge sind erweitert und ergänzt. Das eröffnet die Möglichkeit, die digitalen Aufgaben als Selbstlernaufträge an die Studierenden zu geben und die Kontrolle der Antworten mit Hilfe der Lösungen in die eigene Verantwortung zu legen. Auch eine gegenseitige Korrektur durch Mitstudierende ist denkbar. Bei der Übernahme in die eigene Lehre ergeben sich hier viele Möglichkeiten, die durch die verfügbaren Materialien leicht zu implementieren sind.

3.3 Fundamentum (Böhmer-Jung/ Grafe/ Ratz)

Essentieller Bestandteil der regelmäßigen bayernweiten Arbeitstreffen der abgeordneten Lehrkräfte war zu Beginn des Projektes eine intensive Diskussion über ein sogenanntes „Fundamentum“, das eine erste inhaltliche Grundlage für Lehramtsstudierende zum thematischen Schwerpunkt „Inklusion und Sonderpädagogik“ bietet. Im Folgenden werden das zugrunde gelegte Rahmenkonzept, der Aufbau und die Inhalte des Fundamentums sowie die Verfügbarkeit und Verwendung beschrieben.

3.3.1 Rahmenkonzept „Gestaltungsorientierte Bildungsforschung“

Im Rahmen des Treffens des BAS!S-Arbeitskreises an der JMU Würzburg am 13.11.2018 wurde der Ansatz einer gestaltungsorientierten Bildungsforschung von Prof.in Dr. Silke Grafe als möglicher Impuls für das Projekt BAS!S vorgestellt. Die Konzeption einer gestaltungs- und entwicklungsorientierten Bildungsforschung hat verschiedene Ausprägungen wie z.B. die Aktionsforschung, die praxis- und theorieorientierte Entwicklung und Evaluation von Konzepten für pädagogisches Handeln, den Design-Based Research-Ansatz sowie die entwicklungsorientierte Bildungsforschung (vgl. zur Übersicht Tulodziecki, Grafe & Herzig 2013).

Die gestaltungs- und entwicklungsorientierte Bildungsforschung kann als ein methodologisches Paradigma bezeichnet werden, das sich mit unterschiedlichen gegenstandsbezogenen Theorien verbinden lässt (vgl. Tulodziecki Herzig & Grafe 2018). Daher erscheint der Ansatz grundsätzlich geeignet sich auf den Gegenstand des Projektes BAS!S beziehen zu lassen. Der Ansatz einer praxis- und theorieorientierten Entwicklung und Evaluation von Konzepten für pädagogisches Handeln wurde im Rah-

men des Arbeitstreffens genauer betrachtet und diskutiert, weil er sich durch die folgenden Merkmale auszeichnet: Gestaltung als Bestandteil des Forschungsprozesses und der Wissensgenerierung, Praxisrelevanz von Forschungsfragen und Praxistauglichkeit von Lösungen, Reflexion von Wertebezügen bei Gestaltungen und Erprobungen, Theoriefundierung und Theorieentwicklung, empirische Fundierung und Kontrolle, Forschung als zirkulärer und iterativer Prozess, Zusammenwirken von Praxis und Wissenschaft, Forschung als Beitrag zur Professionalisierung, Verknüpfung unterschiedlicher Vorgehensweisen bei der Datenerfassung und Auswertung sowie Diskussion von Gütekriterien und Qualitätsstandards (vgl. Tulodziecki, Grafe & Herzig 2013). Das Vorgehen lässt sich durch fünf Phasen kennzeichnen:

- 1) Aufzeigen einer praxis- und theorierelevanten Fragestellung, Formulierung vorläufiger und zunächst noch allgemeiner Annahmen zu Voraussetzungen auf Seiten der Studierenden und genereller Zielvorstellungen, Klärung kontextueller Rahmenbedingungen für Aktivitäten in der Hochschullehre, Prüfung oder Weiterentwicklung lernrelevanter Ansätze für die Bearbeitung der Fragestellung
- 2) Entwurf eines Konzepts für die Hochschullehre, Präzisierung von Zielvorstellungen und der Annahmen zu den Voraussetzungen unter Berücksichtigung lerntheoretischer Grundlagen und Formulierung lern- und lehrtheoretischer Annahmen, Überführung der Annahmen in ein didaktisches Grundmuster für das Handeln in der Hochschullehre
- 3) Entwurf von konzeptbezogenen Einheiten für die Hochschullehre
- 4) Konzeption und Durchführung einer empirischen Untersuchung
- 5) Diskussion der Untersuchungsergebnisse und Formulierung von Schlussfolgerungen, Konzeption weiterer Untersuchungen mit modifizierten theoretischen und konzeptionellen Grundlagen sowie neue Umsetzungen oder (vorläufiger) Abschluss des Forschungsprozesses

Nach Diskussion des Ansatzes wurde er von den Anwesenden als hilfreich erachtet Impulse für die Entwicklung des Fundamentums zu geben, dessen Aufbau und Inhalte im Folgenden erläutert werden.

3.3.2 Aufbau und Inhalte

Im Weiteren wird der Entstehungsprozess des Fundamentums beschrieben und Bezüge zu theoretischen Grundlagen werden aufgezeigt. Ebenso werden die im Fundamentum vereinten Themenfelder sowie die methodisch-praktische Umsetzung erläutert.

Zu Projektbeginn setzte sich das BAS!S-Netzwerk mit grundlegenden Fragestellungen auseinander, die sich auf drei wesentliche Bereiche konzentrieren:

- 1) Welche zentralen Themen und Begriffe sind grundsätzlich geeignet, Studierende verschiedenster Lehrämter für die Themen Inklusion und Sonderpädagogik zu sensibilisieren sowie eine kritisch-konstruktive Auseinandersetzung anzustoßen?
- 2) Wie können diese Inhalte zielführend vermittelt werden? Welche Lehr-Lern-Formen eignen sich, welche hochschuldidaktischen Kompetenzen sind dafür erforderlich?
- 3) Welche Rahmenbedingungen spielen dabei eine Rolle? Welche Studierendengruppen adressieren wir? Auf welche Art von Lehrveranstaltungen müssen wir uns einstellen? Welche Verknüpfungen zu den Fächern kooperierender Dozentinnen und Dozenten sind denkbar?

Zielsetzung war es, inhaltliche Bausteine und Konzepte für das didaktische Handeln im Projekt zu entwickeln. In diesen Prozess sollten die fachlich-praktischen Perspektiven der abgeordneten Lehrkräfte sowie theoretische Grundlagen und empirische Erkenntnisse einfließen. Wie bereits dargelegt, bildete der didaktische Ansatz der „Gestaltungs- und entwicklungsorientierten Bildungsforschung“ den Ausgangspunkt für das weitere Vorgehen. Einige „Vorgehensschritte“ (vgl. Tulodziecki, Grafe & Herzig 2013, S. 189) aus der ersten Phase dieses Ansatzes waren hierfür maßgeblich:

Zunächst erfolgte die Auswahl einer zentralen Fragestellung unter der Maßgabe, sowohl für die Praxis als auch für die Theorie weiterführende Einsichten zu ermöglichen. Sie lautet:

- Welche Inhalte bzgl. Inklusion und Sonderpädagogik sind nötig für eine Basis-sensibilisierung und den Aufbau einer inklusiven Haltung?

Um diese Leitfrage konkretisieren zu können, waren mögliche Lernvoraussetzungen sowie Zielvorstellungen der Adressatengruppe zu klären. Anzunehmen ist, dass Studierende eines Lehramts an Regelschulen ein nur geringes Vorwissen zum Themenfeld „Inklusion und Sonderpädagogik“ mitbringen. Diese gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen werden in der folgenden Übersicht dargestellt und stichpunktartig erläutert:

- Vorerfahrungen: eigene Schulzeit, Praktika, Erfahrungsberichte, persönliche Begegnungen, Studium
- Vorkenntnisse: geringes Wissen zu Lerntheorien, geringes Methodenrepertoire, geringe Diagnose-, Beratungs-, Kommunikationskompetenz, mangelndes Wissen zu Kooperationsmöglichkeiten, kaum Systemkenntnisse
- persönliche Einstellungen: Interessen, Ängste, Selbstwirksamkeitserwartung, Akzeptanz, Motivation für den Beruf
- Erwartungshaltung: Rezepte, Entlastung für die spätere Arbeit im inklusiven Setting

Hinzu kamen Überlegungen hinsichtlich der kontextuellen Rahmenbedingungen für die Aktivitäten der BASIS-Lehrkräfte in der Hochschullehre. Festzustellen ist, dass eine „Grundbildung Inklusion“ an allen zehn Universitäten im Erziehungswissenschaftlichen Studium gemäß der LPO I verortet ist, die Angebote in der Lehre aufgrund unterschiedlicher Rahmenbedingungen jedoch differieren. So werden sehr heterogene Studierendengruppen – je nach Studienangebot und Studienfortschritt – adressiert (ausführlich dargestellt unter 4.2 Berichte aus den Projektuniversitäten).

Die Sensibilisierung für ein Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik setzt voraus, dass sich Lehramtsstudierende ihrer zukünftigen Aufgabe als Unterrichtende in einem inklusiven Setting bewusst werden, diese annehmen und ein entsprechendes Interesse für inklusive Fragestellungen entwickeln. Angebote zur eigenständigen, reflexiven Auseinandersetzung mit Aspekten inklusiver schulischer Bildung sollen den Aufbau inklusionssensibler Werthaltungen unterstützen.

Im weiteren gemeinsamen Arbeitsprozess wurden anhand der zentralen Fragestellung „Welche Inhalte bzgl. Inklusion und Sonderpädagogik sind nötig für eine Basissensibi-

lisierung und den Aufbau einer inklusiven Haltung?“ bedeutsame Inhalte für ein Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik erarbeitet. Dies erforderte eine intensive Literaturrecherche zu den ausgewählten fünf Kernbereichen des Fundamentums (s. Abb. 3.3). Zudem wurden Evaluationsinstrumente eingesetzt, die Aufschluss darüber geben, über welche Vorerfahrungen, Kenntnisse und Einstellungen Studierende zum Basiswissen Inklusion verfügen.

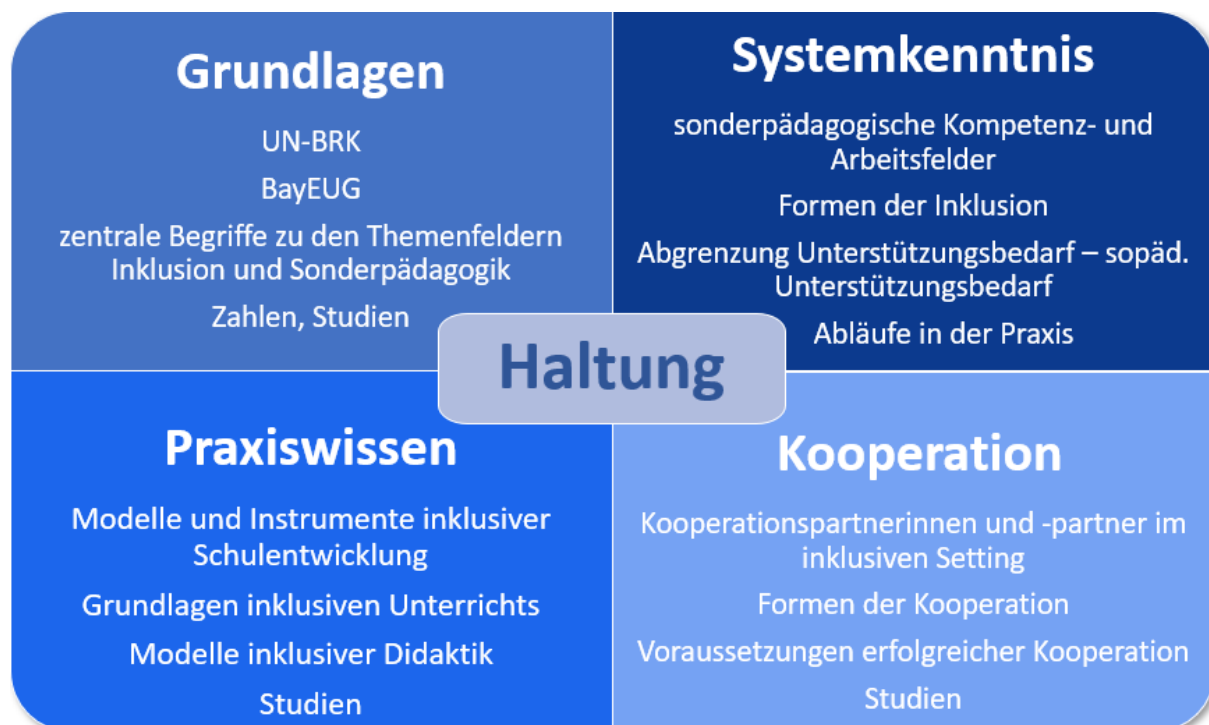


Abb. 3.3: Kernbereiche des Fundamentums

Aufbau und Inhalte des Fundamentums sowie die Bezüge zu einschlägiger Literatur werden im Folgenden erläutert. Die fünf Themenfelder „Haltung“, „Grundlagen“, „Systemkenntnis“, „Praxiswissen“ und „Kooperation“ wurden als zentral für die Entwicklung von inhaltlichen Bausteinen erachtet.

- a) Haltung: Inklusive Einstellungen und Haltungen sind fundamentaler Bestandteil aller vier Themenblöcke und grundlegend für die Ausgestaltung eines inklusiven Lernangebots. Neben fachlichem Wissen gelten Werthaltungen und Einstellungen als zentrale Eigenschaften der Persönlichkeit von (angehenden) Lehrer*innen (vgl. Baumert & Kunter 2006). In der Profilbeschreibung für Lehrkräfte in der inklusiven Bildung nennt die Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung die Wertschätzung der Diversität der Lernenden als einen von

insgesamt vier Grundwerten, die zentral für Unterricht und Lernen in einem inklusiven Setting sind (Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung 2012). Mit den Lehr- und Lernangeboten im BAS!S-Projekt wird genau dieses Ziel verfolgt: Studierende der Lehrämter sollen dafür sensibilisiert werden, Heterogenität als selbstverständlich zu betrachten, die Diversität der Schüler*innen wertzuschätzen und zunehmend als Ressource wahrzunehmen. Eine reflexive Auseinandersetzung mit den eigenen Einstellungen und Haltungen zu inklusiven Werten soll zudem durch die Beschäftigung mit den weiteren Kernbereichen angestoßen werden.

- b) Grundlagen: Ausgehend von der UN-BRK sollen die Studierenden ein eigenes Verständnis von Inklusion entwickeln, die „Adressatenkreise“ von Inklusion (vgl. Lindmeier & Lütje-Klose 2018) kennen sowie die geschichtliche Entwicklung (Integration – Inklusion) und politische Hintergründe nachvollziehen können. Weitere bedeutsame rechtliche Rahmenbedingungen im Hinblick auf inklusive Bildung (BayEUG 2011) sowie Informationen zum Stand der Inklusion insbesondere in Deutschland (z. B. Neumann 2018), auch im Vergleich der Bundesländer, sind Teil dieses Bausteins.
- c) Systemkenntnis: Neben Kenntnissen über sonderpädagogische Förderbedarfe sind hier die zentralen Aufgaben der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste wie (Förder-)Diagnostik, Beratung, Förderung, Koordination und Fortbildung (vgl. BayEUG Art. 21 Abs. 1 Satz 2) enthalten. Organisationsformen schulischer Inklusion lassen sich exemplarisch am Beispiel Bayern erläutern, jedoch mit dem Hinweis, dass Bezeichnungen bundesweit uneinheitlich benutzt werden (vgl. Textor 2018, S. 113 ff.). Neben Rahmenbedingungen schulischer Inklusion werden personelle Zuständigkeiten und Beispiele für Abläufe in der Praxis aufgezeigt.
- d) Praxiswissen: Dieser Themenblock fokussiert ausgehend vom „Drei-Wege-Modell der Schulentwicklung“ (Rolff 2016) bedeutsame Aspekte inklusiver Schulentwicklung. Exemplarisch werden das „ökologische Mehrebenenmodell“ (Heimlich 2003) sowie verschiedene Instrumente bzw. Arbeitshilfen für den inklusiven Schulentwicklungsprozess vorgestellt. Ausgehend von Erkenntnissen der Lehr-Lernforschung zu gutem Unterricht und erfolgreichem Lernen (Helmke 2006) werden Spezifika für Unterricht in inklusiven Lerngruppen (Kullmann et al. 2014, Bielefelder Ansatz) sowie verschiedene didaktische Ansätze aus der Sonder-, Grundschul-

und Schulpädagogik einbezogen und durch Forschungsergebnisse zu Effekten inklusiver Beschulung ergänzt.

- e) Kooperation: Kooperation gilt als eine zentrale Gelingensbedingung für Inklusion und inklusive Schulentwicklung (Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung 2012, Biewer & Fasching 2014, Arndt & Werning 2016, Kiel & Weiß 2020). Im Themenblock „Kooperation“ geht es um die Auseinandersetzung mit folgenden Fragestellungen: Welche Kooperationspartner*innen stehen zur Verfügung? Welche Formen der Kooperation im Unterricht gibt es und welche Voraussetzungen sind nötig für eine erfolgreiche Kooperation? Forschungsergebnisse zeigen, dass eine gelingende Kooperation zur eigenen Professionalisierung beitragen kann und die oftmals herausfordernden Anforderungen an Lehrkräfte durch geteilte Verantwortung für Unterricht, Erziehung und Organisation als weniger belastend empfunden werden (Brühlmann et al. 2016, Trumppa et al. 2016).

Diese inhaltlichen Bausteine wurden in Form von Foliensätzen von den Mitarbeitenden in Kleingruppen erarbeitet, dem Plenum zur Diskussion gestellt, so dass sie nochmals ergänzt, ggf. revidiert und finalisiert werden konnten. Dass dieser Prozess der Erarbeitung und des Ringens um Konsens bzgl. der Inhalte ein fortwährender ist, zeigt sich darin, dass inzwischen Aktualisierungen vorgenommen wurden und wiederholt über die inhaltliche Ausrichtung im Kreis der Mitarbeitenden diskutiert wird. Im Rahmen der 3. Klausurtagung wurde dem weiter nachgegangen, eine neue Ordnung des Fundamentums besteht als vorläufiger Entwurf.

3.3.3 Verfügbarkeit und Verwendung

Die Materialien des Fundamentums umfassen sowohl Foliensätze als auch ausgewählte Literatur, die in der BASIS-Cloud Sync+Share am Leibniz Rechenzentrum (s. auch 3.4) gespeichert sind und auf die alle Projekt-Mitarbeitenden zugreifen können.

Bei der Erstellung wurde formal darauf geachtet, eine „Blanko-Vorlage“ zu verwenden, die sich problemlos in eigene Vortragsfolien einbauen lässt. Die verwendete Literatur steht, soweit datenschutzrechtlich möglich, als PDF oder alternativ als Literaturhinweis zur Verfügung. Ebenso findet man Links zu geeigneten Videos für verschiedene Themenschwerpunkte.

Somit umfasst das Fundamentum eine hilfreiche Sammlung an Materialien, die für basale Lehrangebote im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums gemäß unserem Auftrag verwendet werden kann. Diese Bausteine bieten Dozierenden einen grundlegenden Zugang zu den genannten Themenfeldern und können nach Bedarf entsprechend erweitert und vertieft werden.

Bei der Einführung von neuen Kolleg*innen im BAS!S-Netzwerk wird ebenfalls auf das Fundamentum Bezug genommen. Dass diese Ressource als wertvoll und hilfreich empfunden wird, zumal sie sofort genutzt werden kann, wird wiederholt bestätigt.

3.4 Materialien für die Hochschullehre und die Schulpraxis (Böhmer-Jung)

Um Bildungsprozesse zum Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik bei den Studierenden initiieren zu können, sind vor allem die individuellen Interessen und Fragestellungen der Studierenden von zentraler Bedeutung. Die in Abbildung 3.4 nach Häufigkeit zusammengefassten Themenfelder wurden mittels Befragungen (vgl. 3.3.2) und in persönlichen Gesprächen ermittelt. Die Darstellung zeigt, wie vielfältig und breitgefächert das Interesse der Studierenden an dieser Thematik ist und welche Themenbereiche besonders priorisiert werden.



Abb. 3.4: Themen Studierender im Zusammenhang mit Inklusion nach Häufigkeit

Häufig gestellt werden praxisbezogene Fragen: Neben dem inklusiven Unterricht interessieren förderdiagnostisches Wissen sowie die Förderschwerpunkte im Einzelnen. Vielfach nachgefragt werden zudem Inhalte zur inklusiven Schulentwicklung und zur Kooperation verschiedener Lehrämter, Fachkräfte und Professionen. Dies entspricht dem inzwischen weit verbreiteten Konsens, dass „Inklusion [...] die Schule als System und nicht nur einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. eine intensivierete Diagnostik oder einen etwas veränderten Unterricht“ [betrifft] (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus 2012, S. 11). Ähnlich breit gefächerte Anfragen werden von Dozierenden aus den lehrkräftebildenden Studiengängen (Fachdidaktiken, der Schulpädagogik, der Grund-, Mittel-, Realschul-, Gymnasial- und Berufsschulpädagogik sowie weiterer Fächer) gestellt.

Dementsprechend werden zu vielfältigen Themenschwerpunkten Materialien für die Hochschullehre sowie die Schulpraxis entwickelt und in der BASIS-Cloud Sync+Share bereitgestellt. Sie enthalten meist Foliensätze, spezifische Fachliteratur, Links zu geeigneten Videos und Webseiten sowie Hinweise zur Adressatengruppe und evtl. zum didaktischen Einsatz.

Die Abbildung 3.5 bildet Teilbereiche der Ordnerstruktur der Cloud ab und dient dem Zweck einige spezifische Inhalte exemplarisch aufzuzeigen.



Abb. 3.5: Exemplarische Themenauswahl und Inhalte der BAS!S-Cloud

Für die Umsetzung der Lehre an der Hochschule können die Mitarbeitenden sowohl auf ihre vielfältigen Praxiserfahrungen in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern als auch auf ihre spezifische Expertise zurückgreifen.

Bereits im Vorfeld der Pandemie eingesetzte digitale Werkzeuge wie digitale Pinnwände, Videokonferenzen, Response Systeme und digitale Lernumgebungen (Learning Management Systems, LMS) erleichterten den Umstieg von der Präsenz- in die Online-Lehre. Der gelegentliche Austausch im Arbeitskreis über erprobte Einsatzbereiche und hilfreiche Hinweise zu webbasierten Werkzeugen und Apps unterstützen die Mitarbeitenden bei der Entwicklung und Bereitstellung digitaler Lehr- und Lernangebote. Zur Aktivierung der Studierenden kommen Tools wie Mentimeter, Padlet, Cryptpad, Scrumblr, LearningApps.org u.v.m., für die synchrone und asynchrone Lehre außerdem folgende Medien zum Einsatz: Lehr- und Erklärvideos, Power-Point- und Video-Aufzeichnungen von Vorträgen.

Intensiv genutzt werden vor allem digitale Lernumgebungen wie z. B. Moodle, bieten sie doch zahlreiche didaktische Einsatzmöglichkeiten:

- Bereitstellen von Lernmaterialien, z. B. Glossar, Wikis, Literatur, Foliensätze etc.
- kollaboratives Arbeiten, z. B. Etherpad, Foren, digitale Pinnwand etc.
- selbstständiges Nachbereiten, z. B. Quizze, H5P, Feedback etc.

Die einzelnen Bausteine dieses Materialpools zu inklusionsspezifischen Themen bilden eine wertvolle Ressource für die Arbeit mit Studierenden: Sie geben Anregungen, fördern den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit. Sie wollen jedoch keinesfalls die gründliche Vorbereitung und notwendige didaktische Aufbereitung der eigenen Lehreinheiten ersetzen. Analog zum Unterrichten in einem inklusiven Setting wird sich ein Lernerfolg bei den Studierenden v.a. dann einstellen, wenn ihre Interessen und Bedürfnisse sowie spezifische Rahmenbedingungen berücksichtigt, die Lehrinhalte und -ziele spezifiziert und entsprechend adaptiert werden.

4.0 Stand der Implementation im Projekt BASIS

In diesem Abschnitt werden einige der seit 2018 im Projekt erhobene Daten vorgestellt. Die darauffolgenden Berichte aus den Projektuniversitäten ermöglichen einen aufschlussreichen Einblick über die Vielgestaltigkeit der Umsetzung und Implementierung der an den zehn Standorten entwickelten Projektbausteine sowie deren intendierte Weiterführung. Sie machen die bisher mit der Implementation des Projektes BASIS erreichten Zielsetzungen und inhaltlichen Ausrichtungen sichtbar, die anschließend in einem Implementationsmodell zusammengefasst werden.

4.1 Datenreport (Bjarsch/ Böhmer-Jung)

Im Folgenden wird der derzeitige Stand der Implementierung des BASIS-Projektes anhand erhobener Daten dokumentiert. Für diesen Zweck werden Ergebnisse von internen Befragungen vorgestellt, die Aufschluss darüber geben, wie viele Studierende bisher von Mitarbeitenden im Projekt erreicht wurden und mit welchen Lehrformaten welche inhaltlichen Schwerpunkte umgesetzt werden.

Verpflichtende Veranstaltungen im erziehungswissenschaftlichen Bereich besuchen Studierende aller Lehrämter, die an der jeweiligen Universität angeboten werden. Die Mitarbeitenden im BASIS-Projekt dokumentieren seit Beginn die Anzahl der Studierenden, die sie mit ihren vielfältigen Lehrangeboten erreichen.

Anzahl der im BASIS-Projekt erreichten Personen

Zunächst interessiert die Frage, wie viele Studierende bisher an den Angeboten des Projektes teilgenommen haben. Die Daten werden in jedem Semester am jeweiligen Standort aufgeschlüsselt nach folgenden Tätigkeiten erfasst:

a) Gastbeiträge in

- Vorlesungen
- Seminaren

- b) Eigene Seminare
- c) Beratung von
- Dozierenden
 - Lehrkräften
 - Studierenden
- d) Workshopangebote
- e) Fortbildungen (2. Ausbildungsphase, Lehrkräfte)

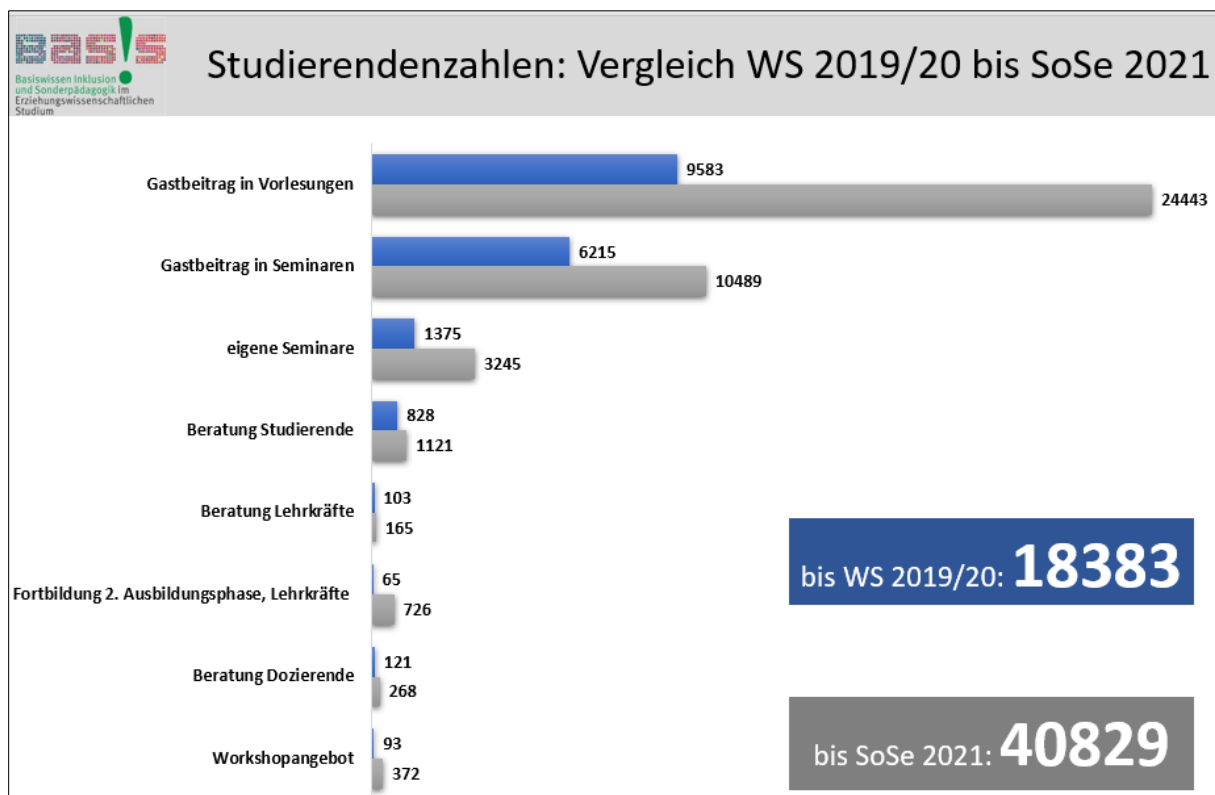


Abb. 4.1: Vergleich der Studierendenzahlen bis Wintersemester 2019/20 und bis Sommersemester 2021 (eigene Darstellung)

Deutlich sichtbar ist, dass sich seit dem Wintersemester 2019/2020 die Anzahl der im BASIS-Projekt erreichten Personen von rund 18.400 auf 40.800 mehr als verdoppelt haben. Dies lässt sich vorrangig auf die Gastbeiträge der abgeordneten Lehrkräfte im erziehungswissenschaftlichen Bereich festmachen. Aber auch eigenverantwortlich gehaltene Seminare tragen dazu bei. Eine bemerkenswerte Steigerung ist ebenfalls bei den Fortbildungsangeboten für die 2. Phase der Lehrkräftebildung sowie für Lehrkräfte

in der Praxis zu verzeichnen. Im Zeitverlauf zeigt sich, dass auch der Austausch und die Kooperation mit Dozierenden der Fächer und Fachdidaktiken stetig wachsen.

Zielgruppen, Kooperationspartner*innen, Veranstaltungsarten und Tätigkeitsbereiche

Das Ergebnis einer Befragung der abgeordneten Lehrkräfte zu den Zielgruppen, den kooperierenden Lehrstühlen und Professuren, zu Veranstaltungsarten und den damit verbundenen Aufgaben zu Beginn des Jahres 2020 zeigt Abbildung 4.2. Die Häufigkeit einzelner Befragungsergebnisse wurde mittels einer sog. Wortwolke gewichtet.



Abb. 4.2: Zielgruppen, kooperierende Lehrstühle und Professuren, Veranstaltungsarten und Aufgaben der Mitarbeitenden im BASIS-Projekt (eigene Darstellung)

Die Verortung der BASIS-Arbeit findet maßgeblich an den Lehrstühlen der Schulpädagogik statt. Die abgeordneten Lehrkräfte sind in der Regel als Gastreferent*innen in Vorlesungen und Seminaren tätig. Interdisziplinäre Kooperationen gibt es vorrangig mit den Dozierenden der Schulpädagogik, aber auch die Mitarbeitenden der Lehrstühle für Grundschulpädagogik zeigen große Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Bei der Darstellung der Ergebnisse (Abb. 4.2) ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle Universitäten das Studium aller Schulformen anbieten.

Inhaltliche Schwerpunktsetzungen

Inhalt der Prüfungsanforderungen in der LPO I für die Schulpädagogik sind die Themen „Planung und Gestaltung von Lernumgebungen, auch im Hinblick auf die **Anforderungen von inklusivem Unterricht** ...“ (LPO § 32 Abs.2, Herv. B.B.-J.). In der bereits erwähnten Umfrage interessierte, wie die von den abgeordneten Lehrkräften eingebrachten inklusionsspezifischen Inhalte gewichtet werden. Deutlich wird hier, dass neben einem Grundlagenwissen, beispielsweise zu rechtlichen Vorgaben oder zu den Förderschwerpunkten, vorrangig Fragen der Umsetzung in die Praxis einen hohen Stellenwert haben. Exemplarisch genannt seien die Themen inklusiver Unterricht, Schulentwicklung, Kooperation oder Förderdiagnostik.



Abb. 4.3: Inhaltliche Schwerpunkte der Lehre im BAS!S-Projekt (eigene Darstellung)

Zum anderen ist zu sehen, welches ein vielfältiges und breites Themenspektrum von den abgeordneten Lehrkräften zu bearbeiten ist. Dieses und weitere, oftmals vielfältige und spezifische Fragestellungen der Studierenden, bilden die Grundlage für die Konzeption des bereits vorgestellten „Fundamentums“ (vgl. 3.3).

4.2 Berichte aus den Projektuniversitäten

4.2.1 Zwischenbericht der Universität Augsburg (Marianne Lange-Singheiser/ Klaus Zierer)

Ausgangssituation

Seit dem Wintersemester 2018/19 ist an der Universität Augsburg am Lehrstuhl für Schulpädagogik das Projekt BASIS angesiedelt. So wurde eine Sonderpädagogin von der Regierung von Schwaben an den Lehrstuhl abgeordnet. Zum Wintersemester 2020/21 fand ein Wechsel der zugewiesenen Lehrkraft statt.

Team des Lehrstuhls für Schulpädagogik

Das Team des Lehrstuhls Schulpädagogik unter Ordinarius Prof. Dr. Klaus Zierer deckt in Lehre und Forschung viele Themen der epochaltypischen Schlüsselprobleme ab. So werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Umweltbildung und Nachhaltigkeit
- Digitalisierung 4.0
- Heterogenität und Inklusion
- Bildungsgerechtigkeit
- „Lernen lernen“
- Lehrgesundheit und Lehrerprofessionalität

Im Mittelpunkt stehen stets Werteerziehung und Haltung einer Lehrkraft. Der Austausch und die Weiterentwicklung des Inklusionsgedankens sind allen Dozierenden ein Anliegen. Heterogenität und Vielfalt werden als Bereicherung und Chance für eine moderne Gesellschaft gesehen, nicht nur als Herausforderung oder Belastung. Inklusion wird am Lehrstuhl für Schulpädagogik als eine wertschätzende Haltung gegenüber allen Menschen sowie die gleichberechtigte Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben vermittelt.

Umsetzung des BASIS-Projektes

Die konkrete Umsetzung sieht vor allem seit dem Wintersemester 2020/21 am Lehrstuhl für Schulpädagogik folgendermaßen aus:

a) Seminare und Gastvorträge in Vorlesungen

Da am Lehrstuhl für Schulpädagogik in Zusammenarbeit mit dem Grundschulpädagogiklehrestuhl sowohl das Zertifikat „Inklusion“ als auch die Zusatzqualifikation „Förderung für Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf“ gemäß §117 zum Thema „Heterogenität und Inklusion“ angeboten werden, wurden in den Semestern WS 2020/21 und SoSe 2021 jeweils zwei Seminare von Frau Lange-Singheiser StRin FöS eigenverantwortlich dazu abgehalten. In diesen wurde auf den erweiterten Inklusionsbegriff eingegangen, so dass „Unterstützungsbedarfe“ und „sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe“ vorgestellt und der konkrete Umgang sowie unterrichtliche Methoden besprochen und erarbeitet wurden. Die Seminare fanden als Zoomsitzungen online statt und bezogen sich auf je 13 Termine à 90 Minuten, in denen bis zu 25 Teilnehmende anwesend waren. Sie zählten auch zum „Freien Bereich“ der Schulpädagogik und konnten so von Studierenden der Lehrämter Grundschule, Mittelschule und Realschule besucht werden.

Ebenso wird am Lehrstuhl Schulpädagogik in Kooperation mit den Lehrstühlen Allgemeine Pädagogik und Psychologie die Zusatzqualifikation des „Beratungslehramtes“ §112 für die Lehrämter Grund-, Mittel-, Realschule und Gymnasium angeboten. In diesem Zusammenhang wurden in den Semestern WS 2020/21 und SoSe 2021 jeweils zwei Seminare eigenverantwortlich von der abgeordneten Sonderpädagogin zum Thema „Beratung und Kommunikation“ angeboten. Der thematische Schwerpunkt lag vor allem auf der multiprofessionellen Zusammenarbeit der verschiedenen Fachdienste in einem inklusiven Setting. Den Ausgangspunkt der inhaltlichen Überlegungen zu diesem Seminar bildete das „ökologische Mehrebenenmodell“ der inklusiven Schulentwicklung nach Heimlich (2003). So wird in diesem Modell die fünfte Ebene, die Vernetzung und Kooperation zwischen Schule und externen Unterstützungssystemen sowie dem Umfeld als wichtiger Gelingensfaktor für Inklusion gesehen. Unter diesem Aspekt wurden Expert*innen der verschiedenen Bereiche interviewt und eingeladen. Die vorgestellten Konzeptionen und Umsetzungen von Kollaboration wurden hinterfragt und diskutiert. Diese Seminare zählten zum „Freien Bereich“ der Schulpädagogik und konnten so von Studierenden der Lehrämter Grundschule, Mittelschule und Realschule besucht werden. Sie fanden online zu je 13 Zoomsitzungen à 90 Minuten statt. Die maximale Anzahl von Studierenden betrug 25.

Zum Praktikumsmodul der Schulpädagogik „Planung, Analyse und Evaluation von Lehr- und Lernprozessen“ wurden sowohl eigenständige Seminare, zwei pro Semester zu je 13 online Sitzungen à 90 Minuten, zu schulpädagogisch relevanten Themen als auch Gastbeiträge zum Thema „Inklusion“, im Besonderen zu „Lernstandsanalysen“, „Differenzierung“ und „Individualisierung“, gehalten.

Die angebotenen Seminare wurden durchweg interessiert von den Studierenden aufgenommen. Die Beteiligung und das Feedback waren sehr positiv.

Im Sommersemester 2021 fand eine intensive Mitarbeit im Seminar „Lehrerprofessionalität - Begleitseminar zur Sommerschule“ der Schulpädagogik im „Freien Bereich“ statt. In diesem wurden die Studierenden auf die Tätigkeit einer Sommerschullehrkraft durch die Themen „Wissenschaftlichen Grundlagen einer Sommerschule“, „Diagnose“, „Implementation“, „Evaluation“ und „Beziehung“ vorbereitet. Die Sommerschule als ein Ort, in dem individuelle Förderung erfolgt, um Lernrückstände nach- bzw. aufzuholen, beinhaltet den inklusiven Gedanken im Besonderen, zumal die Förderung in allen sozialen Milieus und allen Fächern hohe Effektstärken aufweist (vgl. Hattie, 2013).

Gastbeiträge wurden auch im Basismodul der Schulpädagogik in den Bereichen „Theorie der Schule“, „Einführung in didaktisches Handeln“ und „Beratung, Förderung, Erziehung und Bildung“ zu den Themen „Inklusive Schule“, „Inklusiver Unterricht“ und „Inklusionsbegriffe“ vorgetragen. Der Inklusionsgedanke fand in der Didaktik der Mittelschule in „Geschichte und Theorie der Mittelschule“ im Vortrag „Herausforderung Inklusion“ seinen Platz.

Insgesamt wurden im Rahmen der Seminare und der Gastvorträge seit dem Wintersemester 2018/19 circa 7200 Studierende der Lehrämter Grundschule, Mittelschule, Realschule und Gymnasien an der Universität Augsburg sowie circa 300 Lehrkräfte im gesamten Bundesgebiet erreicht. Sie wurden mit verschiedenen Themen und auf sehr unterschiedliche Art und Weise mit der Thematik „Inklusion“ konfrontiert und diesbezüglich sensibilisiert.

b) Beratung, Betreuung und Korrektur

In der zweistündigen Beratungszeit pro Woche wurden Praktika in sonderpädagogischen Förderzentren sowie in Schulen mit inklusiven Kooperationsformen aber auch

in Regelschulen mit Studierenden aller Lehrämter besprochen und vermittelt. Außerdem wurden Fragen zum Thema Inklusion bezüglich Seminar- und Zulassungsarbeiten geklärt und die Studierenden intensiv bei ihrer Arbeit betreut.

In den Aufgabenbereich fielen zudem die Korrekturen von Portfolios, Seminararbeiten, Zulassungsarbeiten und EWS-Staatsexamen Schulpädagogik.

c) Kooperation und Austausch

Aufgrund der bereits vorhandenen Zusammenarbeit des Lehrstuhls für Schulpädagogik mit den Lehrstühlen für Grundschulpädagogik, Allgemeine Pädagogik und Psychologie in Bezug auf die diversen Zusatzqualifikationen fand von Beginn an ein reger Austausch mit den entsprechenden Dozierenden statt.

In den einzelnen Seminarsitzungen zur „Beratung und Kommunikation“ wurde mit verschiedenen schulischen und außerschulischen Einrichtungen kooperiert. So wurden zu den Seminaren „Beratung und Kommunikation“ Expert*innen der verschiedenen Bereiche wie z. B. Jugendsozialarbeit, Pädagogische Leitung einer SVE - Lernen, MSD - Lernen, MSD - Autismus, Ergotherapie, Logopädie usw. interviewt und eingeladen, so dass sie ihre Arbeit in Bezug auf Schule, Unterricht und Beratung vorstellen konnten. Dadurch wurde unter anderem mit Förderzentren wie z.B. Frère-Roger-Schule Augsburg, priv. Förderzentrum emotionaler und sozialer Entwicklung, Martinschule Sonderpädagogisches Förderzentrum II Augsburg Nord, mit Regelschulen wie z.B. Mittelschule Wertingen und außerschulischen Einrichtungen wie der St. Gregor Jugendhilfe eng zusammengearbeitet. Auch im Rahmen des Seminars „Lehrerprofessionalität - Begleitseminar zur Sommerschule“ fand eine vielfältige Kollaboration mit den 31 Schulen (Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien) des Schulwerks der Diözese Augsburg und dem Stark-Verlag statt.

Durch die Mitarbeit im Arbeitskreis „Ausgewählte Bausteine für Unterricht und Beratung an der Schule für Kranke“ - Ergänzungen zum Einsteigerlehrgang Dillingen 2019/20 bestand weiterhin eine Verbindung zur Abteilung Grund-, Mittel- und Förderschulen / Schule für Kranke des ISB.

Ausblick

Ein Austausch über gemeinsame Vorhaben und Projektideen kam bereits mit der Beratungsstelle der „Carl-August-Heckscher-Schule München“, der „KJPP-Josefinum

Augsburg“, der „Inklusionsregion - Oberhausen“ Augsburg und der „St. Gallus-Schule Scheidegg“ zustande und wird in den kommenden Semestern weiter vorangetrieben.

Ein Mitwirken an der Verschriftlichung des Projekts „Sommerschule“ ist ebenfalls angedacht und in Planung.

4.2.2 Zwischenbericht der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Erika Fischer/ Barbara Drechsel)

Ausgangssituation

An der Universität Bamberg sind Lehramtsstudierende die größte Gruppe, fast ein Viertel aller Studierenden verfolgen das Ziel Lehrer*in für Grund-, Mittel- und Realschulen, Gymnasien oder die Berufliche Bildung zu werden.

Das Konzept für BAS!S an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg wurde, angestoßen durch Prof.in Annette Scheunpflug und Prof.in Anna Steinweg, in die Rahmenkonzeption BILUB für das BAS!Swissen Inklusion in der Lehrkräftebildung der Universität Bamberg (Nugel, Drechsel & Fischer 2019) gegossen. Seit dem Schuljahr 2018/19 ist Erika Fischer an die Universität abgeordnet. Das Projekt ist am Referat Inklusion des Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung der Universität Bamberg (ZLB) verortet und wird inhaltlich von Prof.in Dr. Barbara Drechsel (Psychologie in Schule und Unterricht) betreut.

Konzeption und Angebot (gemäß unserer Rahmenkonzeption [BILUB](#)):

Die Zielsetzung einer inklusionsorientierten Lehrkräftebildung besteht darin, zukünftige Lehrkräfte „zu einem chancengerechten und individuellen Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler [zu] befähigen“ (Monitor Lehrerbildung 2017), der nicht exkludiert, sondern inkludiert. Lehrkräfte benötigen für das Unterrichten unter diesem Anspruch spezifische Kompetenzen sowie ein Repertoire an Fähigkeiten zur Diagnose von und zum Umgang mit bestimmten Förderbedarfen. In unserem Verständnis sind Lehrkräfte Expert*innen für

- heterogenitätssensiblen Unterricht
- die Organisation von zieldifferentem Unterricht
- die Reflexion und Auflösung von normativen Normalitätskonstruktionen
- Koordinator*innen multiprofessioneller Teams.

Anhand des von Baumert und Kunter (2006) entwickelten Kompetenzmodells wird zu den vier Aspekten professioneller Kompetenz gearbeitet:

- a) **Professionswissen**: Konzepte, auf die dabei zurückgegriffen wird, umfassen Unterrichtsplanung, Diagnostizieren und Differenzieren ebenso wie das Verstehen und Begründen von Inklusion aus anthropologischer, ethischer und demokratietheoretischer Perspektive. Schulpraktische und andere Vorerfahrungen sollen inklusionstheoretisch reflektiert sowie Kompetenzen im Bereich der Förderdiagnostik und der inklusiven Didaktik entwickelt werden.
- b) Inklusionsbezogene **berufliche Überzeugungen** umfassen vor allem die Kompetenz, eigene Haltungen zu überdenken und inklusive professionelle Haltungen zu erwerben. Veranstaltungsformate, in denen Erfahrungen durch Praktika und Exkursionen eine wichtige Rolle spielen, stehen hier im Mittelpunkt und bieten einen reflexiven Rahmen, individuelle Mechanismen von Exklusion und Inklusion, von Leistung, Förderung und Selektion zu thematisieren.
- c) Funktionale **motivationale Orientierungen** im Kontext von Inklusion beziehen sich einerseits auf die mit dem professionellen Lehrerhandeln verknüpften Zielorientierungen und andererseits auf Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, insbesondere auf das Zutrauen, entsprechende Settings (mit-)zugestalten und deren Durchführung erlernen zu können. Hier sind besonders die inklusiven schulpraktischen Erfahrungen bedeutsam. Innerhalb entsprechender Seminare werden daher Hospitationen an Förderschulen sowie Regelschulen mit Profil Inklusion ermöglicht.
- d) Lerngelegenheiten, die die besonderen Herausforderungen und Schwierigkeiten im Rahmen des inklusiven Gestaltens von Schule und von Lehr-Lern-Prozessen problematisieren und dazu beitragen das Verhalten und Erleben in solchen Situationen zu reflektieren, zielen darauf ab, gute **Selbstregulationsfähigkeiten** zu entwickeln, um mit den Besonderheiten im Verhalten und Erleben der Schüler*innen, aber auch mit den Reaktionen der Mitschüler*innen umgehen zu können. Unser Rahmenkonzept sieht vor, Inklusion
 - ... konzeptuell in die **obligatorischen Hauptvorlesungsbereiche** des EWS-Studiums (Allgemeine Pädagogik, Psychologie und Schulpädagogik) zu integrieren im Umfang von einer bis drei Vorlesungssitzungen. Die Inhalte sind mit

Unterstützung unserer BAS!S-Mitarbeiterin Erika Fischer in den Fächern diskutiert und abgestimmt, ab dem kommenden Wintersemester wird ein Emblem die Vorlesungsfolien kennzeichnen, die inklusionsbezogene Inhalte vermitteln.

- ... in die fakultativen Inhalte der Lehrkräftebildung (auch Fachdidaktiken und Fächer) einzubeziehen. Hier engagiert sich Erika Fischer in mehreren eigenständigen, meist in der Schulpädagogik angesiedelten Seminaren wie „Didaktischer Umgang mit Heterogenität“ oder „Förderdiagnostische Unterrichtsplanung“ und kooperiert mit Kolleg*innen aus anderen Fächern und Fachdidaktiken in gemeinsamen interdisziplinären Seminaren oder durch Gastbeiträge in Einzelsitzungen zu Inklusionsthemen in Fach- oder Fachdidaktikseminaren (s.u.).
- ... in der **Strukturbildung der Universität Bamberg** zu stärken. Für die Profilierung des EWS-Studiums wurde der „freie Bereich“ zur individuellen Vertiefung eingerichtet und ein Themenband zu Inklusion eröffnet. Ein neuer Erweiterungsstudiengang (§ 177) ist eingeführt, die Berufssprache Deutsch füllt eine wichtige Leerstelle in der Beruflichen Bildung aus. Die Verbindung der Projekte BAS!S und WegE hat das Referat Inklusion am ZLB hervorgebracht. Von dort aus wird, ebenfalls unterstützt vom neuen Bamberger Vizepräsidium Diversity und Internationales, weiter daran gearbeitet Inklusion für angehende Lehrkräfte, aber auch alle Studierenden der Universität immer weiter selbstverständlich werden zu lassen.

Zusammenarbeit mit Lehreinheiten / Instituten innerhalb der Universität

Seit dem Wintersemester 18/19 werden verschiedene Kooperationen mit unterschiedlichen Lehreinheiten aufgebaut und zwar mit

- dem Lehrstuhl Schulpädagogik im Seminar „Inklusion: Anspruch und Wirklichkeit“,
- dem Lehrstuhl Grundschulpädagogik in der Vorlesung „Grundschulpädagogik 1“ und im Seminar „Schulische Inklusion: Theorie und Praxis“,
- der Psychologie im Seminar „Entwicklung und Entwicklungsstörungen“,
- der Wirtschafts- oder Sozialpädagogik (Lehrprofessionalität),
- der Schulpsychologie/ dem Beratungslehramt (Diagnostische Verfahren, diagnostisches Praktikum),
- der Didaktik Deutsch als Zweitsprache (Projekt Reißverschluss).

Im BAS!S-Projekt wird eng mit dem Qualitätsoffensive-Lehrerbildung-Projekt WegE zusammengearbeitet, bisher insbesondere mit den Teilprojekten Prohet (Professioneller Umgang mit Heterogenität), BilVer (Bildungswissenschaften im Verbund) und BERA (Beratung im schulischen Kontext), jeweils mit dem Ziel, die Lehrkräftebildung mit Blick auf den adäquaten Umgang mit Heterogenität und Diversität weiterzuentwickeln.

Mit dem derzeit neu zu etablierenden Erweiterungsfach Individuelle Förderung nach §117 der LPO I gibt es eine besonders intensive Schnittstelle, an der im Referat Inklusion des ZLB eng und hinsichtlich konzeptioneller Fragen kooperiert wird.

Viele weitere Institutionen der Universität wurden im Laufe der bisherigen Bearbeitungszeit des BAS!S-Projekts kontaktiert, um die Strukturbildung im Sinne eines Inklusions-Mainstreaming voranzutreiben. Es wurden jeweils die Ziele von BAS!S vermittelt und beworben sowie ggf. zu spezifischen Aufgaben gemeinsame Perspektiven und Lösungen gesucht. Gesprächspartner waren hier das Frauenbüro der Universität, die Kontaktstelle des Beauftragten für Menschen mit Behinderungen und chronische Erkrankungen, die Kontaktstelle Gleichstellungsbeauftragte, das Rechenzentrum der Universität, das Fortbildungszentrum für Hochschullehre (FBZHL) sowie die Akademie für Schlüsselqualifikationen und wissenschaftliche Weiterbildung (ASwW).

Vernetzung mit außeruniversitären Partner*innen und Projekten

Auch mit Partner*innen außerhalb der Universität werden derzeit Kooperationen entwickelt, vielfach in Stadt und Region Bamberg, beispielsweise mit den Bildungsbüros in Stadt und Landkreis oder mit dem Inklusionsamt der Stadt und einem Sportverein. Darüber hinaus wurden mit verschiedenen schulischen Einrichtungen Kooperationen begonnen, beispielsweise um Hospitationen oder spezielle Praktika zu realisieren (z.B. Förderschulen oder ein Gymnasium mit Schulprofil Inklusion). Enger Kontakt besteht weiterhin zu Beauftragten für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung.

Ausblick

In der verbleibenden Zeit der ersten Phase des BAS!S-Projekts werden verschiedene begonnene Tätigkeiten weiter betrieben und andere zusätzlich in den Blick genom-

men. Durch die vielfältige Vernetzung in die universitären Strukturen sind wir sehr optimistisch eine Reihe von Aktivitäten, die durch BAS!S möglich geworden sind, auch zu verstetigen.

- a) Bereits geplant sind Kooperationsveranstaltungen mit den Fachdidaktiken Deutsch, Englisch und Naturwissenschaften. Es gilt jedoch, weitere Unterrichtsfächer und Fachdidaktiken für inklusionsbezogene Themen zu sensibilisieren.
- b) Ein thematisches Band im neuen freien EWS-Bereich wird weiterentwickelt.
- c) Manualisieren und Dokumentieren der von Frau Fischer entwickelten Lehrveranstaltungen.
- d) Eine Service-Website für Studierende und Lehrkräfte soll entwickelt werden mit Inhalten zu
 - Schulen mit Schulprofil Inklusion: z. B. Interviews mit Schulleitungen, Lehrkräften, Studierenden im Praktikum etc.
 - Links zu Forschungsprojekten an der Uni Bamberg (z.B. auch in Kooperation mit NEPS) zum Thema Inklusion und deren zentrale Ergebnisse
 - Rezensionen/ Vorstellung von Aufsätzen/ Büchern/ Webseiten zum Thema Inklusion für (angehende) Lehrkräfte
- e) Die Entwicklung eines Zertifikats Inklusion, das durch das Erstellen eines E-Portfolios erworben werden kann, wird derzeit vorangetrieben. Studierende haben darin die Möglichkeit anhand verschiedener Leitfragen und Aufgaben ihre Studienerfahrungen geleitet zu reflektieren und dazu ein Feedback zu erhalten.
- f) Für die Zukunft wird zur strukturellen Weiterentwicklung auch die Zusammenarbeit mit dem WegE-Projekt SchulPrax und dem Praktikumsamt der Universität Bamberg ausgeweitet, mit dem Ziel, inklusionsbezogene Praktika zu organisieren und die Praktikumserfahrungen mit Blick auf die o. g. inhaltlichen Kompetenzziele auszuwerten.
- g) Weitere Lernorte (wie Selbsterfahrungsräume oder Lernorte in der Jugendarbeit) sollen in die universitäre Lehre einbezogen werden, z.B. um dort Exkursionen, Hospitationen und Praktika zu ermöglichen.

- h) Neben der fortlaufenden Evaluation unserer Lehrveranstaltungen sollen mit dem Thema Heterogenität und Inklusion in der begleitenden Forschung (WegE-Projekt ProHet) auch die Ziele des Projekts BASIS in den Blick genommen werden.

4.2.3 Zwischenbericht der Universität Bayreuth (Annika Linke/ Volker Ulm)

Institutionelle Anbindung

An der Universität Bayreuth ist das Projekt „BASIS“ an das Zentrum für Lehrkräftebildung angebunden, dessen Leiter Professor Dr. Volker Ulm ist. Der Aufgabe der Vermittlung der sonderpädagogischen und inklusiven Inhalte widmet sich hier die Studienrätin an Förderschulen Frau Annika Linke.

An der Universität Bayreuth gibt es etwa 1200 Lehramtsstudierende für das Lehramt an Gymnasien, Realschulen und beruflichen Schulen.

Bei der Umsetzung des BASIS-Projekts an der Universität Bayreuth lag der Schwerpunkt von Anfang an auf einer starken Beteiligung in den Fachdidaktiken. In einem „Bottom-Up-Prozess“ erfolgten Schritt für Schritt einzelne Vorträge in den jeweiligen Fächern mit Inputs zur Inklusion und ersten Bezügen zu den fachlichen Inhalten. Mit der Zeit und aufgrund einer positiven Resonanz von Seiten der verschiedenen Beteiligten etablierten sich diese Veranstaltungen, wurden verfeinert und erweitert, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden.

Lehrangebote im EWS – Bereich

In den Veranstaltungen der Schulpädagogik werden rechtliche Grundlagen der Inklusion, der Aufbau und die Entwicklung des inklusiven Schulsystems, sowie auch die Gelingensfaktoren für inklusive Bildung in der Schule behandelt. Dies erfolgt zum einen über die Vorlesungen „Einführung in die Schulpädagogik“ sowie auch über das Seminar „Theorie des Unterrichts“, ein examensvorbereitendes Seminar und ein Blockseminar zur Analyse von Fallbeispielen.

Im kooperativ gestalteten Seminar „Vielfalt in der Schule aus (sonder-)pädagogischer und (sozial-)psychologischer Sicht“ wird ein Blick auf den weiten Inklusionsbegriff geworfen und sich dann mit den einzelnen Aspekten von Inklusion und Sonderpädagogik

befasst, wie der eingefügte Ausschnitt aus dem Seminarplan exemplarisch (Tab. 4.1) zeigt.

Tab. 4.1: Seminarplan-Ausschnitt „Vielfalt in der Schule aus (sonder-)pädagogischer und (sozial-) psychologischer Sicht“

7	10.06.2021	Diskriminierung, Rassismus, Ableismus – Pohlkamp Othering Text: Kölbl, C.: Prinzip Interkulturelles Frühstück
8	17.06.2021	Intelligenzdiagnostik: K-ABC II, WISC V Texte Ebert/Rix und Zimmermann/Ebert
9	24.06.2021	Inklusive Schulentwicklung: Planspiel Vorstellung QU!S
10	01.07.2021	Unterricht für alle Schüler*innen: Die inklusionsdidaktischen Netze – Text Studienbuch
11	08.07.2021	Fokus auf einen ausgewählten Förderschwerpunkt
12	15.07.2021	Abschlusssitzung

Begleitung von Studierenden im Schulpraktikum

Studierende werden während ihrer studienbegleitenden fachdidaktischen Praktika in den Fächern Deutsch, Englisch, Geografie, Geschichte, Mathematik und Sport von der Lehrkraft für Sonderpädagogik begleitet. So erhalten sie zu ihren gehaltenen Stunden auch Rückmeldungen aus inklusiver und sonderpädagogischer Perspektive.

In Praktikumsbegleitveranstaltungen werden die inklusionsdidaktischen Netze von Ulrich Heimlich und Joachim Kahlert vorgestellt und die Studierenden können schon erprobte Unterrichtsentwürfe noch einmal neu unter der Perspektive dieses Planungsmodells betrachten. Für den Sportunterricht wurde das schweizerische InSpot-Modell von Stefan Häusermann auf den bayerischen Lehrplan angepasst und Stunden im Rahmen des Micro-Teachings damit geplant.

Lehrangebote in den Fachdidaktiken

In vielen Fächern werden Einführungen zu den sonderpädagogischen Förderbedarfen gegeben, zumeist in arbeitsteiliger Gruppenarbeit. Wichtig ist hier, neben der Auseinandersetzung mit den Förderbedarfen an sich, auch die Bedeutung dieser für das

jeweilige Fach zu beachten. Dies wird sehr intensiv von den Studierenden selbst erarbeitet (Englisch, Geschichte, Biologie, Darstellendes Spiel, Mathematik).

In einzelnen Fächern gibt es Anfragen zu bestimmten Förderbedarfen, die dann ausführlich besprochen werden, z.B. körperlich-motorische Entwicklung, Autismus-Spektrum-Störung, ADHS oder emotional-soziale Entwicklung.

Beispielhaft für eine Einbindung der sonderpädagogischen Inhalte in die Veranstaltungen der Fachdidaktik sollen hier die Vorgehensweisen in den Fächern Mathematik und Deutsch geschildert werden.

In Mathematik werden in der grundlegenden Einführungsvorlesung „Mathematik lehren und lernen“ die sonderpädagogischen Förderbedarfe in Gruppenarbeit erarbeitet und dann dem Plenum vorgestellt. Überlegungen zum Umgang mit dem jeweiligen Förderbedarf schließen sich an.

Auf dieser Grundlage aufbauend wird in einzelnen Folgeveranstaltungen konkreter gearbeitet: In der Vorlesung „Geometrie“ wird ein Modell zum inklusiven Mathematikunterricht vorgestellt und die Studierenden diskutieren zwei konkrete Unterrichtsstunden. In der Vorlesung „Zahlen und Algebra“ wird das Thema „Rechenschwäche“ in einem Podcast dargestellt, der im Anschluss mit den Studierenden besprochen wird. Dazu gibt es begleitend eine Power-Point-Präsentation sowie Arbeitsaufträge.

Im Seminar „Differenzierung im Mathematik-Unterricht“ werden die Themen „Haltung“ und „Beziehung“ als wichtige Aspekte gelingenden Unterrichts hervorgehoben. Im Seminar „Mathematische Begabung“ wurde besonders das Thema „Autismus-Spektrum-Störung“ betrachtet. Hier erarbeiteten die Studierenden anhand einer Literaturliste Vorträge zu einzelnen Aspekten der Thematik.

Weiterhin ist für das Wintersemester 2021/22 auf Wunsch einiger Studierender ein Seminar „Inklusion im Mathematikunterricht“ geplant.

Im Fach Deutsch wurden die Grundlagen der Inklusion in einer Lehrstuhlsitzung referiert und diskutiert, so dass eine Sensibilisierung der Studierenden durch die Lehrstuhlmitarbeiter*innen in allen Veranstaltungen stattfinden konnte.

Konkret wird auch hier im Fach Darstellendes Spiel sowie in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache an der Bedeutung für den Unterricht, aber auch an Planungsmodellen und an inklusiven Unterrichtsstunden gearbeitet. In den genannten Fächern erfolgt eine Kooperation über mehrere Semester mit jeweils ca. drei Sitzungen in den Veranstaltungen, die nur dem Themenfeld der Inklusion gewidmet sind.

Kooperative Formate

Mit zunehmender Dauer des Projekts zeigt sich, dass es zum einen sinnvoll ist, eine große Anzahl an Studierenden über die EWS-Veranstaltungen und die vielfachen Seminarbesuche in den Fachdidaktiken zu erreichen.

Auf der anderen Seite zeigten sich einige Dozierende und Studierende so interessiert an einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Thematik, dass nun auch zunehmend kooperative Seminare geplant werden.

Über mehrere Semester laufen nun gemeinsame Seminare in der Literaturdidaktik (Kinder- und Jugendliteratur/Medien im inklusiven Deutschunterricht, s. Seminarplan im Anhang), in der Englischdidaktik (Heterogenität im Englischunterricht), im Sport (Microteaching, bei dem die Studierenden Stunden mit Grundschulkindern halten dürfen), in der Biologie (Praktikumsbegleitendes Seminar), im Darstellenden Spiel (Bezug der Förderschwerpunkte auf eine konkrete Probensituation) sowie auch in der Geografie (Praktikumsbegleitendes Seminar).

Im Sommersemester 2021 startete ein gemeinsames Seminar mit der Geschichtsdidaktik, in welchem Unterrichtsmaterial gesichtet und Unterrichtsstunden entworfen wurden. Hier wird es auch eine weitere Kooperation geben, in der unter anderem Schulbesuche geplant sind.

Ebenfalls im Sommer 2021 begann die Zusammenarbeit mit dem DigiLLab im Rahmen des Moduls „Digitalisierung“. Hier gibt es im verpflichtenden Seminar eine Input-Veranstaltung zu Inklusion und Digitalisierung sowie einige Seminarbeteiligungen, wenn es um Umsetzung der verschiedenen Tools unter Beachtung inklusiv beschulter Schüler*innen geht (s. Abb.4.4).

Digitalisierung und Inklusion

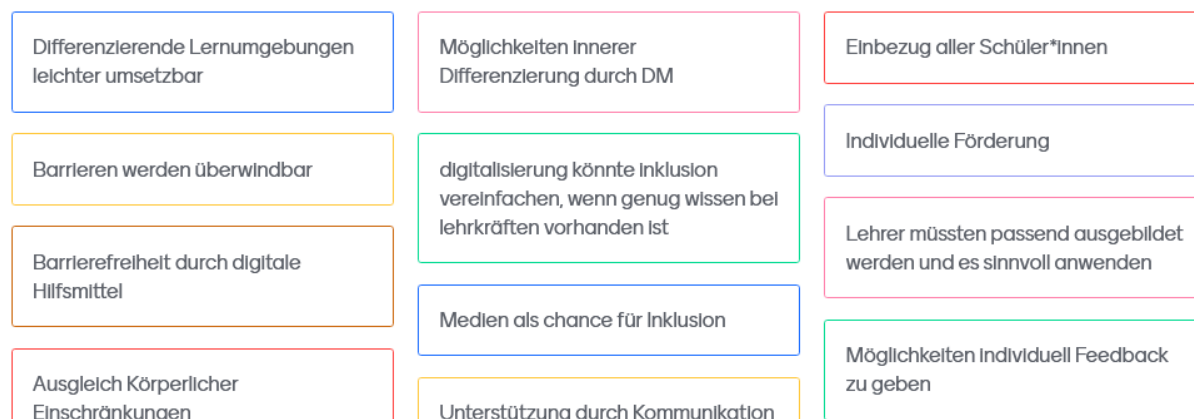



Abb.4.4: Digitalisierung und Inklusion – Gedanken der Studierenden

Im Bereich der beruflichen Bildung werden Einführungsvorlesungen gegeben. Für das Wintersemester 2021/22 ist eine engere Zusammenarbeit geplant, in der auch Schulbesuche angedacht sind.

Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Seit Beginn des Projektes besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der Qualitätsoffensive Lehrkräftebildung, die sich den Themen Diversität und Heterogenität widmet. Seit dem Frühjahr 2019 steht das Thema „Inklusion“ explizit unter dem Dach der Qualitätsoffensive. Nach einer einführenden Vorstellung des BAS!S-Konzepts nimmt die abgeordnete Lehrkraft regelmäßig an den QLB-Sitzungen teil. Hieraus ergeben sich verschiedene Formen der Zusammenarbeit. Ein Ergebnis sind Workshop-Angebote für Studierende über das Enrichment-Programm der Universität Bayreuth zu den Themen Autismus-Spektrum-Störung, Lernstörungen, emotional-soziale Entwicklung, welche durchweg positiv evaluiert wurden. Zum anderen ist eine Lehrkräftefortbildung zum Thema Autismus-Spektrum-Störung entstanden, die im Wintersemester 2021/22 wiederholt wird.

Es sind weitere kooperative Veranstaltungen (Lehrkräftefortbildungen zu Sprache im Fach und zu Literaturdidaktik) geplant. Im Wintersemester 2021/22 wird es einen Workshop für Studierende zum Thema „inklusive Unterricht“, sowie einen mehrteiligen Workshop für Lehrende zu den Grundlagen von Inklusion und Sonderpädagogik geben.

Digitale Lehre

Zu Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 entstanden diverse Lernvideos, die eine eigenständige Auseinandersetzung mit der Thematik ermöglichen. Grundlage sind von Dozierenden gesammelte Fragen von Studierenden. Diese neuen Formate sind das Ergebnis von Interesse und guter Zusammenarbeit mit Kolleg*innen aus der Qualitätsoffensive Lehrerbildung.

Eine weitere Hilfe, die Thematik allen Beteiligten näher zu bringen, stellt der moodle-basierte E-Learning-Kurs „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“ dar. Hier können Studierende wie Dozierende auf themenspezifische Links und Materialien zugreifen. Die Lernvideos sind hier zu finden, ebenso wie selbst erstellte Materialien zu Vorlesungen und Seminaren. Der E-Learning-Kurs ist für alle Studierenden und Dozierenden der Universität Bayreuth offen und gliedert sich folgendermaßen:

- a) Allgemeines: Hier finden sich aktuelle Ankündigungen, der Film „Frag mal eine Förderschullehrerin“, sowie Möglichkeiten des Austauschs und des Feedbacks.
- b) Aktuelles: Hier werden aktuelle Veranstaltungen beworben und interessante Artikel verlinkt. Die Folien zur BAS!S – Ringvorlesung werden hier eingestellt.
- c) Grundlegendes: Entwicklung und Diskussion der Inklusion in Theorie und Praxis. Hier gibt es Präsentationen und Links zur Diskussion um Inklusion.
- d) Grundlegendes: Rechtliche Grundlagen: Hier folgen Präsentationen, Links und Filme zur Inklusion im bayerischen Schulsystem.
- e) Grundlegendes: Gelingensfaktoren der Inklusion: Hier gibt es Filme und eine Präsentation zu speziellen Fragen der Inklusion in Bayern.
- f) Grundlegendes: Die sonderpädagogischen Förderbedarfe: Hier gibt es eine Materialsammlung aus Texten, Links und Filmen zu den Förderschwerpunkten.
- g) Grundlegendes: Was ist Sonderpädagogik: Hier geht es um sonderpädagogische Diagnostik und Förderung.
- h) Vertiefendes: Hier gibt es verschiedene Inhalte, z.B. die Förderbedarfe ausführlicher, inklusive Didaktik oder sonderpädagogische Organisationsformen. Darauf folgt eine Sammlung aus Präsentationen, welche für die einzelnen Unterrichtsfächer entstanden sind.

- i) Berufliche Bildung: Hier finden sich Folien aus dem Bereich der Beruflichen Bildung.
- j) Weiterführende Links: Hier sind Filme und Blogs zur Thematik verlinkt.

Zwischenfazit

All diese Seminare und Vorlesungen erfüllen das Kriterium, ein inklusives Basiswissen grundzulegen und für die Thematik zu sensibilisieren (s. Abb. 4). Wichtig für den Lernerfolg der Studierenden ist die gelingende Zusammenarbeit der Sonderpädagogik mit den Kolleg*innen aus den Fachdidaktiken, die es ermöglicht die Thematik immer aus beiden Perspektiven zu betrachten.

Die Rückmeldungen der Studierenden zu den einzelnen Seminaren im Rahmen der Seminar-Evaluationen gestalten sich durchwegs positiv. Viele Studierende schätzen die Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion bereits während des Studiums und seine Bedeutung für die spätere Praxis als bedeutsam ein.

Hier einige exemplarische Rückmeldungen aus dem Seminar „Heterogenität im Englischunterricht“, die Studierende auf die Frage „Was fanden Sie an der Seminarveranstaltung gelungen?“ gegeben haben (Wintersemester 2020/21):

- „zwei Dozentinnen-Inputs von Frau Linke aus sonderpädagogischer Sicht“
- „dass Frau Linke und Frau Fehling zusammenarbeiten“
- „das Tandem aus Didaktik und Sonderpädagogik“
- „dass das Seminar für den späteren Dienst als Lehrer*in sowie für das Examen relevant ist“

Von Studierendenseite entstanden sehr ausführliche Präsentationen, mehrere Filme und verschiedene Ausarbeitungen zu einzelnen Themen.

Gerade in den eher allgemeinen Veranstaltungen, in denen der rechtliche Rahmen und das Schulsystem Thema sind, äußern die Studierenden häufig den Wunsch nach intensiver und unterrichtspraktischer Beschäftigung mit der Thematik. Immer wieder werden die kooperativen Seminare positiv bewertet und gerade die Zusammenarbeit

zwischen Sonderpädagogik und Fachdidaktik als gelungen beurteilt. Auch der Umgang mit Fallbeispielen wird als sehr zielführend und gewinnbringend eingeschätzt, jedoch noch mehr Anschaulichkeit gewünscht.

Der – wenn möglich – gestufte Aufbau der Inhalte erweist sich als positiv. So konnten Studierende im Seminar zum studienbegleitenden Praktikum in Mathematik auf Anhieb sämtliche Förderschwerpunkte nennen, nachdem sie im Semester zuvor die Einführung „Mathematik Lehren und Lernen“ besucht hatten.

Ausblick

Mehrere Konsequenzen ergeben sich aus dem oben Beschriebenen:

Erstens gibt es, neben den genannten Rückmeldungen, den Wunsch der Studierenden und Dozierenden nach noch mehr Anschaulichkeit im Bereich der Fallbeispiele. Da man hier zu den Förderbedarfen kein Vorwissen voraussetzen kann, ist es nötig, die Förderbedarfe so nachvollziehbar und eindeutig wie möglich darzustellen, dass Konsequenzen für den Unterricht im jeweiligen Fach gezogen werden können. Hierfür wären Filme aus der Unterrichtspraxis, die datenschutzrechtlichen Bestimmungen genügen, hilfreich.

Zweitens ist es wichtig, dass der erreichte Zuwachs an Wissen zum Thema Inklusion und Sonderpädagogik auch dann weitervermittelt werden kann, wenn die Abordnung der Lehrkraft für Sonderpädagogik im Rahmen der ersten Projektphase endet. Es geht also um Verstetigung und Nachhaltigkeit der Inhalte und Formate.

Dies führt zu folgender Idee, die sich gerade in der Planungsphase befindet: Es sollen Erklärfilme zu den Förderbedarfen entstehen, die wissenschaftlich fundiert und zugleich eindeutig und gut verständlich sind.

Neben diesem Vorhaben sollen die bestehenden Formate – wie beschrieben – aufrechterhalten bzw. ausgebaut werden. Ein weiteres Bestreben ist es, möglichst gewinnbringende Kontakte mit Förderschulen zu unterhalten, um den Studierenden Hospitationen oder sogar Unterrichtsversuche zu ermöglichen.

So sollen die Themen Inklusion und Sonderpädagogik an der Universität Bayreuth auch weiterhin möglichst vielen Studierenden offenstehen und Anlass zu Gespräch

und Diskussion bieten. Damit wird ihnen eine gute Grundlage geschaffen, um – ausgestattet mit einem entsprechenden Basiswissen – in das Referendariat starten zu können.

4.2.4 Zwischenbericht der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (Barbara Muslic/ Andreas Münzer)

Institutionelle Anbindung und Vernetzung

Das Projekt „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium“ wurde an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) am Lehrstuhl Schulpädagogik konzipiert und umgesetzt. Mit der Zuweisung der Stelle des Sonderpädagogen Herrn Münzer im Oktober 2019 hat der ursprüngliche Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Wolfgang Schönig das Design der Lehre an die Anforderungen des Lehrgegenstands Inklusion angepasst. Dabei wurden der aktuelle Forschungsstand zum Thema und Erfordernisse der LPO I berücksichtigt. Seit Februar 2021 ist Prof. Schönig emeritiert, der Lehrstuhl und damit auch die Federführung wurde von Frau Prof.in Dr. Barbara Muslic übernommen. Ein Überblick über die konkrete Umsetzung dieses Projekts am Lehrstuhl Schulpädagogik und weiteren Stellen der KU findet sich im Anhang (vgl. Abb. 1).

Konzept Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im erziehungswissenschaftlichen Studium am Standort

Das übergeordnete Ziel der Umsetzung des Projekts ist das Erreichen möglichst aller Lehramtsstudierenden mit einem Basiswissen zu Inklusion und Sonderpädagogik am Standort durch forschendes Lernen in proaktiven pädagogischen Settings. Über Selbstreflexion sollen die Studierenden zum Aufbau von inklusionspositiven Einstellungen gelangen. Die Lehre zum Themengebiet Inklusion ist sowohl in den Lehrveranstaltungen der Schulpädagogik als auch in den von den Studierenden gewählten Fächern angesiedelt. Der Fokus dieser 90-Minuten-Einheiten liegt in der Vermittlung von basalem Wissen auf Grundlage der LPO I. Ebenfalls in der Schulpädagogik ist im freien Bereich „Schule vor den Herausforderungen der Inklusion“ in einem eigens konzipierten Modul mit 5 ECTS im optionalen Bereich verortet. Ergänzend schließt sich interessengebundene Lehre zu speziellen Themen auf Anfrage der verschiedenen Lehrstühle und Professuren an. Die Themenschwerpunkte werden von den jeweiligen

Dozent*innen angefragt und mit kooperativen Methoden bearbeitet. Als wichtiges Element zur Verknüpfung der theoretischen Inhalte mit Erfahrungen aus der Praxis hat sich die enge Kooperation mit weiteren Institutionen innerhalb und außerhalb der KU Eichstätt/Ingolstadt erwiesen. Ein weiterer essentieller Bereich liegt in der Beratung und Betreuung von einzelnen Studierenden zum Thema Inklusion und der Beteiligung an übergreifenden Veranstaltungen zu diesem Thema. Komplettiert wird das Konzept mit Angeboten von Fortbildungsveranstaltungen der Lehrkräftebildung.

Die bislang im Rahmen dieses Konzepts bearbeiteten Themenschwerpunkte sind:

- Inklusion als Aufgabe aller Schulen, insbesondere Grund-, Mittelschule, Realschule und Gymnasium
- Inklusionsbegriffe und -konzepte
- Grenzen und Ausweitung der Grenzen von Inklusion
- Möglichkeiten inklusiver Maßnahmen in Bayern; rechtliche, räumliche, organisatorische und personelle Rahmenbedingungen der Inklusion
- Heterogenitätsmerkmale inklusiver Schulklassen
- Erziehung und Unterricht in kooperativen Lernformen
- inklusive Haltung und Beziehungsqualität
- Fallanalysen
- schulartspezifischer Unterricht im inklusiven Kontext
- Leistung und Inklusion
- Bildungsbegriff und Inklusion
- Autismus-Spektrum-Störung
- Verhaltensstörungen, Umgang mit Unterrichtsstörungen
- sonderpädagogische Förderbedarfe im Hinblick auf Anforderungen einer gelingenden Inklusion
- inklusive Schulkonzepte
- Fachunterricht im inklusiven Kontext
- kooperative Methodik
- Lernverlaufdiagnostik und Instrumente der pädagogischen Diagnostik
- Aufgaben der Schulberatung im Kontext schulischer Inklusion
- externe Unterstützungssysteme und multiprofessionelle Teams

Im Verlauf des Projekts haben sich Modifikationen ergeben. Angeregt durch Covid-19 wurde als zusätzliches Angebot in der Lernplattform Ilias der Kurs „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium“ entwickelt und fortwährend aktualisiert. Studierende können hier auf Literatur, Videos und weitere Informationen zum Thema zugreifen.

Die Beratung von Studierenden wurde um die Betreuung von Bachelor- und Zulassungsarbeiten zum Thema erweitert.

In Absprache mit der Beauftragten für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung (Bi-USE) in der Region wurden Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte von der 3. Phase der Ausbildung auf die 2. Phase verlegt.

Konkrete Umsetzung

a) Lehrstuhl Schulpädagogik: Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik in 90-Minuten-Einheiten

Das Projekt „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im EWS“ ist eng mit den Inhalten der Lehre am Lehrstuhl Schulpädagogik verknüpft.

Über eine Beteiligung an den Pflichtmodulen der Schulpädagogik sind Inhalte der Inklusion implementiert. Bewährt hat sich die Beteiligung am „Intensivkurs Unterrichtspraxis: Pädagogisch-didaktisches Schulpraktikum“ in einer 90-minütigen Einheit im Sommersemester. Dieses Modul ist für alle Lehramtsstudierenden der KU verpflichtend. So wird sichergestellt, dass Studierende des Lehramts Grundschule, Mittelschule, Realschule und Gymnasium während ihres Studiums Grundwissen zu Inklusion, sonderpädagogischem Basiswissen, Möglichkeiten inklusiver Maßnahmen in Bayern, Heterogenitätsmerkmalen inklusiver Schulklassen und Kooperationsformen im Kontext von Inklusion erlangen können.

Im Verlauf des Projektes wurde diese einmalige Beteiligung auf das Wintersemester in weiteren Pflichtmodulen der Schulpädagogik ausgedehnt. Diese Einheiten konzentrieren sich auf die Themen Haltung gegenüber der Inklusion, unterrichtliche Maßnahmen, diagnostische Gesichtspunkte und Fallarbeit. Insgesamt wird das Themenfeld Inklusion theoriegeleitet und praxisorientiert beleuchtet.

b) Lehrstuhl Schulpädagogik: Expert*innenseminar „Schule vor den Herausforderungen der Inklusion“; beispielhafte Darstellung eines Angebots

Das Modul „Schulen vor der Herausforderung Inklusion“ wird jeweils im Sommersemester im freien optionalen Bereich angeboten. Es setzt sich aus einer einstündigen Vorlesung und einer zweistündigen Übung zusammen und schließt mit einem Leistungsnachweis ab. Die Inhalte der einzelnen Einheiten werden von bislang insgesamt 17 externen Expert*innen gestaltet. Das übergeordnete Ziel ist, sonderpädagogisches Fachwissen und Übungselemente miteinander zu verbinden und einige für die Inklusion basale Formen der Kooperation zu erproben. Inklusion und die Herausforderungen für die Regelschulen werden facettenreich und praxisnah beleuchtet. Die Gelingensbedingungen, Hilfesysteme und Hindernisse werden erörtert und hinterfragt. Möglichkeiten der Umsetzung inklusiver Maßnahmen und Förderstrategien für den Unterricht werden geprüft. Die Veranstaltung orientiert sich an der zu entwickelnden inklusiven Kompetenz in dreifacher Hinsicht:

- sonderpädagogisches *Basiswissen* zur Differenzierung von Behinderungsformen und der ihnen jeweils entsprechende *Förderungsbedarf* (Fachwissen)
- forschendes Lernen in *proaktiven pädagogischen Settings* (pädagogisches und didaktisches Handeln)
- *Selbstreflexion* zum Aufbau von positiven Selbstwirksamkeitserwartungen und zur Anbahnung von inklusionsfreundlichen Einstellungen (Haltung).

Ein spezifisches Konzept der Veranstaltung ist die Arbeit mit nahezu ausschließlich externen Kooperationspartner*innen, weil sie über ein hohes Maß an Expertise im Bereich der Inklusion verfügen. Diese sind Fachleute aus Förderschulen, Regelschulen, Universitäten, der Schulberatung, der Eigenvertretung von Menschen mit Behinderungen und weiteren pädagogischen Handlungsfeldern. Von den Studierenden werden sie in besonderem Maße als authentisch und kompetent erlebt, was den Zugang zum Gegenstand fördert.

Der angesprochenen Zielstellung entsprechend hat die Veranstaltung eine spezifische didaktische Struktur. Einem maximal einstündigen Input der Expert*in folgt eine zweistündige Übung, die die Studierenden zum Dialog, zu praktischen Erprobungen von Materialien und Strategien sowie zum Entwurf von Förderinstrumenten anregt. Es soll

also nicht nur über Inklusion gesprochen werden, sondern *inklusive Einstellungen* sollen konkret gestärkt werden. Diese Vorgehensweise basiert auf fünf didaktischen Prinzipien:

- *Aktivierung*. Anregung zur Selbsttätigkeit; Erprobung, praktisches Tun. Sinnliche, emotionale und produktive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand Inklusion.
- *Motivierung*. Wecken der Bereitschaft, sich mit den Phänomenen der Inklusion zu befassen und eigene innere Widerstände zu überwinden. Anregung volitionaler Kräfte.
- *Handlungsorientierung*. Zielgerichtete konzeptionelle und strategische Auseinandersetzung mit Inklusionsentwürfen. Reflexion und selbstkritische Prüfung eigener pädagogischer Vorgehensweisen für inklusive Settings (Schönig 2019, unveröffentlichter Zwischenbericht, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt).
- *Kooperationsorientierung*. Gemeinsame Erarbeitung pädagogischer Handlungsweisen und Förderstrategien. Vorbereitung auf teamförmige Arbeitsweisen in der inklusiven Schule (vgl. hierzu Glöckel 2003; Kiel 2013).
- *Reflexion*. Die (Selbst-)Reflexion wird durch die Art des Leistungsnachweises unterstützt. Die Studierenden haben eine Reihe von längeren und kürzeren Leistungsnachweisen anzufertigen, mit denen im Nachgang zu einzelnen Veranstaltungseinheiten die Befunde, Entwicklungsperspektiven und Fragen festgehalten werden (Schönig 2019, unveröffentlichter Zwischenbericht, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt).

Die (Selbst-)Reflexion wird durch die Art des Leistungsnachweises unterstützt. Die Studierenden haben eine Reihe von längeren und kürzeren Leistungsnachweisen anzufertigen, mit denen im Nachgang zu einzelnen Veranstaltungseinheiten die Befunde, Entwicklungsperspektiven und Fragen festgehalten werden.

Das Modul wird von den Studierenden gut angenommen und ist regelmäßig ausgebucht. Ihre Resonanz und Rückmeldungen zeigen, dass die Veranstaltung in hohem Maße angenommen und geschätzt wird.

c) Kooperation mit weiteren Lehrstühlen und Professuren der KU Eichstätt/Ingolstadt
Konzeptionell sollte Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im EWS nicht auf den Lehrstuhl der Schulpädagogik beschränkt bleiben, sondern mit interessierten Lehrstühlen und Professuren der KU Eichstätt/Ingolstadt eng kooperieren. Eine stabile Zusammenarbeit hat sich insbesondere mit den Lehrstühlen für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik und für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, den Professuren der Musikpädagogik und Musikdidaktik, Didaktik der Geographie und dem Zentrum für Lehrerbildung der KU etabliert.

Neben den Inhalten werden in diesen Veranstaltungen kooperative Methoden als didaktischer Grundbaustein eingesetzt. Die Studierenden bekommen auf diese Weise einen Einblick in mögliche Unterrichtsformen im inklusiven Setting.

Mit dem Wintersemester 2021 wurde die Zusammenarbeit auf den Lehrstuhl für Sozialpädagogik im VHB Kurs „Multiprofessionelle Gestaltung der inklusiven Schule“ erweitert.

d) Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen innerhalb und außerhalb der KU Eichstätt/Ingolstadt

Für die Praxisanbindung der theoriegeleiteten Inhalte hat sich eine intensive Kooperation mit dem Praktikumsamt der KU, den Förderschulen im Bereich Region 10, der Inklusionsberatungsstelle des staatl. Schulamts im Landkreis Eichstätt, einzelnen Grund- und Mittelschulseminaren, der Beauftragten für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung – Informationen für Schulen und Lehrkräfte der Region 10 (BiUSE) und der Beauftragten Inklusion der Studienseminare Grund- und Mittelschule in Oberbayern bewährt.

Vor der Pandemie konnten einige freiwillige Praktika und Schnuppertage in den Förderschulen der Region ermöglicht werden. Auch Beratungen von Studierenden im Praktikum mit konkreten Fragen zur Inklusion fanden statt. Geplante Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Lehrkräfte und Lehramtsanwärter*innen konnten pandemiebedingt nur eingeschränkt angeboten werden. Vorstellungen der sonderpädagogischen Förderzentren der Region für Seminare mussten auf die Zeit nach der Pandemie verschoben werden.

e) Beratung von Studierenden der KU Eichstätt/Ingolstadt

Studierende werden in Einzel- und Gruppensituationen zu Themen der Inklusion beraten. Beispielhafte Themen dieser Beratungen waren fallbezogene Aufarbeitungen von Praktikumserfahrungen oder fachliche Unterstützung zu Seminararbeiten. Zunehmend gewinnt die Beratung bei Bachelor- und Zulassungsarbeiten zum Themenbereich der Inklusion an Bedeutung.

f) Beteiligung an übergreifenden Veranstaltungen zum Thema

Um das Thema Inklusion und Sonderpädagogik fakultätsübergreifend an der KU Eichstätt-Ingolstadt zu platzieren, wurde die Veranstaltung „ALL inklusive – Gelingensfaktoren für schulische Inklusion“ am ZLB der KU Eichstätt vorbereitet.

Ferner fand eine Beteiligung am GMF-Tag (Gesamtverband Moderne Fremdsprachen – Landesverband Bayern) an der KU mit einem Workshop zum Thema leichte Sprache /einfache Sprache statt. Eine Umfrage unter Praktikums-Betreuungslehrkräften zu Fortbildungswünschen zum Thema Inklusion wurde durchgeführt und diese Veranstaltung entsprechend den Ergebnissen vorbereitet.

Zum Thema „Inklusion und praktische Umsetzung“ fanden insgesamt vier Veranstaltungen mit fünf Studienseminaren der Region 10 statt. Zwei Veranstaltungen im gleichen Teilnehmerkreis beschäftigen sich mit „Autismus-Spektrum-Störung; Gelingensfaktoren für eine inklusive Beschulung“.

Die Organisation der universitätsübergreifenden Veranstaltung „Autismus – na und?“ von Frau Ketterer und Kollegen*innen wurde für interessierte Studierende der KU Eichstätt-Ingolstadt übernommen.

Ausblick

Perspektivisch ist an erster Stelle die Verstärkung des Moduls „Schulen vor der Herausforderung der Inklusion“ zu nennen. Dieses Modul ist auf Grund der Aufwandsentschädigungen und Fahrtkosten für die einzelnen Referenten*innen durchaus kostenintensiv. Der direkte Blick in die Praxis und die Möglichkeit des intensiven Austausches mit Fachleuten ist für die Studierenden für die Entwicklung einer positiven Haltung gegenüber der Inklusion sehr bedeutsam und rechtfertigt somit die Kosten.

Ein weiterer Kernpunkt wird der Ausbau der Beratung von Studierenden in Schulpraktika zum Thema Inklusion sein. Mit Einbeziehung des Praktikumsamts und den jeweiligen Grund- und Mittelschulleitungen sowie den Praktikumslehrkräften sollen Studierende in konkreten inklusiven Situationen beraten und begleitet werden.

Die Zusammenarbeit mit Fachdidaktiken soll weiter auf- oder ausgebaut werden. Dies geschieht über persönliche Kontakte mit den Lehrstuhlinhaber*innen und/oder Dozent*innen.

Die asynchrone Lehre „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium“ über die KU ILIAS Lernplattform soll ausgebaut und erweitert werden.

Eine Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Sozialpädagogik im Projekt „Multiprofessionelle Gestaltung der inklusiven Schule“ soll intensiviert werden.

4.2.5 Zwischenbericht der Ludwig-Maximilians-Universität München (Susanne Bjarsch/ Ulrich Heimlich/ Ewald Kiel)

Projektleitung und Mitarbeitende an der LMU München

Mit der Abordnung einer sonderpädagogischen Lehrkraft im September 2017 nahm die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) als erster Standort im Projekt BASIS die Arbeit auf. Wie in Punkt 2.3 beschrieben, ist die LMU eine von zwei Koordinationsbüros im Projekt. Die Abordnungsstelle ist demnach an zwei Lehrstühle angebunden und wird durch eine Verwaltungskraft unterstützt. Zum September 2021 sind die Verantwortlichkeiten im Projekt BASIS wie folgt verteilt:

Projektleitung:

Prof. Dr. Ulrich Heimlich (Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik)

Prof. Dr. Ewald Kiel (Lehrstuhl für Schulpädagogik)

Abordnungsstelle / fachliche Leitung Koordinationsbüro:

Susanne Bjarsch (StRin FöS)

Verwaltung / Projektsekretariat:

Kristina Maricic

Koordinierungsaufgaben am Standort LMU

Vorrangige Aufgabe des Standortes LMU München waren zunächst die Veröffentlichung von Studientexten zu zentralen Themen für das Projekt in Form eines Studienbuchs sowie der Aufbau eines dazu passenden E-Learning-Angebotes. Zum Studienbuch Inklusion siehe Punkt 3.1, die Möglichkeiten des E-Learning-Angebotes werden in Punkt 3.2 genauer beschrieben. Gemeinsame Aufgaben der Projektkoordination in Abstimmung mit dem Koordinationsbüro Würzburg werden in Punkt 2.3 ausgeführt.

Inklusive Lehrangebote

Über die beteiligten Lehrstühle für Schulpädagogik und Lernbehindertenpädagogik hinaus hat sich seit dem Projektstart eine Zusammenarbeit mit weiteren Lehrstühlen verschiedener pädagogischer Fachrichtungen sowie dem Münchner Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (MZL) entwickelt. Der Austausch mit anderen inklusiven Projekten, wie beispielsweise den „Inklusionsdidaktischen Lehrbausteinen (!DL)“, bereichert die inhaltliche und hochschuldidaktische Arbeit im BASIS-Projekt. Aus der Zusammenarbeit mit der Einrichtung „Professionell in der Lehre (PROFiL)“, dem Lehrqualifizierungsprogramm der LMU, ist ein Schulungskonzept entstanden, um Tutor*innen für Inklusion auszubilden. Nach der Auflistung von angebotenen Lehrformaten sollen das Kooperationsseminar sowie die Tutor*innen für Inklusion genauer vorgestellt werden.

Lehrangebote zum Thema Inklusion im Rahmen von BASIS an der LMU:

- Gastvorträge zum Thema Inklusion in Seminaren
- Seminare zu Schwerpunktthemen aus Inklusion und Sonderpädagogik
- Kooperationsseminar
- Workshops im Rahmen des Zertifikats Diversität am MZL
- Ausbildung von Tutor*innen für Inklusion
- Gastvorträge im Rahmen von Lehrkräftefortbildungen
- inhaltliche Beratung von Studierenden und Lehrenden

Kooperationsseminar

Bereits vor der Initiierung des Projektes BASIS hatten Prof. Dr. Ulrich Heimlich und Prof. Dr. Joachim Kahlert (seinerzeit Leiter des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik

an der LMU) ein kooperatives Seminarmodell entwickelt. Ein Seminar der Grundschulpädagogik und ein Seminar der Lernbehindertenpädagogik, beide mit inklusionsdidaktischer Schwerpunktsetzung, finden zur selben Zeit und in möglichst nahegelegenen Räumen statt. Das erlaubt eine Vermischung der Gruppen und eine gezielte Zusammenarbeit von Studierenden verschiedener Lehrämter.

a) Inhaltliche Grundlagen

In der ersten Seminarphase (inhaltliche Grundlagen, fünf Sitzungen) bleiben die Studierenden zunächst in der originären Seminargruppe. Den Input zu inklusiver Didaktik und Praxis sowie zu Sachunterricht übernehmen die Seminarleitungen im Wechsel. Die Studierenden erleben dadurch interdisziplinäre Zusammenarbeit und lernen in den Vorträgen verschiedene Perspektiven kennen. Diese inhaltlichen Seminareinheiten münden in einen ersten Seminartermin, an dem beiden Gruppen gemeinsam die Arbeit mit den inklusionsdidaktischen Netzen als Planungsinstrument für inklusiven Unterricht nähergebracht wird. Hier werden die zuvor vermittelten Grundlagen zusammengeführt.

b) Werkstattphase in Gruppen

Während der zweiten Seminarphase (Werkstattphase, sechs Sitzungen) arbeiten die Studierenden eigenständig in Gruppen. Ziel der Werkstattphase ist die Ausarbeitung eines inklusionsdidaktischen Netzes zu einem Sachunterrichtsthema für eine fiktive Klasse mit einigen Kindern mit Förderbedarf. Die Studierenden beziehen Erfahrungen aus eigenen Praktika mit ein oder orientieren sich an Beispielen von Schülerinnen und Schülern mit verschiedenen Förderbedarfen, die von den Seminarleitungen zur Verfügung gestellt werden. Bei der Einteilung der Gruppen wird gezielt darauf geachtet, dass Studierende beider Lehrämter in jeder Gruppe sind. Die Seminarleitungen sind jeweils zum Seminartermin anwesend und stehen für Fragen zur Verfügung. Am dritten Termin der Werkstattphase stellen die Gruppen ihre aktuellen Zwischenergebnisse vor. So lassen sich konzeptionelle und inhaltliche Unklarheiten ausräumen und der Arbeitsprozess wird unterstützt. Die zu entwickelnden inklusionsdidaktischen Netze werden als Poster gestaltet.

c) Präsentation und Evaluation

Die Präsentation der Ergebnisse findet in der dritten Phase des Seminars statt (Präsentations-/Evaluationsphase, zwei Sitzungen). Als Ort hat sich die Zeitungslesehalle

in der Leopoldstraße 13 (Räumlichkeiten der pädagogischen und psychologischen Fakultät der LMU) etabliert. Hier werden die Poster an Pinnwänden ausgestellt, von der jeweiligen Gruppe erklärt und durch die Seminarleitung besprochen. Die übrigen Studierenden können jeweils Fragen stellen oder ebenfalls Rückmeldung geben. Um die in der Regel aufwändig ausgearbeiteten Netze einem breiteren Publikum zugänglich zu machen und die Ergebnisse angemessen zu würdigen, bleiben die Poster während der letzten Seminarphase in der Zeitungslesehalle ausgestellt. Die Studierenden der Grundschule arbeiten noch ein Portfolio aus, in dem die auf dem Poster überblickend dargestellten Planungen genauer ausgearbeitet werden.

Zu Beginn der Seminarkooperation hatten Prof. Dr. Ulrich Heimlich und Prof. Dr. Joachim Kahlert die Seminarleitung inne. Mit Emeritierung von Prof. Dr. Kahlert und einem Forschungsfreisemester von Prof. Dr. Heimlich ging die Leitung über an Susanne Bjarsch (Projekt BAS!S) und Dr. Birgit Grasy (Grundschulpädagogik). Nach dem Wechsel von Frau Grasy in die Schulleitung einer Grundschule, findet die Seminarkooperation im SoSe 2021 nicht statt.

Tutor*innen für Inklusion im Projekt BAS!S

Im Rahmen des universitätsweiten Lehrqualifizierungsprogrammes PROFiL werden zahlreiche Fortbildungen und Workshops angeboten, in denen sich Lehrende der LMU hochschuldidaktisch qualifizieren können. Teil des Angebotes ist TutorPlus. Hier werden Lehrende im Laufe eines Jahres geschult, um als Ausbilder*innen von Tutor*innen am eigenen Institut tätig sein zu können. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Workshopangebote für bereits tätige Tutor*innen. In der Zusammenarbeit von TutorPlus und BAS!S ist ein Konzept für eine Schulung von Tutor*innen für Inklusion entstanden. Zielgruppe sind interessierte Studierende verschiedener Lehrämter, die bereits mindestens im dritten Semester studieren und sich berufen fühlen, ihren Kommiliton*innen das Thema Inklusion näher zu bringen. Die Teilnehmenden der Schulung werden zunächst selbst methodisch-didaktisch sowie inhaltlich ausgebildet. Im grundlegenden Ausbildungsworkshop (drei Tage, viele praktische Übungen) werden die Teilnehmenden in folgenden Themen geschult:

- Vortragstechnik, Gesprächsführungstechniken
- Didaktik, Planung eines Workshops, Methodenkoffer
- Teamteaching

- Rolle als Tutor*in
- Umgang mit schwierigen Situationen
- Grundbegriffe und Grundwissen zu Inklusion (Fokus: schulische Inklusion)
- Selbsterfahrungsparcours (verschiedene Beeinträchtigungen)

Darauf aufbauend arbeiten die Studierenden in Tandems Konzepte für 90-minütige Workshops aus, die in Seminaren in Form eines Gastvortrages bzw. einer Seminarsitzung abgehalten werden können. Zum Wintersemester 2019/2020 konnten vier Studentinnen gewonnen werden, zwei eines sonderpädagogischen Lehramtes, zwei eines gymnasialen Lehramtes. Aus der Zusammenarbeit der Tutorinnen sind diese Workshops entstanden:

a) Inklusive(r) Perspektivwechsel – Workshop zur Selbsterfahrung

Der Workshop gibt knappe Informationen über sonderpädagogische Schwerpunkte und andere Bedarfe sowie Fördermöglichkeiten. Elemente der Selbsterfahrung machen verschiedene Einschränkungen erlebbar, erhöhen die Sensibilität gegenüber individuellen Bedarfen und vertiefen das Verständnis für die Wirksamkeit und Passung von Fördermaßnahmen. Darüber hinaus bieten die Aktivitäten des Workshops den Teilnehmenden zahlreiche Gelegenheiten zu Selbstreflexion und persönlicher Weiterentwicklung.

b) Auf dem Weg zum inklusiven Profi(I) – Workshop inklusive Schulentwicklung

Schulische Inklusion ist nicht nur eine Frage von Unterricht. Nachhaltig wird inklusives Arbeiten im Umfeld Schule erst, wenn sich um den inklusiven Unterricht herum inklusive Strukturen und Konzepte entwickeln und sich eine Schule als Ganzes auf den Weg hin zur Inklusion macht. Durch theoretischen Input und praktisches Erproben erfahren die Teilnehmenden, wie inklusive Schulentwicklung mit kleinen Anfangsimpulsen auf den Weg gebracht werden kann und wie solche Prozesse die eigene Arbeit als Lehrkraft bereichern.

Die Workshops wurden für das Sommersemester 2020 zunächst als Präsenzveranstaltung konzipiert, konnten jedoch auf Grund der besonderen Situation nicht abgehalten werden. Die Tutorinnen haben die Angebote im Wintersemester 2020/2021 digitalisiert. Im Sommersemester 2021 konnten die Workshops nun erstmals umgesetzt werden. Das digitale Format zeigt sich als Vorteil: Das Angebot kann im bayernweiten

BASIS-Netzwerk in die Lehre aufgenommen werden. So wurden die Workshops der Münchner Tutorinnen bereits mit Studierenden der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) und der Universität Regensburg durchgeführt.

Zwischenfazit und Ausblick

Die ersten Jahre des BASIS-Projektes an der LMU waren überwiegend geprägt von der Erstellung des Studienbuches und des zugehörigen E-Learning-Angebotes. Mit Fertigstellung und Implementation dieser konnte sich der Fokus in Richtung Lehre verschieben und die Ausbildung der Tutorinnen konzipiert werden. Gleichbleibend wichtig sind die koordinierenden Aufgaben im bayernweiten BASIS-Netzwerk in enger Abstimmung mit dem Koordinationsbüro an der JMU Würzburg.

Zum Wintersemester 2021/2022 werden sich mit der Emeritierung von Prof. Dr. Ulrich Heimlich strukturelle und organisatorische Veränderungen im Projekt ergeben. Die inhaltliche Arbeit und bestehende Kooperationen bleiben davon aber unberührt. Susanne Bjarsch wird stärker in die Lehre am Lehrstuhl für Schulpädagogik eingebunden. Die Arbeit der Tutorinnen wird weitergeführt und in digitaler Form vermehrt an allen bayerischen Projektstandorten angeboten.

4.2.6 Zwischenbericht der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Andrea Heinlein/ Christina Laich/ Michaela Gläser-Zikuda)

Institutionelle Anbindung und Vernetzung

Die Friedrich-Alexander-Universität (FAU) ist einer der zentralen Lehrkräftebildungsstandorte in Bayern. Zum Wintersemester 2020/2021 waren ca. 5000 Studierende in ein Lehramtsstudium an der FAU eingeschrieben. Bei einer Gesamtstudierendenzahl von ca. 39 000 Studierenden entspricht dies einem Anteil von 12,8%. Angeboten werden die Staatsexamensstudiengänge für ein Lehramt an Grund-, Mittel-, Realschulen und Gymnasium sowie die Bachelor- und Masterstudiengänge in der Berufsbildung. Das Studienangebot verteilt sich auf mehrere Standorte in Erlangen und Nürnberg. Lehramtsstudiengänge an der FAU sind durch die Bilokalität der Universität und die Struktur der Departments – Department Pädagogik und Department Fachdidaktiken – gekennzeichnet. An der FAU Erlangen-Nürnberg wird das Projekt BASIS unter Berücksichtigung standortspezifischer Aspekte durchgeführt und weiterentwickelt. Studierende der Regelschullehrämter sollen im Department Pädagogik grundlegendes

Wissen zum Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf erwerben und inklusionsförderliche Einstellungen und Haltungen ausbilden. Im Department Fachdidaktiken soll die fachdidaktisch spezifische Ausgestaltung von inklusiven Lernumgebungen thematisiert werden. Inneruniversitäre Vernetzungen im Hinblick auf das Themenfeld „Inklusion“ werden angestrebt.

Das Projekt BASIS ist am Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung von Prof.in Dr. Michaela Gläser-Zikuda angesiedelt. Von 2018/19 bis 2019/20 war Frau Dr. Martina Koch als Lehrkraft für Sonderpädagogik für das BASIS-Projekt im Umfang von 100% abgeordnet. Seit 2020/21 teilen sich Christina Laich (StRin FS) und Andrea Heinlein (StRin FS) mit jeweils zehn Unterrichtseinheiten die Abordnung im Umfang von jeweils knapp 50%. Die inhaltliche Projektplanung und -steuerung erfolgt in regelmäßigen Abständen (ca. 2-3 Treffen im Semester) im interdisziplinären Arbeitskreis Inklusion des Zentrums für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (ZfL). Die abgeordneten Lehrkräfte für Sonderpädagogik sind Mitglieder in diesem Arbeitskreis.

Mitglieder des Arbeitskreises Inklusion des ZfL:

- Prof. Dr. Marc-Pascal Berges (Professur für Didaktik der Informatik)
- Prof. Dr. Thomas Eberle (Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Schulentwicklungsforschung und Experiential Learning)
- Prof.in Dr. Michaela Gläser-Zikuda (Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung)
- Prof.in Dr. Bärbel Kopp (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik mit dem Schwerpunkt Lehren und Lernen, Vizepräsidentin Education der FAU)
- Prof.in Dr. Sabine Martschinke (Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik mit dem Schwerpunkt Umgang mit Heterogenität)
- Prof.in Dr. Magdalena Michalak (Lehrstuhl für Didaktik des Deutschen als Zweitsprache)
- Dr. Steffi Schieder-Niewierra (Leiterin der Geschäftsstelle des ZfL)

Konzeption

Ziel von BASIS ist es, Studierende der Regelschullehrämter für zentrale Themen und Begriffe von Inklusion und Sonderpädagogik zu sensibilisieren und entsprechende

Werthaltungen aufzubauen, eingebettet in ein weites Inklusionsverständnis, das alle Heterogenitätsdimensionen bzw. Differenzlinien (z.B. Geschlecht, Alter, Sprache, sexuelle Identität, soziale und ethnische Herkunft etc.) einbezieht. Durch verschiedene Angebote soll sonderpädagogische und inklusionspädagogische Expertise für alle Lehrämter auf basalem Niveau grundgelegt werden, womit zu einer Breitenwirkung der Thematik Inklusion beigetragen werden soll.

Umsetzung

Hauptaufgabe ist die Dissemination von Expertise zu gemeinsamem Unterricht in inklusiven Settings in allen Lehramtsstudiengängen der FAU.

a) Begleitung von Lehrveranstaltungen

Innerhalb der Schulpädagogik-Vorlesung von Prof.in Dr. Gläser-Zikuda sowie in den zugehörigen Basisseminaren werden in jedem Semester ausgewählte Themen aus dem im bayernweiten BASIS-Netzwerk erarbeiteten Fundamentum verankert (z.B. Inklusionsbegriff, historische Entwicklung, gesetzliche Verankerung, Merkmale guter inklusiver Schulen etc.) und damit viele Lehramtsstudierenden erreicht.

Expertise wurde im Sinne von Co-Teaching bereitgestellt. Gleichzeitig sind vertonte Folien und Zusatzmaterial erstellt worden und digital FAU-intern verfügbar.

Inhaltlich vertieft und weitergeführt werden diese Themen in den zehn bis 14 passend zur Schulpädagogik-Vorlesung angebotenen Vertiefungsseminaren durch Schwerpunkte wie „Kooperation als Gelingensbedingung schulischer Inklusion“, „Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung“ etc.

In der Vorlesung und den Seminaren der Mittelschulpädagogik wurden zudem Themen wie „Formen schulischer Inklusion in Bayern“, „Sonderpädagogischer Förderbedarf und Förderplanung“, „Bindungstheorie“, „Sonderpädagogische Förderschwerpunkte“ und konkrete Fallarbeit platziert.

Die Abbildung 4.5 zeigt das bisher entwickelte und weiter fortzuführende BASIS-Konzept zur inhaltlichen Umsetzung an der FAU.



Abb. 4.5: Umsetzung des BAS!S-Konzepts an der FAU

b) Gemeinsame Seminarplanung und -umsetzung

In Kooperation mit Prof.in Dr. Sonja Ertl (Grundschulpädagogik und -didaktik mit dem Schwerpunkt inklusiver Umgang mit Heterogenität) wurde im Sommersemester 2021 das Seminar mit dem Titel „Inklusion und Partizipation: Individuelle Lernprozesse ermöglichen und begleiten“ gemeinsam geplant und umgesetzt.

c) Eigener Homepage-Bereich und StudOn-Kurs „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“

In Abstimmung mit dem Arbeitskreis Inklusion des ZfL wird im Zuge der konzeptionellen Weiterentwicklung zur nachhaltigen Verankerung inklusiver Themen ein eigener Homepage-Bereich für das BAS!S-Projekt an der FAU aufgebaut.

Link zur Homepage: [Inklusion - Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung \(fau.de\)](https://www.fau.de/inklusion-zentrum-fuer-lehrerinnen-und-lehrerbildung)

Ergänzend dazu wurde ein StudOn-Kurs „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“ eingerichtet, in dem Inhalte, Materialien, Links, aktuelle Informationen etc. mit Dozierenden und Studierenden geteilt werden.

d) Fachwoche der Inklusion

In dieser ersten Fachwoche der Inklusion an der FAU vom 21. bis 25. Juni 2021 standen Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Mittelpunkt. Die Fachwoche, welche gleichermaßen an Studierende und Dozierende gerichtet war,

wurde mit einer Videobotschaft des Arbeitskreises Inklusion der FAU eröffnet. Das Programm setzte sich aus einer Diskussionsrunde mit Expert*innen zum Film „Systemsprenger“, eigenen Beiträgen und Veranstaltungen durch Gastreferent*innen zusammen. Es kann im Anhang dieses Berichtes eingesehen werden.

e) Inneruniversitäre Vernetzung

Zum einen beinhaltet die Netzwerkarbeit die Bedarfserhebung und Koordination der Lehreinsätze. Zum anderen wird an einer langfristigen konzeptionellen Verankerung der inklusiven Thematik in den Regelschullehramtsstudiengängen gearbeitet, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

In Kooperation mit den Departmentsprechern der Pädagogik (Prof. Dr. Kammerl) und der Fachdidaktiken (Prof. Dr. Schubert), dem Arbeitskreis zur Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung unter Leitung von Prof. Dr. Trinczek und dem Büro für Gender and Diversity wird die inneruniversitäre Vernetzung weiter ausgebaut.

Reflexion der bisherigen Entwicklungen und Erfahrungen

Im interdisziplinären Team des Arbeitskreises Inklusion der FAU wird die Zusammenarbeit als sehr positiv und bereichernd erlebt und sie profitiert von den verschiedenen Erfahrungen in Wissenschaft und Praxis sowie den unterschiedlichen Fachbereichen und Professionen.

Die Aufgeschlossenheit für den Themenkomplex Inklusion und das diesbezügliche Wissen stellen sich sowohl bei Studierenden als auch Dozierenden heterogen dar. Die Rückmeldungen in den gemeinsamen Veranstaltungen sind insgesamt sehr positiv. Immer wieder wird auf Ebene der Studierenden der Wunsch nach mehr praxisbezogenen Angeboten und seitens der Dozierenden nach Fortbildungen zum Thema Inklusion formuliert. Bei den auf freiwilliger Teilnahme (Zusatzangebote ohne ECTS-Punkte) basierenden Angeboten für Studierende in der Fachwoche zeigte die geringe Besucherzahl, dass weiter darüber nachgedacht werden muss, mit welchen Formaten eine nachhaltige Verankerung der Themen Inklusion und Sonderpädagogik in den Regelschullehramtsstudiengängen gelingen kann. Obwohl die Fachwoche der Inklusion im Sommersemester 2021 sowohl von Dozierenden als auch Studierenden zu wenig genutzt wurde, kann dieses Format grundsätzlich als Vernetzungsgelegenheit aller an Lehrkräftebildung Beteiligter dienen.

Planungen und Ausblick

Vor dem Hintergrund der bisherigen Erfahrungen wäre eine Verankerung von Inklusionsthemen in bestehende Module (mit ECTS-Punkten versehen) in Form eines Spiralcurriculums aussichtsreich. Dies würde gleichzeitig die Problematik „Was wissen Studierende bereits zum Thema Inklusion und worauf kann ich aufbauen?“ auf Ebene der Dozierenden lösen. Gleichzeitig bestehen aber Befürchtungen, dass die zentralen fachbezogenen Inhalte zu kurz kommen könnten. In diesem Spannungsfeld wäre der Kern der weiteren gemeinsamen konzeptionellen Weiterarbeit an der FAU darin zu sehen, dass fachdidaktische, -wissenschaftliche, (grund-)schulpädagogische sowie sonder- und inklusionspädagogische Expertise miteinander verknüpft werden. Eine reine Bedarfserhebung und Koordination von punktuellen Lehreinheiten zu sonder- und inklusionspädagogischen Inhalten ist wenig nachhaltig und zielführend.

Ein entsprechender Prozess dieser Weiterentwicklung sollte im Sinne der Akzeptanz und Zufriedenheit aller Beteiligten systematisch evaluiert werden.

Für die künftige Entwicklung von Konzepten für die Vermittlung inklusiver Kompetenz für alle Lehrkräfte soll an der FAU weiterhin ein weiter Begriff von Inklusion leitend sein. Darüber hinaus ist auch von Interesse die verschiedenen Phasen der Lehrkräftebildung mit Blick auf sonder- und inklusionspädagogische Themen zu vernetzen. Neben der sonderpädagogischen Expertise von abgeordneten Lehrer*innen bedarf es hierzu allerdings nachhaltiger Strukturen an Universitäten sowie in der 2. Phase der Lehrkräftebildung, um die Zielsetzungen von BAS!S auch mittel- und langfristig erreichen und fachlich fundiert in der gesamten Lehrkräftebildung verankern zu können.

4.2.7 Zwischenbericht der Universität Passau (Maria Fußeder/ Norbert Seibert)

Ausgangssituation und institutionelle Anbindungen

Das Projekt Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium (BAS!S) ist an der Universität Passau am Lehrstuhl für Schulpädagogik verortet. Die Projektleitung obliegt Herrn Prof. Dr. Norbert Seibert, der das Konzept für die Passauer Universität entwickelt hat. Als abgeordnete Sonderpädagogin im Projekt BAS!S unterstützt Frau Maria Fußeder, M.A., StRin FöS seit dem Wintersemester 2018/19 mit einer Lehrverpflichtung von zehn Semesterwochenstunden (SWS) den

Lehrstuhl. Sie ist in schulpädagogische Veranstaltungen des gesamten Lehrstuhlteams eingebunden und initiiert auf diese Weise einen fachlichen Austausch im Kollegium.

Durch eine Mitarbeit im Arbeitskreis Inklusion des Schulamtes Passau und bei Kooperationsprojekten des Lehrstuhls für Schulpädagogik mit der Fachakademie für Sozialpädagogik findet auch auf außeruniversitärer Ebene eine Vernetzung statt.

An der Universität Passau werden Lehramtsstudiengänge für Grund-, Mittel- Realschulen und Gymnasien angeboten. Im Sommersemester 2021 waren ca. 2500 Lehramtsstudierende eingeschrieben. Dabei überwiegen Studierende des Lehramtes für Grundschule (1143), gefolgt von Studierenden des Gymnasiallehramtes (627), des Lehramts für Realschule (334) und der Mittelschule (265). Auch das Ablegen eines Bachelor bzw. Master of Education ist möglich (<https://www.uni-passau.de/universitaet/universitaet-im-ueberblick/zahlen-daten-fakten/>).

Konzeption und Angebot

Die Konzeption am Standort Passau sieht vor, zukünftige Lehrkräfte aller Schularten für zentrale Themen und Begriffe von Inklusion und inklusivem Unterricht zu sensibilisieren und den Studierenden ein grundlegendes Wissen zur pädagogischen Diagnostik und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf insbesondere in den Bereichen Lernen, Sprache und Verhalten zu vermitteln. Zentraler Aspekt ist hierbei die Entwicklung einer positiven Werthaltung gegenüber Kindern mit Unterstützungs- bzw. sonderpädagogischem Förderbedarf. Dies wird zum einen durch den persönlichen Kontakt mit betroffenen Schüler*innen in Schulbesuchen, zum anderen durch individuelle Begegnungen und einen offenen Austausch der Dozentin mit den Studierenden in Seminaren ermöglicht (Begrenzung auf 20 bzw. 25 Teilnehmende). Diese in die Tiefe gehende Konzeption lädt zur Reflexion persönlicher Einstellungen bezüglich Inklusion als einer gemeinsamen Aufgabe ein und erlaubt neben intensiven und ehrlichen Diskussionen mit den Studierenden eine qualitativ hochwertige universitäre Ausbildung.

Konkrete Umsetzung dieser Konzeption an der Universität Passau

a) Lehrtätigkeit innerhalb regulärer Lehrveranstaltungen

Die abgeordnete Sonderpädagogin ist mit Gastbeiträgen an vielen Seminaren/Hauptseminaren und Vorlesungen des Lehrstuhls für Schulpädagogik beteiligt; dabei reichen die Themen von „Inklusiver Schulentwicklung“ und „Multiprofessioneller Kooperation in inklusiven Settings als Erfahrungs- und Reflexionsfeld“ bis hin zu „Leseproblemen in der Mittelschule“.

b) Eigene Lehrtätigkeit (10 SWS)

Seit Projektbeginn werden von der BASIS-Mitarbeiterin pro Semester jeweils fünf eigenständige Seminarveranstaltungen durchgeführt. Diese wurden anfangs in Präsenz abgehalten und fanden ab dem Sommersemester 2020 meist als synchrone online-Sitzungen oder im Inverted Classroom-Format statt.

Die Seminare können im Rahmen des Vertiefungsmoduls Schulpädagogik begleitend zur Vorlesung „Schul- und Unterrichtsentwicklung“ von den Studierenden besucht werden, wobei die Modulprüfung als Klausur in der Vorlesung geschrieben wird.

Es ist den Studierenden jedoch auch möglich, die Veranstaltungen im Rahmen eines frei wählbaren Seminars aus dem Bereich „Bildung und Erziehung in der Schule“ zu belegen und durch eine Hausarbeit Punkte im freien Bereich zu erwerben – ein Angebot, das in zunehmendem Maße von immer mehr Studierenden genutzt wird.

Im Folgenden soll ein Überblick über bisher angebotene Lehrformate und deren Inhalte gegeben werden. Dieser verdeutlicht, dass an der Universität Passau durch die Berücksichtigung von Themen wie Hochbegabung, Deutsch als Zweitsprache, Kinder- und Jugendliche aus sozial schwachen Milieus etc. Aspekte eines weiten Inklusionsbegriffs zugrunde gelegt werden.

Seminar: Sprachförderung im inklusiven Unterricht

- Spracherwerb und sprachliche Beeinträchtigungen
- Erkennen sprachlicher Auffälligkeiten
- Sprachverständnis
- Zwei- und Mehrsprachigkeit

- Gestaltung eines sprachsensiblen Unterrichts (Lehrersprache, Modellierungs-, Impuls- und Fragetechniken, Möglichkeiten der Textoptimierung, Wortschatzarbeit)
- Störungen des Schriftspracherwerbs und präventive Maßnahmen im Unterricht

Seminar: Inklusion: Theoretische Grundlagen und Einblicke in die Praxis

- Basiswissen Inklusion
- Inklusive Abläufe
- Heterogenität im Klassenzimmer (verschiedene Diversitätsmerkmale: sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe, chronische, psychische und somatische Erkrankungen bis hin zu Hochbegabung); Umsetzung: Referate
- Behinderungen und Beeinträchtigungen im Unterricht
- Impulse aus der Inklusionsforschung für die Gestaltung einer inklusiven Praxis (RTI-Modell)
- Schulische Organisationsformen inklusiver Beschulung in Bayern
- Inklusiver Unterricht (Didaktische Modelle, Methoden und Prinzipien des inklusiven Unterrichts, inklusionsdidaktische Netzwerke als Planungsmodell, ...)
- Schulische und außerschulische Kooperationspartner und Unterstützungsangebote bei schulischer Inklusion
- Gelingensfaktoren für kooperative Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team
- Inklusive Schulentwicklung / Kriterien einer inklusiven Schule

Im Rahmen dieses Seminars fanden bis einschließlich Wintersemester 2019/20 Schulbesuche an Regelschulen, Profilschulen (Stadt und Landkreis Passau, Deggendorf und Plattling) und Förderzentren (SFZ Passau, Caritas-Förderzentrum der Don Bosco Schule Passau) statt, die den Studierenden einen intensiven Einblick in die Praxis ermöglichten. Die auf diese Weise hergestellten Kontakte führten immer wieder dazu, dass Studierende ihr Interesse an Zusatzpraktika bekundeten.

Seminar: Förder- und Unterrichtsplanung für Schüler*innen mit Lernbeeinträchtigungen

- Einführung in den Förderschwerpunkt Lernen (theoretische Grundlagen, Ursachen, Auswirkungen)

- Unterstützende Unterrichtsprinzipien bei Lernschwierigkeiten: Individualisierung und Differenzierung, Handlungsorientierung, Lernen mit allen Sinnen, Strukturierung, Übung und Wiederholung
- Der Rahmenlehrplan Lernen
- Lernschwierigkeiten in Mathematik
- Lernschwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben

Seminar: Verhaltensauffällige Kinder – wenn Schüler*innen sagen: „Uns geht es nicht gut.“

- Erscheinungsformen und Ursachen
- Theorien zur Erklärung von Verhaltensstörungen
- Diagnostische Möglichkeiten (Kind-Umfeld-Analyse, Verhaltensbeobachtung)
- Lösungsansätze im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern
- Beschulung bei Verhaltensstörungen
- Kooperation mit außerschulischen Fachleuten (KJP, Jugendamt...)
- Eltern- und Schülergespräche lösungsorientiert führen
- Autismus-Spektrum-Störungen

Seminar: Förderdiagnostik und Förderplanung

- Grundlagen einer pädagogischen Diagnostik
- Kennenlernen von formellen und informellen Test- und Beobachtungsverfahren (IEL-1, HSP 1-10, Sprachprofilanalyse Grießhaber, Fehleranalyse, Schülerbeobachtungsbögen, ...)
- Diagnostische Leitfragen und lern- und entwicklungsorientierte Fördermaßnahmen im Rahmenlehrplan Lernen
- Förderpläne anhand von Fallbeispielen entwickeln (Sozialverhalten, mathematischer und sprachlicher Lernbereich)

Die regelmäßig im Rahmen von Seminarveranstaltungen eingeladenen Fachkräfte aus den Bereichen der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Staatlichen Schulberatungsstelle für Niederbayern und dem Netzwerk Autismus in Niederbayern bereichern das Lernangebot in Präsenz- und Online-Phasen.

c) Lehrtätigkeit im Rahmen der „Lern- und SprachPATen“-Ausbildung

Am Lehrstuhl werden besonders qualifizierte und engagierte Lehramtsstudierende zu Lern- bzw. Sprachpat*innen ausgebildet, die die Lehrkräfte an den Schulen bedarfsorientiert bei spezifischen Förder- und Differenzierungsmaßnahmen unterstützen (Projekt „[PASSgenAU](#)“). Die BAS!S-Mitarbeiterin ist hier mit ihrer Expertise in die Ausbildung eingebunden. Ein diese Ausbildung flankierendes Seminarangebot zur Betreuung der LernPATen vor Ort im Sinne einer kollegialen Fallberatung und Supervision wurde mangels zu vergebender ECTS Punkte nicht angenommen.

d) Lehrtätigkeit im Rahmen der phasenübergreifenden Lehrkräftebildung

Hier fand mit Referendar*innen aus dem Grundschulbereich ein gemeinsamer Seminarvormittag zum Thema „Inklusion und inklusiver Unterricht“ statt. Diese Zusammenarbeit wird im kommenden Wintersemester weiter ausgebaut und intensiviert.

Insgesamt wurden durch Vorlesungen, Seminare, Gastbeiträge und Fortbildungen seit dem Wintersemester 2018/19 ca. 3100 Studierende der Lehrämter Grundschule, Mittelschule, Realschule und Gymnasien erreicht. Diese erhielten einen vertieften und von den Seminarteilnehmer*innen als sehr gewinnbringend wahrgenommenen Einblick in die Thematik „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“.

Zwischenfazit

Die Seminarangebote stoßen bei den Studierenden auf großes Interesse und es gibt vermehrt Nachfragen nach Praktikumsmöglichkeiten in Förder- und Profilschulen. Auch eine Nachqualifikation für das Lehramt für Sonderpädagogik nach abgeschlossenem Regelschulstudium wird von manchen Studierenden in Erwägung gezogen.

Eine qualitative Lehrevaluation eines Online-Kurses im Sommersemester 2021 nach dem Konzept TAG (Teaching Analysis Poll) erbrachte, dass Studierende insbesondere die Praxisnähe, die Arbeit mit Fallbeispielen, eingestellte Folien zur Nacharbeit und die zur Verfügung gestellten Zusatzmaterialien positiv bewerten und zu schätzen wissen. Auch wurde erwähnt, dass die Kursgröße (maximal 25 Teilnehmende) eine sehr persönliche Lernatmosphäre sowie einen intensiven Austausch mit der Seminarleitung und unter den Studierenden ermögliche - ein Pluspunkt, der insbesondere in Zeiten der Online-Lehre sehr geschätzt wurde.

Die Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen des Lehrstuhls für Schulpädagogik ist sehr wertschätzend und ermöglicht einen konstruktiven Austausch.

Ausblick

Derzeit ist im Rahmen des Projekts „Inklusive Bildungsregion Passau“ eine Vernetzung mit den Beauftragten für inklusive Unterrichts- und Schulentwicklung (BIUSE) geplant. Gemeinsam mit Seminarteilnehmer*innen sollen im Wintersemester 2021/22 präventive förderdiagnostische Möglichkeiten im Bereich des Schriftspracherwerbs mit Schüler*innen erprobt und anschließend individuelle Fördermaßnahmen an den Schulen vor Ort durchgeführt werden.

Auch die Einführung einer Sprechstunde für Studierende im Praktikum bzw. für Lernpat*innen wäre eine gute Möglichkeit, den Theorie-Praxisbezug weiter zu intensivieren. Neben einer wünschenswerten Vernetzung mit dem Zentrum für Lehrerbildung und den Fachdidaktiken Deutsch und Mathematik wäre in Kooperation mit einer Regelschullehrkraft auch die Einrichtung einer Lernwerkstatt Inklusion ein mögliches Zukunftsprojekt.

4.2.8 Zwischenbericht der Universität Regensburg (Andrea Mehlich/ Astrid Rank)

Umsetzung des Projekts an der Uni Regensburg

Das Projekt „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“ (BAS!S) wird an der Uni Regensburg eingesetzt, um das Basisangebot des Lehrstuhls für Schulpädagogik zu erweitern und die Inhalte des grundlegenden erziehungswissenschaftlichen Studiums zu vertiefen. Der Lehrstuhl für Schulpädagogik hat eine eigene Inklusionsbeauftragte (zum Sommersemester 2021 Stefanie Obergrießer), die sich um die Verankerung des Themas in Vorlesungen und Seminaren kümmert. Diese Inklusionsbeauftragte vernetzt sich mit der Mitarbeitenden im Projekt BAS!S. Damit ist eine Verankerung des Themas im EWS-Studium sichergestellt. Im Zuweisungsschreiben von Kultusminister Dr. Spänle vom 23. Februar 2018 wird verdeutlicht, dass die Regensburger BAS!S-Lehrerin dieses Angebot ergänzt und im Zusatzstudium Inklusion (ZIB) eingesetzt werden soll. Die Projektleitung obliegt Frau Prof.in Dr. Astrid Rank, die den Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik) innehat. Die BAS!S-Stelle war bis September 2020

durch die Sonderschullehrkraft StRin FS Sabine Sroka besetzt und wurde dann von der Sonderschullehrerin StRin FS Andrea Mehlich übernommen.

Um zukünftige Lehrkräfte noch gezielter auf die Herausforderungen von Heterogenität und Inklusion vorzubereiten und eine Theorie- und Praxisverbindung zu schaffen, bietet die abgeordnete Lehrkraft für angehende Lehrkräfte folgende Angebote an:

- das Zusatzstudium „Inklusion-Basiskompetenzen“ mit 6 SWS
- die Organisation und Begleitung von Praktika an inklusiv arbeitenden Regelschulen und Förderzentren
- eigenverantwortliche Seminare zu den Themen Heterogenität und Inklusion
- Kooperation sowie Fortbildungen mit Studienseminaren der Partnerschulen der Universität Regensburg
- Mitwirkung an weiteren Veranstaltungen
- Beratung von Dozierenden und Lehrenden
- Planung und Durchführung von Exkursionen
- Planung und Durchführung von Gastvorträgen

Bisherige Umsetzung

a) Das Zusatzstudium „Inklusion-Basiskompetenzen“

Zentrale Aufgabe der angeordneten Lehrkraft war die Planung und Durchführung des Zusatzstudiums „Inklusion-Basiskompetenzen (ZIB)“, das in drei Semestern absolviert wurde. Durch die Stelle konnten neben der Vermittlung von Werthaltungen und Wissen zudem auch in enger Verbindung mit den Praktikumsstellen Handlungskompetenzen angebahnt werden. Dazu diente insbesondere der hohe praktische Anteil durch den einmal pro Woche stattfindenden Unterrichtsbesuch. In den Theorieseminaren wurden theoretische Inhalte erarbeitet, die die Studierenden auf ihre Praktika vorbereiteten. In den Theorie-Praxis-Seminaren wurden zudem Inhalte und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet, die die Studierenden in kleinen Aufgaben an ihren Praktikumsschulen erprobten und umsetzten. Zudem wurden die Erfahrungen in den Seminaren gemeinsam reflektiert.

Die konzeptuelle Rahmung des Zusatzstudiums wurde hinsichtlich Inhalt, Methodik und Aufbau auf Grundlage wissenschaftlicher Konzepte zur „Lehrer*innenbildung für

Inklusion“ (v.a. European Agency 2012) erarbeitet. Zudem wurden eine Prüfungsordnung, ein Modulhandbuch und ein konkreter Studienplan ausgearbeitet.

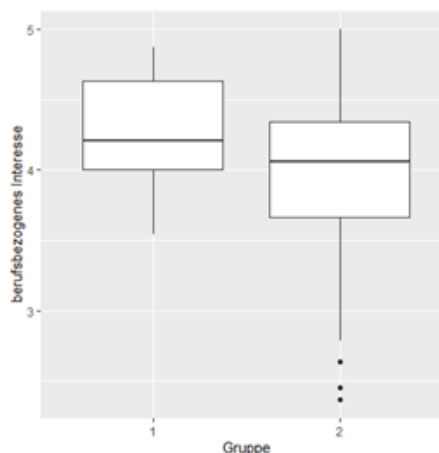
Begleitforschung:

Die Wirksamkeit des Zusatzstudiums wird hinsichtlich Wissens- und Kompetenzzuwachs sowie Selbstwirksamkeit wissenschaftlich evaluiert und belegt. So fand bislang nach jedem Semester eine deutliche Steigerung in den abgefragten Variablen statt: Es zeigen sich signifikant positive Entwicklungen der Studierenden, beispielsweise im Bereich der individuellen lehrberufsbezogenen Selbstwirksamkeit (nach Schwarzer & Schmitz 2006), der inklusionsspezifischen Selbstwirksamkeit (nach Scholz & Rank 2015) und der eigenen Kompetenzeinschätzungen (nach Cramer 2012). Zudem wurden die Seminare in anonymen Fragebögen evaluiert und erzielten sehr positive Bewertungen (zu Konzeption und den positiven Wirkungen des Zusatzstudiums Unverferth, Rank & Weiß 2019, Rank, Neppi & Rincke 2019). Bislang absolvierten drei Studierendekohorten das Zertifikats- bzw. Zusatzstudium. Die vierte Kohorte läuft gerade, die fünfte Kohorte beginnt im Herbst 2021. Im Folgenden werden einige Ergebnisse der quantitativen Datenauswertung der letzten Kohorte dargestellt. Hierbei wurden die berufsbezogenen Interessen der Studierenden zu Beginn des Zusatzstudiums mit einer Kontrollgruppe verglichen, die Grundschullehramt studiert, jedoch nicht am Zusatzstudium teilgenommen hatte.

Berufsbezogene Interessen :

Beispielitem 2 „Den Unterricht methodisch abwechslungsreich zu gestalten“

nach Cramer 2012



$p=.007^{**}$

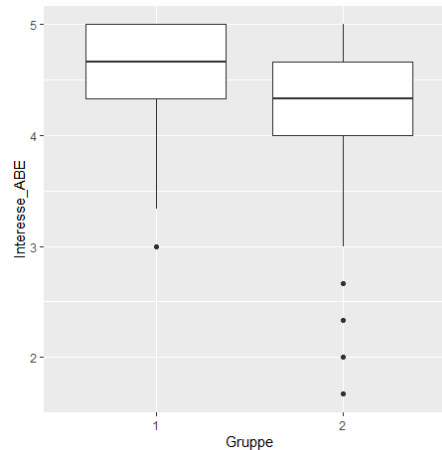
Gruppe 1 = ZIB Studierende (n=27)

Gruppe 2 = Kontrollgruppe (n=270)

Auf individuelle Bedürfnisse eingehen:

Beispielitem 10 „Individuelle Aufgaben für lernschwache Schüler*innen entwickeln“

nach Cramer 2012



$p = .006^{**}$

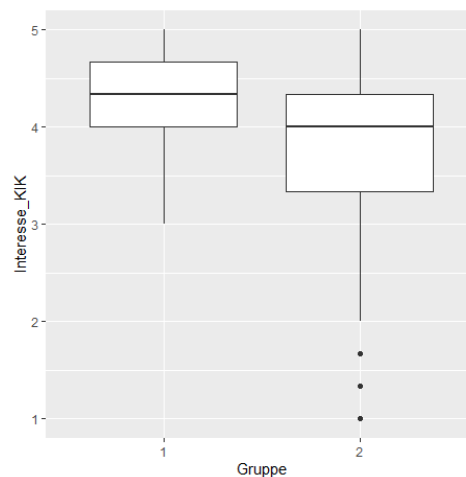
Gruppe 1 = ZIB Studierende (n=27)

Gruppe 2 = Kontrollgruppe (n=270)

Kommunizieren, Interagieren, Kooperieren:

Beispielitem 9 „Außenstehende Expert*innen (Beratungsstellen, Schulpsycholog*innen) einbinden“

nach Cramer 2012



$p = .007^{**}$

Gruppe 1 = ZIB Studierende (n=27)

Gruppe 2 = Kontrollgruppe (n=270)

Abb. 4.6: Ergebnisse der quantitativen Datenauswertung

Aussagen der Studierenden der aktuellen Kohorte aus der qualitativen Evaluation am 09.07.2021:

- „Das Seminar ist die perfekte Mischung aus Theorie und Praxis und sollte unbedingt so beibehalten werden. Auch die Umstellung auf den Online-Unterricht ist gut gelungen.“
- „Das Seminar ist einfach nur toll! Ich habe das Gefühl im letzten Jahr so unfassbar viel gelernt zu haben und bin sehr dankbar über den regelmäßigen Austausch mit den Dozentinnen und Kommilitoninnen.“

- „Das ZIB ist eine tolle Möglichkeit Praxiserfahrungen zu sammeln und wichtiges Wissen zum Lehrerberuf zu erwerben. Ich bin sehr dankbar, dass das Programm an der Universität Regensburg angeboten wird.“
- „Das Zusatzstudium ist super, alle Ängste, die man noch hatte, weil man sich nicht genug auf dem Lehrerberuf vorbereitet fühlte, sind verschwunden!“
- „Ich bin der Meinung, dass das ZIB ein super Angebot ist, das jeder Student wählen sollte. Man lernt so viel und die Praxis, die im normalen Studium fehlt, wird hier priorisiert. Sie beide machen das super und man fühlt sich sehr wohl!“
- „Das Besondere am ZIB entsteht meiner Meinung nach gerade durch die vielfältige Betreuung, den Theorie-Input und den intensiven Austausch.“

b) Organisation und Begleitung von Praktika

Um die Verknüpfung von Theorie und Praxis gewährleisten zu können, war es unabdingbar, Praktikumsschulen zu gewinnen, an denen Studierende hospitieren dürfen und erste Unterrichtsversuche in inklusiven Settings durchführen können. Außerdem wurden Exkursionen zu inklusiv arbeitenden Schulen organisiert und durchgeführt. Hierzu wurden bislang durch die abgeordnete Lehrkraft insgesamt 15 Praktikumsschulen sowie über 40 Praktikumslehrkräfte gewonnen, die begleitet, angeleitet und betreut werden.

c) Eigenverantwortliche Seminare zu den Themen Heterogenität und Inklusion

Zusätzlich zu den grundlegenden Angeboten des Lehrstuhls für Schulpädagogik zu den Themen „Inklusion und Heterogenität“ sowie zum Zusatzstudium „Inklusion-Basiskompetenzen“ konnte das Angebot der Lehre erweitert werden. Hierbei wurden Seminare angeboten wie z. B.

- „Schriftspracherwerb unter erschwerten Bedingungen“ und
- „Vielfalt und Heterogenität im Unterricht begegnen – Konzepte und Methoden“.

d) Lehrkräftefortbildungen

Weiter wurden Workshops, Beiträge auf Tagungen sowie Fortbildungsangebote an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen angeboten. Zudem wurde die Lehrkraft auch im Rahmen der 2. Ausbildungsphase der Lehrkräftebildung tätig. Sie absolvierte mehrere Seminartage zur Vorbereitung auf das 2. Staatsexamen,

aber auch zu Inhalten wie rechtliche Grundlagen, Lernzieldifferenz, Leistungsbeurteilung sowie diagnostische Grundkenntnisse. Die „Lernwerkstatt“ und das „Brückencafé“ sind Angebote des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik mit der Zielsetzung mittels Workshops oder Vorträgen, welche von Studierenden, Lehrkräften und Dozierenden gleichermaßen besucht werden können, eine Verzahnung von Theorie und Praxis zu schaffen. In diesem Rahmen wurden durch die abgeordnete Lehrkraft Vorträge zu inklusiven Themen gehalten oder externe Referent*innen eingeladen, um die Inhalte multiprofessionell zu beleuchten. Außerdem wurden Beratungsgespräche mit Lehrkräften sowie Erzieher*innen von inklusiv arbeitenden Schulen geführt.

Aus der Fortbildungsreihe „Professionalisierung für ein inklusives Schulsystem (P-ink)“ entstand ein Buch, zu dem beide abgeordneten Lehrkräfte wertvolle Beiträge verfasst haben:

- Sroka, S. Kollegiale Beratung (2021). In A. Rank, A. Frey & M. Munser-Kiefer (Hrsg.) , Professionalisierung für ein inklusives Schulsystem. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Munser-Kiefer, M., Mehlich, A. & Böhme, R. (2021). Adaptiver und inklusiver Unterricht. In A. Rank, A. Frey & M. Munser-Kiefer (Hrsg.), Professionalisierung für ein inklusives Schulsystem. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

e) Weitere Kooperationen und Angebote

Darüber hinaus wurden die Themen „Inklusion und Heterogenität“ auch in weiteren Seminaren sowie Vorlesungen im Rahmen einer Veranstaltung oder Kooperation durch die abgeordnete Lehrkraft vorgestellt und behandelt. Es wurden Exkursionen an inklusiv und innovativ arbeitende Schulen angeboten und durchgeführt. Außerdem findet ein regelmäßiger Austausch im Rahmen einer AG mit Dozierenden weiterer Lehrstühle, insbesondere der Fachdidaktiken, statt, um den Umgang im Unterricht mit einer heterogenen Schülerschaft in inklusiven Settings zu behandeln.

f) Erreichte Personen

Tab. 4.2: Insgesamt erreichte Personen im vergangenen Schuljahr (Wintersemester 2021/21, Sommersemester 2021)

Studierende in eigenen Seminaren	Studierende in weiteren Veranstaltungen	Lehrkräfte in Vorträgen oder Workshops	Seminartage für Lehramtsanwärter*innen	Beratungsgespräche (Uni, Schule)
172	1100	105	60	84

Weitere Planung

a) Erhöhung des Angebots Zusatzstudium „Inklusion-Basiskompetenzen“

Aufgrund der hohen Nachfrage wird das Angebot für das Zusatzstudium „Inklusion-Basiskompetenzen“ erhöht. Ab dem kommenden Semester werden zwei Kohorten das Zusatzstudium gleichzeitig absolvieren. Dies bedeutet nicht nur einen zeitlichen Mehraufwand in der Lehre, sondern auch in der Praktikumsorganisation und -begleitung. Daher wäre es wünschenswert, wenn die Stelle der abgeordneten Lehrkraft weiterhin erhalten bliebe, um das Angebot aufrechtzuerhalten.

b) Vernetzung mit dem Lehrstuhl für Sonderpädagogik

Seit 2019 gibt es an der Universität Regensburg drei Lehrstühle für Sonderpädagogik, die im Wintersemester 2021/22 ihren Lehrbetrieb aufnehmen. Es fanden bereits Gespräche mit Prof. Dr. Wolfgang Dworschak und weiteren Dozierenden über mögliche Kooperationen in der Lehre statt. Darüber hinaus sind ein gemeinsamer Online-Kurs zum Thema „Inklusion“ sowie die Gestaltung einer gemeinsamen Homepage geplant, die Studierende, Lehrkräfte, aber auch Eltern und weitere interessierte Personen zum Thema „Inklusion in und um Regensburg“ informieren soll.

c) Begleitung der „Schulstärthelfer“ / Kooperation Frühförderstelle

Der wissenschaftliche Beirat für Inklusion des bayerischen Landtags, in dem Frau Prof. Dr. Astrid Rank Mitglied ist, wurde vom Kultusministerium angefragt das Projekt „Schulstärthelfer“ des Landtags wissenschaftlich zu evaluieren. Zusammen mit der JMU Würzburg und der LMU München wird sich die Universität Regensburg hier engagieren und sich die abgeordnete Lehrerin als Fachkraft einbringen.

4.2.9 Zwischenbericht der Technischen Universität München (Alexandra Mulatu/ Claudia Nerdel/ Susanne Miesera)

Institutionelle Anbindung

Die Technische Universität München (TUM) bietet die Studienmöglichkeit zum „Lehramt an beruflichen Schulen (Bachelor, Master)“ und zum „Lehramt an Gymnasien, Naturwissenschaftliche Bildung (Bachelor, Master, Staatsexamen)“.

Das Projekt „BAS!S – Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“ ist an der TUM School of Social Sciences and Technology, vormals TUM School of Education, organisatorisch an die Professur Fachdidaktik Life Sciences von Frau Prof. Dr. rer. nat. Claudia Nerdel, gebunden. Frau Dr. Susanne Miesera forscht und lehrt an dieser Professur bereits seit mehreren Jahren zum Themenfeld „Inklusion an Beruflichen Schulen“.

Als Dozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin ergänzt Frau Alexandra Mulatu, Sonderpädagogin mit dem Schwerpunkt Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung und abgeordnete Lehrkraft im BAS!S-Projekt, das Team „Inklusion in der Lehrerbildung“.

Konzeption und Angebot

a) BAS!S-Konzeption am Standort und curriculare Verankerung

Das BAS!S-Angebot stellt sicher, dass im Rahmen eines Spiralcurriculums alle Lehramtsstudierenden im Bachelor- und Masterstudium sowie die Studierenden der Wirtschaftspädagogik im Masterstudium die theoretischen Grundlagen zur Inklusion an Schulen in Bayern erhalten und interessengeleitet einzelne Aspekte vertiefen können. Ferner wird die konkrete Umsetzung im Unterricht in den praktikumsbegleitenden Seminaren TUMpaedagogicum I und II erprobt. Im Masterstudium wird dies in den Theorie- und Praxisseminaren zur Fachdidaktik spezifiziert.

In den Masterseminaren und in den Lehrkräftefortbildungen werden konkrete Situationen aus dem Unterrichtsalltag aufgegriffen und anhand passender Methoden individuelle Lösungen erarbeitet. Die BASIS-Lehrkraft vermittelt durch ihre Lehre eine inklusive pädagogische Haltung und gibt Impulse diese zu reflektieren. Darüber hinaus ermöglicht deren Nähe zu Schulen und Mitarbeiter*innen des multiprofessionellen Teams

bereits während des Studiums wertvolle Einblicke in die Praxis der schulischen Inklusion. Durch die Vernetzung bis in die Arbeitswelt schließt Frau Mulatu den Kreis, in dem sie aufzeigt, dass schulische Inklusion die Schüler*innen in ein selbstständiges und unabhängiges Leben führen kann.

b) Inhaltliche Schwerpunktsetzung

Inhaltlich beziehen sich die Angebote auf den engen Inklusionsbegriff, der sich auf die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen beschränkt. Die Schwerpunkte liegen im Bachelorstudium auf der Vermittlung der gesetzlichen Grundlagen und dem Grundverständnis von Inklusion als dem Recht Aller auf Teilhabe an gesellschaftlichem Leben und der Umsetzung an bayerischen Schulen (BayEUG), sowie den Grundlagen der pädagogischen Diagnostik in Abgrenzung zur sonderpädagogischen Diagnostik, der inklusiven Didaktik und der Arbeit im multiprofessionellen Team als Voraussetzung guten Unterrichts. Daran anknüpfend werden im Masterstudium pädagogische Maßnahmen und didaktische Methoden im inklusiven Unterricht hauptsächlich behandelt. Im Idealfall geschieht dies anhand eigener Beobachtungen der Studierenden und der inklusiven Elemente in deren Unterrichtseinheiten.

Im Master Berufliche Bildung Integriert (MBBI), ein weiteres Modellprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an der TUM, werden die Studierenden, die zugleich als Referendar*innen tätig sind, in zwei Semestern von der Durchführung der pädagogischen Diagnostik über neue Formen der Leistungsbewertung bis zum durchgeführten und evaluierten Förderplan begleitet. In der wissenschaftlichen Ausarbeitung am Ende des Moduls beschreiben die Referendar*innen und Seminar Teilnehmer*innen einen im Unterricht selbst durchgeführten Diagnose-, Unterrichts- und Förderprozess.

Die Fortbildungen für Lehrkräfte orientieren sich an den angefragten Themen, überwiegend zur pädagogischen Diagnostik in Abgrenzung zur sonderpädagogischen Diagnostik in analoger und digitaler Form und bieten vertiefte Angebote zu den einzelnen Förderbedarfen und den entsprechenden Fördermöglichkeiten.

Die durch die Entwicklung der letzten Jahre immer mehr in den Mittelpunkt gerückte psychische Belastung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat folgerichtig zur Konsequenz, dass der Förderbedarf emotionale und soziale Entwicklung

mehr Raum einnimmt sowie die Pädagogik bei Teilleistungsstörungen und bei chronischen Erkrankungen.

c) Hochschuldidaktische Gestaltung

Zu den Seminaren und Gastbeiträgen bieten wir Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung sowie eine Austausch- und Arbeitsplattform in einem Moodle-Kurs an. Dort werden zudem verschiedene Themendiskutiert und Aufgaben allein und gemeinsam erstellt und bearbeitet und Verbesserungsvorschläge im Rahmen einer Peer Review übermittelt. In der Zeit, in der das Studium überwiegend im digitalen Raum stattfindet, werden die Seminare im Flipped Classroom Format angeboten. In diesem Modell stehen auf Moodle verfilmte Power Point Dateien und Arbeitsaufträge zur Verfügung. Aufgaben und Fragen werden in einem Zoom-Meeting bearbeitet.

Die Formate für Arbeitsaufträge in Präsenzveranstaltungen sind überwiegend in Partner- und Gruppenarbeit erstellte Plakatpräsentationen, Referate und Planspiele. In den digitalen Veranstaltungen gestalten die Studierenden u.a. Poster, Podcasts, Lernvideos, bearbeiten Padlets und erstellen Power Point Präsentationen.

In den praktikumsbegleitenden Seminaren in Präsenz wird es die Möglichkeit geben, eigene Fragen und Beobachtungen im Rahmen einer Kollegialen Fallberatung zu beleuchten.

In einzelnen Lehrveranstaltungen konnten Kolleg*innen aus dem Mobilen Sonderpädagogischen Dienst, Betroffene und Arbeitgeber*innen zu Podiumsdiskussionen eingeladen werden.

d) BAS!S an der TUM – das Angebot

Bachelor: Lehramt Berufliche Bildung/ Sozialwissenschaften

- Modul: Diversität in der beruflichen Bildung – Grundlagen (2 SWS) Bachelor: Lehramt Berufliche Bildung/ Fachdidaktik

Bachelor: Lehramt an Gymnasien/ Erziehungswissenschaften

- Modul: Lehr-Lernorte verstehen (Gastreferentin/ 1. Semester, 2 UE)
- Modul: Lebensraum Schule gestalten (Gastreferentin/ 5. Semester, 2 UE)

Master: Lehramt Berufliche Bildung/ Sozialwissenschaften

- Modul: Entwicklung von Lernenden begleiten (MBBI – 4./5. Semester, je 2 SWS)
- Modul: Gesundheit und Pflege Fachdidaktik II: Seminar: Heterogene Schülergruppen im Bereich Gesundheit und Pflege (Gastreferentin/ 6 UE)
- Modul: Inklusive Didaktik an beruflichen Schulen (Gastreferentin/ 2 UE)
- Masterarbeit (MBBI)

Master: Lehramt Gymnasien/ Erziehungswissenschaften

- TUMpaedagogikum III: Begleitseminar für das fachdidaktische Praktikum in Biologie bzw. Chemie (Gastreferentin/ 7. Semester/ 2 UE)

Master: Lehramt Mittelschule und Förderschule

- Modul: Basisqualifikation Berufsorientierung (Gastreferentin, 2 UE)

Lehrkräftefortbildungen: Berufliche Schulen

- „Umgang mit schwierigen Schüler*innen“(MBBI) - Lehrerfortbildung
- „Umgang mit Heterogenität und pädagogische Diagnostik im Distanzunterricht“ (auf Anfrage der Regierung von Oberbayern)

e) Zusatzangebot

- Sprechstunde zum Thema Inklusion für Studierende und Mitarbeiter*innen der TUM School of Education
- Konsequente Begleitung der Schulpraktika TUMpaedagogikum I und II in den Bachelorstudiengängen und Verknüpfung von Theorie und Praxis im studienbegleitenden fachdidaktischen Praktikum (TUMpaedagogikum III) im Masterstudium
- Vernetzung mit anderen Universitäten zur Lehrerbildung in Bayern
- Ausbau der Zusammenarbeit mit der Schule für Kranke und der Carl-August-Heckscher-Schule(KJP)

f) Beispielhafte Darstellung eines Angebots (*Seminar „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“ im Modul „Diversität in der Lehrer*innenbildung“*)

Die Studierenden erwerben in diesem Modul Kenntnisse über die sprachliche und kulturelle Vielfalt von Schüler*innen an beruflichen Schulen und deren mögliche Hintergründe. Sie beschreiben sonderpädagogische Förderschwerpunkte und entwickeln angepasste Förderkonzepte. Sie lernen Benachteiligungen im Kontext sprachlicher und kultureller Vielfalt und von körperlichen, motorischen, kognitiven sowie emotionalen und sozialen und Sinnesbeeinträchtigungen zu erkennen und benennen Lösungsansätze, wie solche Benachteiligungen verhindert bzw. verringert werden können. Die Studierenden erkennen, welche Potentiale Diversität und eine sprachliche und kulturelle Vielfalt im Unterricht bergen und wie eine Nutzung dieser Potenziale erfolgen kann. Sie entwickeln insgesamt ein persönliches Bewusstsein für Vielfalt, auf dessen Grundlage sie bestrebt sind, im Unterricht sprachlich und kulturell sensibel zu agieren und Teilhabe von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu ermöglichen.

Tab. 4.3: Themen zum Seminar „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik“

Inklusion und Gesellschaft

Die Entwicklung in den letzten Jahrzehnten

Inklusion und Schule

Gesetze und Formen der Umsetzung

Die Macht der Worte

Definitionen und deren Wirkung

Inklusion und Diagnostik - Von der Klasse zum Individuum

Pädagogische Diagnostik

Inklusion durch gezielte Unterstützung Einzelner

Geeignete Maßnahmen in Lern- und Prüfungssituationen

Inklusion durch Kooperation 1

Beratung im Multiprofessionellen Team

Podiumsdiskussion mit Gästen – Wie geht es weiter nach der Schule? Inklusion leben

*Inklusion durch Kooperation 2**Ressourcenorientierung auf allen Ebenen - Kooperative Förderplanung**Pädagogik bei Förderbedarf 1**Lernen - Sprache - Emotionale und soziale Entwicklung - die sogenannte Trias**Pädagogik bei Förderbedarf 2**Körperlich-motorische und Sinnesbeeinträchtigungen**Pädagogik bei Krankheit**Chronische Erkrankungen, Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts-)Syndrom (ADHS) und Autismus-Spektrum-Syndrom (ASS)**„Eines für Alle“ oder „Jedem das Seine“?**Verschiedene Ansätze inklusiver Didaktik**Wie Inklusion gelingt**Ergebnisse empirischer Forschung*

g) Vernetzung mit Projekten zum Thema Inklusion in der Lehrkräftebildung

Seit Beginn des BAS!S Projektes an der TUM besteht die Zusammenarbeit mit dem „Arbeitsbereich Berufliche Bildung“ von Prof. Dr. Alfred Riedl im Rahmen des „MBBI – Master Berufliche Bildung Integriert“, ein weiteres Projekt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, in dem sich Ingenieur*innen in enger Zusammenarbeit von Universität und Studienseminar zu Berufsschullehrer*innen zeitgleich mit einem Masterabschluss und dem 2. Staatsexamen weiterqualifizieren können.

Frau Mulatu konzipiert als BAS!S-Lehrkraft das Modul „Entwicklung von Lernenden begleiten“, eine 2-semesterige Veranstaltung, federführend (je 2 SWS/ insg. 6 ETCS). Dabei liegt neben der Einführung zur Theorie der Inklusion der wesentliche Schwerpunkt auf der Anleitung zur Umsetzung in der Praxis, angefangen von den Grundlagen der individuellen Förderung über pädagogische Diagnostik und individuelle Leistungsbeurteilung.

Die Fortführung in der dritten Phase der Lehrkräftebildung gelingt mit einer Fortbildung der Absolvent*innen zum Thema „Umgang mit schwierigen Schüler*innen“.

Auf Einladung von Herrn Alexander Eichler, Mitarbeiter am Lehrstuhl Ergonomie (TUM) von Prof. Dr. phil. Klaus Bengler, konnten Studierende der Ludwig-Maximilians-Universität München der „Fachdidaktik der Arbeitslehre (Mittelschule)“ die BAS!S-Lehrkraft im Rahmen eines Gastvortrags zum Thema „Inklusion in der Schulpraxis“ interviewen.

h) Vernetzung mit außeruniversitären Partnern und Projekten

Frau Mulatu entwickelte in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Susanne Miesera für die Regierung von Oberbayern die Lehrkräftefortbildung „Umgang mit Heterogenität und pädagogische Diagnostik im Distanzunterricht“ für Lehrkräfte aller Schulen.

Die Veranstaltung ist so konzipiert, dass die Dozentinnen bereits im Vorfeld eine an der Zielgruppeorientierte pädagogische Diagnostik im Rahmen einer Umfrage durchführen. Die Ergebnisse der Erhebung dienen als Praxisbeispiele in der 3-stündigen Fortbildung, bevor digitale Angebote zur Diagnostik bzw. Förderdiagnostik und Förderung vorgestellt wurden.

Die Regierung von Oberbayern plant diese Fortbildung regelmäßig anzubieten.

Durch den inhaltlichen Schwerpunkt auf dem Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung besteht eine Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis MSD-Autismus, mit der Carl-August-Heckscher-Schule sowie mit der Schule für Kranke.

Zwischenfazit

Seit 2018 konnte, zeitlich verzögert durch einen Personalwechsel und Krankheitsphasen, das Angebot im Bereich der Grundlagen und des Basiswissens zum Thema Inklusion an der TUM spürbar ausgebaut werden, so dass nun alle Lehramtsstudierenden die Grundlagen zur schulischen Inklusion im Rahmen von Lehrveranstaltungen erhalten. In den Seminaren zur Fachdidaktik berufliches Lehramt führen die angestammten Dozentinnen die Kurse weiter. Im MBBI begleitet Frau Mulatu auch die Praxis vor Ort sehr eng.

Die Dozierenden in den gymnasialen Lehrämtern orientieren sich sehr stark an Themen zur Digitalisierung (Qualitätsoffensive an der TUM), so dass die Angebote der BAS!S-Lehrkraft langsam – aber stetig – ausgebaut werden. Ab dem Sommersemes-

ter 2022 wird Frau Mulatu als Tandempartnerin für Inklusion das Seminar im TUMpädagogicum III Biologie als Dozentin mitgestalten. Eine Veröffentlichung zusammen mit den Fachdidaktiken Biologie und Chemie ist geplant.

Die Vernetzung mit den Schulleiter*innen und Inklusionsbeauftragten wurde im Wintersemester 21/22 vorbereitet und seit Februar in die Praxis geführt.

Eine Verstetigung des Angebots durch Lehrpersonal der TUM ist derzeit nicht abzusehen, sondern nur durch externe abgeordnete Lehrkräfte vorstellbar.

Stimmen von Studierenden aus der Evaluation der BASIS-Veranstaltungen

- „Insgesamt fand ich das Seminar inhaltlich sehr interessant und ich konnte wahnsinnig viel für mich und meinen späteren Beruf mitnehmen. Außerdem habe ich mich persönlich weiterentwickelt, was mir an Seminaren sehr wichtig ist.“ (SoSe 21)
- „Das tiefe Fachwissen der Dozentin und die Beispiele aus der Praxis“ (fand er/sie positiv). (WiSe 20/21)
- „Die Erfahrungsberichte der Dozentinnen waren immer sehr themenbezogen und außerordentlich interessant.“ (WiSe 19/20)

Ausblick und Wunsch

- Konzeptionelle Ergänzung bereits bestehender Seminare
- Ausbau der horizontalen und vertikalen Vernetzung im Lehramtsstudium über die Fachgrenzen hinweg (weiter Inklusionsbegriff)
- Obligatorische Verankerung inklusiver Pädagogik und Didaktik in den Lehrämtern der gymnasialen und beruflichen Bildung
- Vertiefung der Förderschwerpunkte, orientiert an der Schulart
- Beratung von Lehrpersonal und Dozierenden
- Verstetigung des Angebotes durch Aufnahme von Lehrveranstaltungen mit Themenbezug in das Curriculum der gymnasialen Lehrämter mit Creditanrechnung in der LPO I durch das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus

4.2.10 Zwischenbericht der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Barbara Böhmer-Jung/ Silke Grafe/ Christoph Ratz)

Ausgangssituation

Die Entwicklung des Konzeptes für BASIS an der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg sowie eines Koordinationsbüros Nord setzte im Jahr 2016 durch Professorin Dr. Silke Grafe (Lehrstuhl für Schulpädagogik) und Professor Dr. Christoph Ratz (Lehrstuhl für Pädagogik bei Geistiger Beeinträchtigung) ein. Eine Abordnung zum Schuljahr 2017/18 konnte aus verschiedenen Gründen nicht realisiert werden, und so begann das Projekt an der JMU in Absprache mit dem StMUK im Schuljahr 2018/19 mit Frau StRin FöS Barbara Böhmer-Jung als abgeordnete Lehrkraft für Sonderpädagogik. Vereinbarungsgemäß teilen sich JMU und StMUK die Kosten für eine Verwaltungskraft. Darüber hinaus stellt die JMU Würzburg Sachmittel zur Verfügung.

Die Besonderheit am Standort besteht in der Anbindung an zwei Lehrstühle mit unterschiedlichen Expertisen. Dies ermöglicht einen sehr gewinnbringenden Austausch im interdisziplinären Team.

An der JMU werden Studiengänge für Grund-, Mittel- und Realschulen sowie für Gymnasien und Förderschulen angeboten. Exemplarisch für die hohe Anzahl von Lehramtsstudierenden seien die Studierendenzahlen im Wintersemester 2020/2021 genannt: Eingeschrieben waren 28.244 Studierende, davon studierten 6.470 ein Lehramt.

Konzeption und Umsetzung des BASIS-Projektes an der JMU

Das BASIS-Team der JMU betrachtet Inklusion als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die es auch im Bereich der universitären Lehrkräftebildung zunächst im „Kleinteam“, zunehmend aber auch mit Dozierenden aus der (Sonder-)Pädagogik, den Erziehungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften im interdisziplinären Dialog zu entwickeln gilt. Die Realisierung des Projektes wird als Querschnittsaufgabe verstanden, d. h. sie bedarf einer horizontalen Vernetzung und Kooperation mit den Dozierenden im erziehungswissenschaftlichen Bereich und weiterer Fächer, um inklusive Studienangebote nachhaltig in das Lehramtsstudium zu implementieren.

Um möglichst allen Studierenden ein Basiswissen zu den Themen Inklusion und Sonderpädagogik anbieten zu können, erfolgte die konzeptionelle Aufnahme der Studieninhalte in einem ersten Schritt in den Modulen der Schulpädagogik. Die weitere studienorganisatorische Umsetzung sowie den avisierten zeitlichen Verlauf zeigt folgende Darstellung des „Kaskadenmodells“ (Abb. 4.7). Es veranschaulicht gleichermaßen den stufenweisen Aufbau der Studienangebote sowie die curriculare Anbindung an die einzelnen Fächer der Lehrkräftebildung.

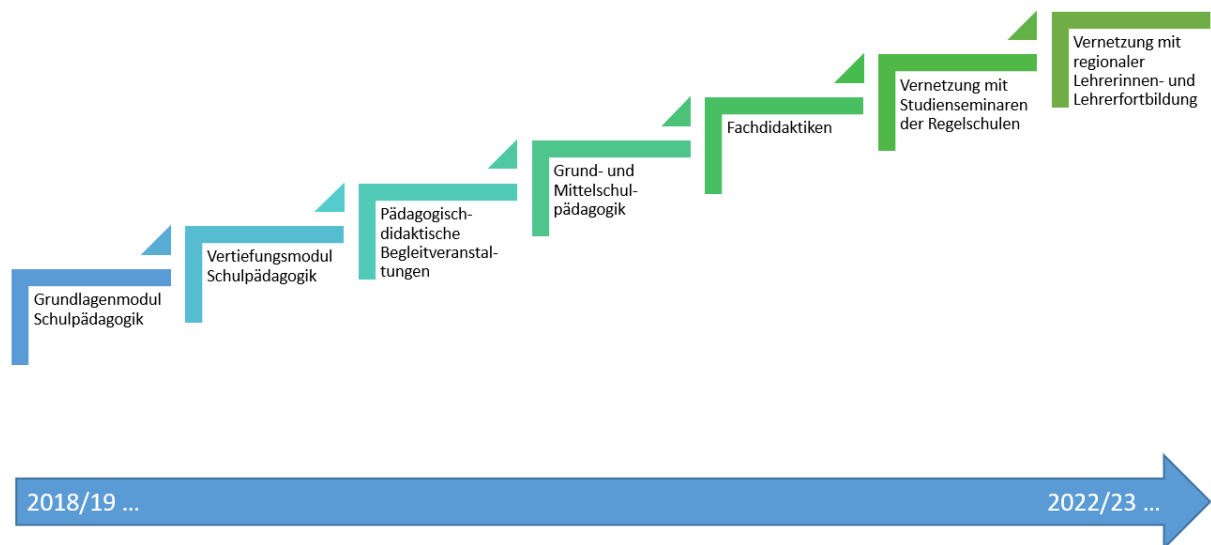


Abb. 4.7: Das Kaskadenmodell der Implementierung von BASIS in die verschiedenen lehrkräftebildenden Fächer an der JMU Würzburg

Nach der Ratifizierung der UN-Konvention 2009 durch den deutschen Bundestag wurde das Recht auf Bildung für Menschen mit Behinderungen in einem „inklusiven Bildungssystem auf allen Ebenen“ in den Schulgesetzen der Länder verankert. Mit dem Anspruch, der Heterogenität der Schüler*innen in einer inklusiven Schule gewachsen zu sein, veränderten sich auch die Anforderungen an Lehrpersonen. In der ersten Phase der Ausbildung sollen Studierende der JMU deshalb für das zentrale Aufzeigen fachlicher, fachdidaktischer, sonderpädagogischer Fragestellungen zur Inklusion sensibilisiert werden. Dabei werden diese Ziele verfolgt:

- Reflexion der eigenen Haltung zur heterogenen Vielfalt der Schüler*innen sowie der Einstellungen zur inklusiven Unterrichtspraxis und erziehungswissenschaftlicher Perspektiven auf Inklusion

- Sensibilisierung für die Notwendigkeit praxisrelevanter Kooperationen in einem interdisziplinären Team als zentrales Gelingensmerkmal von schulischer Inklusion (vgl. Lütje-Klose & Urban, 2014; Urban und Lütje-Klose, 2014).
- Kenntnis der schulischen und außerschulischen Kooperationspartner*innen und Unterstützungssysteme

Maßnahmen in der Schulpädagogik (EWS) sowie über alle lehrkräftebildenden Fächer hinweg

- a) Gastbeiträge in Grundlagenvorlesungen der Schulpädagogik und Seminaren der Mittelschulpädagogik

Um diese Ziele in Einklang mit den zeitlichen Ressourcen der abgeordneten Lehrkraft erfolgreich zu realisieren, erfolgt die Umsetzung bisher schrittweise (s. Abb. 4.6). Ab dem Wintersemester 2018/2019 werden Gastvorträge zu je 90 Minuten im Rahmen bestehender Lehrveranstaltungen in den **Vorlesungen der Schulpädagogik** sowie in **Seminaren der Mittelschulpädagogik** gehalten. Exemplarisch seien hier einige Inhalte genannt:

- Auseinandersetzung mit dem Inklusionsbegriff
- Entwicklung der schulischen Inklusion
- Begründungslinien für Inklusion
- Rechtliche Grundlagen
- Modelle inklusiver Schulorganisation in Deutschland (Textor 2018)
- Planungsinstrument für inklusiven Unterricht (Kahlert und Heimlich 2012).

In den Gastbeiträgen zu **Seminaren der Mittelschulpädagogik** wird die Bedeutung der Inklusion für die Mittelschule im Hinblick auf schulorganisatorische Möglichkeiten in Bayern, inklusiven Unterricht, Formen des Teamteachings, die eigene Rolle als Lehrkraft im inklusiven Setting u.v.m. erarbeitet.

Diese Formate werden seit dem Sommersemester 2020 pandemiebedingt online durchgeführt. Insgesamt konnten bereits rund 6.700 Lehramtsstudierende erreicht werden.

b) Begleitveranstaltungen zum pädagogisch-didaktischen Schulpraktikum

Ebenfalls 2018 begann der Einsatz in mehreren Begleitveranstaltungen zum pädagogisch-didaktischen Schulpraktikum:

Das für Studierende des Lehramtes an Realschulen entwickelte Konzept beleuchtet inklusive Perspektiven der Schulart und zeigt schulpraktische Umsetzungsmöglichkeiten sowie geeignete Unterstützungssysteme auf. Bisher konnten 218 Studierende erreicht werden. Diese Zusammenarbeit ist fest etabliert und wird laufend fortgeführt.

In der Begleitveranstaltung zum pädagogisch-didaktischen Praktikum für das Lehramt an Grund-, Mittel- und Förderschulen wurde in Absprache mit der Dozentin der inhaltliche Baustein „Medien im inklusiven Unterricht“ konzipiert. Im inklusiven Setting werden Medien als pädagogisch notwendige Hilfen verstanden, die potenzielle Lernbarrieren von Schüler*innen mit Unterstützungsbedarf verringern und die Teilhabe am gemeinsamen Unterricht dauerhaft unterstützen. Bisher wurden rund 400 Studierende mit diesem Beitrag erreicht.

c) Seminargestaltung Vertiefungsseminar

Darüber hinaus bietet die Lehrkraft für Sonderpädagogik seit dem Wintersemester 2019/2020 ein **Seminar im Vertiefungsmodul der Schulpädagogik** an. Allgemein-didaktische Ansätze bilden die Grundlage für die exemplarische Auseinandersetzung mit integrativen didaktischen Konzepten. Ein möglicher Transfer in die Praxis inklusiven Unterrichts gelingt mit Hilfe des Planungsrasters „Inklusionsdidaktische Netze“ (Kahlert & Heimlich 2012), das die Studierenden anhand eines selbst gewählten Sachthemas konkretisieren und kritisch reflektieren.

Die quasi „unlimitierte Heterogenität“ (Wocken 2014, S. 200) der Lernenden im inklusiven Setting als Potential und Chance für das gemeinsame Lernen zu betrachten, soll durch die eigenständige Beschäftigung mit Diversitätsmerkmalen (sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe, Migration, chronische Erkrankungen u.v.m.) erreicht werden. Weitere Fragestellungen zur Diagnostik, individuellen Förderung, Leistungsbeurteilung sowie zur intra- und interdisziplinären Kooperation (Urban & Lütje-Klose, 2014) werden vertiefend behandelt. Da Studierende aller an der JMU vertretenen Lehrämter teilnehmen, kann im Hinblick auf die Kooperation im inklusiven Setting ein reger intradisziplinärer Austausch erprobt werden. Den dadurch ermöglichten Perspektivenwechsel bewerten die Teilnehmenden als überaus aufschlussreich und wertvoll. Dazu

ein anonymes Zitat aus dem Evaluationsbogen einer / eines Teilnehmenden im Wintersemester 2019/2020:

„Ich fand es sehr gut, dass wir so eine heterogene Gruppe waren. Dadurch konnte ich Einblick in die Sichtweisen anderer Lehrämter bekommen und war z. T. erstaunt, wie unterschiedlich die Ausbildung in diesem Bereich ist.“

Die Abbildung 4.8 konkretisiert den Seminarverlauf anhand einzelner Themen.



Seminarthema: Wie kann gemeinsamer Unterricht gelingen? – didaktische Aspekte „inklusionssensiblen Unterrichts“	
1	Einführung und Seminarplanung
2	Grundlagen inklusiven Lehrens und Lernens
3	Allgemein-didaktische Modelle - geeignet für die Planung inklusionsorientierten Unterrichts?
4	Welche Möglichkeiten bietet das Modell der „Entwicklungslogischen Didaktik“ nach Feuser für die Planung inklusionsorientierten Unterrichts?
5	Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf im Schwerpunkt Hören - Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten im Unterricht der allgemeinen Schulen (Gastvortrag: Monika Dahnken, MSD Hören)
6	Welche Möglichkeiten bietet das Modell der „Gemeinsamen Lernsituationen“ nach Wocken für die Planung inklusionsorientierten Unterrichts?
7	„Inklusionsdidaktische Netze“ nach Kahlert und Heimlich – ein Instrument für die Planung inklusionsorientierten Unterrichts? (1)
8	„Inklusionsdidaktische Netze“ nach Kahlert und Heimlich – ein Instrument für die Planung inklusionsorientierten Unterrichts? (2)
9	Adaptiv unterrichten – jedem Kind einen persönlichen Zugang zum Lernen ermöglichen
10	Förderplanung – notwendige Basis für die Individualisierung von Lernanforderungen und –angeboten für Schülerinnen und Schüler mit (sonderpädagogischem) Förderbedarf
11	Leistungsbeurteilung im lernzieldifferenten inklusiven Unterricht
12	Multiprofessionelle Kooperation im inklusiven Unterricht
13	Feedback und Rückblick

Abb. 4.8: Exemplarischer Seminarplan

Dass das Seminar mit einer Aufnahmekapazität von 30 Studierenden jedes Semester ausgebucht ist, zeigt das hohe Interesse der Studierenden an der wissenschaftlichen und praxisorientierten Aufbereitung des Themas durch die Lehrkraft für Sonderpädagogik. Bisher konnten auf diese Weise 169 Studierende erreicht werden.

d) Seminargestaltung in Kooperation mit Lehrenden der Grundschulpädagogik und -didaktik

Eine erste Zusammenarbeit mit einer Kollegin des Lehrstuhls für **Grundschulpädagogik und -didaktik** wurde im Wintersemester 2018/2019 umgesetzt. So wurden in vier Seminaren mit insgesamt 105 Teilnehmenden Gastbeiträge zum Thema „Kinder

mit Verhaltensauffälligkeiten – Impulse für den Umgang mit Kindern, die uns herausfordern“ gehalten.

Mit einem Beitrag in der **Vorlesung „Einführung in die Grundschulpädagogik“** wird die Kooperation mit dem Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik seit dem Sommersemester 2021 fortgeführt. Da die Zielgruppe – ähnlich wie in der Grundlagenvorlesung der Schulpädagogik – überwiegend aus Studienanfänger*innen und niedrigen Semestern besteht, Dopplungen aber vermieden werden sollen, werden hier besonders grundschulspezifische Aspekte der inklusiven Schule beleuchtet.

Fortbildungsangebote

a) Lehrwerkstatt¹

Rund 40 Studierende und Betreuungslehrkräfte nahmen im Februar 2019 an einem Workshop mit dem Titel „Inklusion an Realschule und Gymnasium – Geht das überhaupt?“ im Rahmen der **Lehrwerkstatt** teil. In dem zweieinhalbstündigen Angebot kamen verschiedene aktivierende Methoden zum Einsatz; mittels einer Stationenarbeit konnten sich die Teilnehmenden interessegeleitet mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten auseinandersetzen. Das große Interesse zeigte sich in zahlreichen Fragen zur eigenen inklusiven Unterrichtspraxis sowie im sehr wertschätzenden Feedback.

b) Themenreihe „Förderung von Grundschulkindern“

Im Wintersemester 2020/2021 erfolgte eine Kooperation mit dem Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik im Rahmen der Themenreihe „Förderung von Grundschulkindern“. Das hierfür von der abgeordneten Lehrkraft konzipierte Fortbildungsangebot richtete sich an interessierte Lehrkräfte, Lehramtsanwärter*innen sowie Studierende mit dem Ziel, universitäre Lehre und Forschung mit der Schulpraxis zu vernetzen. Ausgangspunkt für die Konzeption der Fortbildung waren Überlegungen zu den Herausforderungen für Lehrkräfte am Bildungsort Grundschule, den individuellen Bedarfen aller Kinder und insbesondere denen der Kinder mit Förderbedarf in ihrer emo-

¹ Die Lehrwerkstatt ist ein Kooperationsprojekt der JMU mit dem Lehrstuhl für Schulpädagogik, der Professur für Gymnasialpädagogik sowie den Praktikumsämtern für Realschule und Gymnasium. Weiterführende Informationen unter <https://www.uni-wuerzburg.de/pse/studieren/angebote-der-pse/lehrwerkstatt/> [23.06.2021]

tionalen und sozialen Entwicklung gerecht zu werden. Neben theoretischen Grundlagen konnten anhand ausgewählter Unterrichtssituationen eigene Sichtweisen auf das Verhalten und Erleben von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten reflektiert sowie mögliche Handlungsoptionen exemplarisch erarbeitet werden. Der Vortragsteil der Fortbildung wurde aufgezeichnet, 55 Personen nahmen teil.

Weitere inner- und außeruniversitäre Kooperationen und Austausch

Zur weiteren Ergänzung der universitären Lehre werden Kontakte zu Expert*innen außerhalb der Universität geknüpft: Gastbeiträge von Kolleg*innen verschiedener Förderzentren sowie einer betroffenen Studierenden aus dem Autismus-Spektrum bereichern die Lehre durch den Einbezug unterschiedlicher Perspektiven. Seit der 2. Projekttagung, die im März 2020 an der JMU stattfand, werden regionale Kontakte zur Seminarbeauftragten für Inklusion, zu den Kolleginnen der Beratungsstelle Inklusion am Schulamt Würzburg und dem Sprecher der unterfränkischen „Beauftragten für inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung“ gepflegt.

Zudem können in Zusammenarbeit mit der Lernwerkstatt des Instituts für Sonderpädagogik sowie des Media Education and Educational Technology Lab – Meet@JMU analoge und digitale Medien für die didaktische Gestaltung und praxisbezogene Umsetzung der eigenen Lehre genutzt werden.

Vernetzungsaufgaben, die mit der fachlichen Leitung des Koordinationsbüros Nordbayern verbunden sind, werden an anderer Stelle ausführlich erläutert (s. 2.2 und 2.3).

Zwischenfazit und Ausblick

Im interdisziplinären BASIS-Team der JMU findet ein sehr wertschätzender Austausch auf Augenhöhe in einem vertrauensvollen Klima statt. Das Projekt befindet sich weiterhin in der Aufbauphase (s. Abb. 4.7), dennoch konnten schon zahlreiche Studierende für die Themen Inklusion und Sonderpädagogik sensibilisiert werden. Als besonders gewinnbringend wird die gemeinsame Planung und Durchführung von inklusiven Seminareinheiten erachtet, die ein gegenseitiges Kennenlernen der je eigenen Expertisen und den kokonstruktiven Austausch zwischen Dozierenden ermöglichen.

Weitere Perspektiven für die fortlaufende Projektentwicklung und Umsetzung an der JMU sind:

Die begonnenen Einsätze in den Lehrveranstaltungen werden fortgeführt und Kooperationen mit Dozierenden der Fachdidaktiken ausgebaut.

Um der großen Anzahl an Studierenden gerecht werden zu können, ist eine Weiterentwicklung von didaktisch aufbereiteten E-Learning-Materialien geplant, die in der Lehr-Lernumgebung WueCampus2 allen Interessierten zugänglich gemacht werden sollen.

Die Sammlung im BASIS-Netzwerk bisher zusammengestellter Evaluationsinstrumente sollte von allen Projektbeteiligten weiter ergänzt, eine Auswahl geeigneter Fragebögen getroffen und den Mitarbeitenden für die eigene Lehrevaluation, aber auch zur Einschätzung der Kenntnisse und Einstellungen der Studierenden verfügbar gemacht werden.

An der Planung und Entwicklung einer bayernweiten digitalen Ringveranstaltung im Wintersemester 2021/2022 wirkte die abgeordnete Lehrkraft mit. Dem ersten Probeauf sollen weitere projektbezogene Themenreihen folgen.

4.3 Implementationsmodell im Projekt BASIS (Grafe/ Heimlich/ Kiel/ Ratz)

Die Berichte aus den Projektstandorten machen deutlich, wie vielfältig die Betätigungsfelder der abgeordneten Lehrkräfte sind. Im Zuge der BASIS-Jahrestagung 2020 an der JMU in Würzburg (vgl. 2.3.3) wurde eine erste Zusammenschau der bis dahin entstandenen Angebote versucht. Die abgeordneten Lehrkräfte sind demnach in folgenden Formaten tätig:

- Gastbeitrag in Grundlagenvorlesung
- Gastbeitrag in Pflicht- und Wahlseminaren des EWS
- Gastbeitrag in Pflicht- und Wahlseminaren der Fachdidaktik
- Seminargestaltung Vertiefungsseminare
- Seminargestaltung in Kooperation mit Lehrenden des EWS
- Seminargestaltung in Kooperation mit Lehrenden der Fachdidaktik

- Lehre / Workshops im Rahmen von Zusatzqualifikationen
- Gastbeitrag in praktikumsbegleitenden Seminaren
- Praktikumsbegleitung/Praktikumsbesuche
- Beratung von Lehrenden, Studierenden, Lehrkräften
- Kooperation und Koordination innerhalb von Arbeitskreisen

Je nach Konzeption an den einzelnen Standorten variieren die Aufgaben der Lehrkräfte und die Schwerpunktsetzung. Allen gemeinsam ist jedoch der sog. „90-Minuten-Sprint“, dessen Entstehung nachfolgend skizziert wird. Im Weiteren werden die Implementation des Projektes in die Lehrveranstaltungen der Schulpädagogik sowie die curriculare Verankerung des Themengebietes Inklusion in der Lehramtsprüfungsordnung 1 (LPO I) dargestellt.

4.3.1 90-Minuten-Sprint (Böhmer-Jung)

Fragestellungen zu Inklusion sind an den Universitäten in Bayern verpflichtender Prüfungsinhalt für Studierende aller Lehrämter. Demzufolge wird im BASIS-Projekt das Ziel verfolgt entsprechende Studieninhalte zu zentralen Themen von Inklusion und Sonderpädagogik im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Studiums anzubieten und möglichst viele Studierende zu erreichen. Damit sich Studierende während ihres Studiums mehrmals vertiefend mit inklusiven Studienangeboten auseinandersetzen können, werden unterschiedliche Formate von den abgeordneten Lehrkräften erprobt und implementiert.

Ein erstes Studienangebot erfolgt in der Regel in Form eines Gastbeitrags der abgeordneten Lehrkraft in den Lehrveranstaltungen im Bereich des erziehungswissenschaftlichen Studiums. Die Begrenzung sowohl der Inhalte als auch des zeitlichen Rahmens auf 90 Minuten, war Anlass diese Form der Gastbeiträge als 90-Minuten-Sprint zu bezeichnen. Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung dieses Studienangebots bilden die einzelnen Bausteine des Fundamentums (s. auch 3.3), die in Kooperation und nach Absprache mit den verantwortlichen Dozierenden für die jeweilige Zielgruppe adaptiert werden.

Weitere Schwerpunktsetzungen und Vertiefungen werden in weiterführenden Veranstaltungen oder auch eigenen Seminaren angeboten (vgl. 4.2. Berichte aus den Projektuniversitäten). Wie die Zahlen aus dem Datenreport (vgl. 4.1) belegen, wird diese

Form des 90-Minuten-Sprints nahezu an allen Standorten vorrangig umgesetzt, so dass seit dem Wintersemester 2018/2019 eine beträchtliche Zahl bayerischer Lehramtsstudierender erreicht werden konnte.

4.3.2 Schulpädagogische Lehrveranstaltungen zum Themengebiet Inklusion

In der Projektkonzeption (vgl. Kapitel 1) wurden zunächst insbesondere schulpädagogische Lehrveranstaltungen als geeignete Möglichkeiten betrachtet, das Themengebiet „Inklusion und Sonderpädagogik“ allen Lehramtsstudierenden näher zu bringen, weil es ein Pflichtbereich ist, den Studierende aller Schulformen und Fächerkombinationen studieren müssen. Die Gestaltung von Lernsituationen unter den Bedingungen von Heterogenität und Inklusion ist gemäß § 32 LPO I verpflichtender Inhalt des Kerncurriculums Schulpädagogik. Daher bieten sich in den Pflichtveranstaltungen der Schulpädagogik sehr gute Anknüpfungspunkte an Vorarbeiten zur Thematik an, die durch die abgeordneten Lehrkräfte praxisbezogen bereichert und vertieft wurden. Unterstützt durch die organisatorische Anbindung des Projekts BAS!S insbesondere an die beteiligten Lehrstühle für Schulpädagogik wurden die Grundlagenvorlesungen der Schulpädagogik für alle Lehramtsstudierende und die Vertiefungsmodule der Schulpädagogik adressiert. Hier waren die abgeordneten Lehrkräfte als Dozierende oder Gastreferent*innen umfassend tätig, indem sie ausgewählte Inhalte des Fundamentums (vgl. Abschnitt 3.3) didaktisch aufbereitet sowie in Präsenz oder online präsentiert und diskutiert haben (vgl. im Einzelnen Abschnitt 4.2). Über die schulpädagogischen Veranstaltungen hinaus wurde das Themengebiet „Inklusion und Sonderpädagogik“ in schulformbezogenen und praxisbegleitenden Modulen sowie in fachdidaktischen Veranstaltungen auf vielfältige Weise integriert (vgl. im Einzelnen Abschnitt 4.3).

4.3.3 Curriculare Verankerung des Themengebietes Inklusion

In Bayern ist der Zugang zum Lehramt über das Staatsexamen geregelt. Dies bedeutet, dass im Unterschied zu den Bachelor- und Masterabschlüssen, die von den Universitäten und Hochschulen verantwortet werden, der Freistaat Bayern die Prüfung selbst durchführt. Diese Staatsexamens-Prüfungen sind in der Lehramtsprüfungsordnung 1 (LPO I) geregelt. Dagegen werden die Studiengänge von den Universitäten selbst so gestaltet und verantwortet, dass die Bedingungen, die in der LPO I genannt werden, im Rahmen der Studiengänge erworben werden können. So kann es sein, dass die Studiengänge der einzelnen Universitäten für die jeweiligen Lehramtsfächer

sehr unterschiedlich sind, obwohl sie am Ende die gleichen Bedingungen der LPO I erfüllen.

Für die Frage der curricularen Verankerung des Themengebietes Inklusion ist deshalb der Blick in die LPO I bedeutsam. Die LPO I selbst muss dabei in Abhängigkeit von anderen Schulgesetzen betrachtet werden, insbesondere vom Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG). Denn dort ist das Grundverständnis von Inklusion festgeschrieben: „Inklusion ist Aufgabe aller Schulen“ (Art. 2 Abs. 2). Weiterhin werden in Art. 30a und b die inklusiven Settings festgelegt, die in Bayern umgesetzt werden können. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass sich die LPO I zum Thema Inklusion verhalten muss, wenn dies anschließend die Aufgabe aller Lehrkräfte ist.

Eine weitere politische Landmarke, die die LPO I berücksichtigen muss, sind die KMK-Empfehlungen „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen“ von 2011 (KMK, 2011). Hier sind Aussagen zur Umsetzung von Inklusion festgehalten, zu denen sich alle Bundesländer verpflichtet haben. Grundlage dieser KMK-Empfehlungen bilden die Kinderrechtskonvention und die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Die Empfehlungen legen fest, dass „sonderpädagogisches Handeln in den Gesamtzusammenhang pädagogischer und gesellschaftlicher Entwicklungen zu stellen“ und deshalb ein „Perspektivwechsel zum inklusiven Unterricht zu vollziehen“ sei (ebd., S. 2). Sehr konkret wird als Ziel „die gemeinsame Bildung und Erziehung für Kinder und Jugendliche zu verwirklichen“ (ebd., S. 3) angegeben. Dies bedeutet, dass

- „Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen an jedem Lernort ihren Bedürfnissen und Ansprüchen entsprechend lernen,
- die notwendige Qualität und der erforderliche Umfang der Unterstützung für alle Kinder und Jugendlichen gesichert sind,
- die Zusammenarbeit aller an der Förderung des jeweiligen Kindes bzw. Jugendlichen beteiligten Personen und Einrichtungen gewährleistet ist,
- sonderpädagogische Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote ein qualitativ hochwertiges gemeinsames Lernen ermöglichen.“ (ebd., S. 3 f.)

Vor diesem sehr klar formulierten Hintergrund wird deutlich, dass die Universitäten dafür Sorge tragen müssen, nicht nur die Studierenden der sonderpädagogischen

Fachrichtungen, sondern auch die Lehramtsstudierenden der Allgemeinbildenden Schulen auf diese Aufgabe vorzubereiten.

Umsetzung in der LPO I

Zunächst überrascht es nicht, dass Inklusion in der LPO I in den sonderpädagogischen Fächern erwähnt wird. Der §90 fordert für alle sonderpädagogischen Fächer: „Neben den fachrichtungsspezifischen Inhalten sind für den schulischen Bereich die Anforderungen an Lehrkräfte auch im Hinblick auf die inklusive Schule besonders zu berücksichtigen.“

Das Projekt BASIS adressiert jedoch nicht die Studierenden des Lehramts für Sonderpädagogik, sondern diejenigen der Allgemeinen Lehrämter. Für alle diese Studiengänge sind zwei Fundstellen bedeutsam:

Für die *Schulpädagogik*, die im Rahmen des Erziehungswissenschaftlichen Studiums (EWS) von allen Studierenden aller Lehramtsfächer belegt werden muss, wird in §32 festgelegt, dass die „Planung und Gestaltung von Lernumgebungen, auch im Hinblick auf die Anforderungen von inklusivem Unterricht und die Möglichkeiten und Methoden des Lehrens und Lernens in der digitalen Welt“ eine von drei inhaltlichen Prüfungsanforderungen darstellt.

Weiterhin ist in allen Lehramtsfächern die Wahl von *Fachdidaktiken* obligatorisch. Für diese sind in §33 übergreifend vier inhaltliche Prüfungsanforderungen formuliert, die deshalb in allen fachdidaktischen Teilstudiengängen berücksichtigt werden müssen. Unter „fachbezogenes Diagnostizieren und Beurteilen“ wird als Anforderung präzisiert: „Kenntnis von Fördermöglichkeiten und ihres Einsatzes bei unterschiedlichen Begabungen, Lernausgangslagen, Leistungsständen und Interessenlagen von Lernenden, auch im Hinblick auf die Anforderungen von inklusivem Unterricht“.

Damit sind aus der Perspektive der LPO I zwei curriculare Verankerungen explizit angesprochen, die den Einbezug von Themen der Inklusion verbindlich erfordern: gleichermaßen in der Schulpädagogik und in den Fachdidaktiken. Somit besteht eine explizite Aufforderung, Themen der Inklusion in den Pflichtlehrveranstaltungen der Schulpädagogik und der Fachdidaktiken zu berücksichtigen. Auf welchem Wege dies geschieht – ob integrativ oder durch eigene Module –, ist jedoch gemäß der Anlage der

LPO I (siehe oben) eine Entscheidung der jeweiligen Universität, die von vielfältigen Bedingungen vor Ort abhängig ist.

Damit besteht eine verbindliche Notwendigkeit, das Thema Inklusion in der Schulpädagogik und in den Fachdidaktiken curricular zu berücksichtigen. Das Projekt BAS!S leistet einen maßgeblichen Beitrag, die verbindliche curriculare Integration des Themas vor dem Hintergrund der Anforderungen der Kerncurricula voranzutreiben.

5.0 Erfahrungen mit der Implementation im Projekt BAS!S (Grafe/ Heimlich/ Kiel/ Ratz)

Bei der vergleichenden Betrachtung der Standortberichte der zehn beteiligten bayerischen Universitäten im Projekt BAS!S fällt auf, dass standortbezogene spezifische Entscheidungen zu inhaltlichen, didaktisch-methodischen und organisatorischen Umsetzungen des Projektes BAS!S getroffen worden sind. Es kristallisiert sich ein mehrstufiges Implementationsmodell im Projekt BAS!S heraus, in dem unterschiedliche Reichweiten der Realisierung der Projektziele sichtbar werden. Mit dem Fokus auf dem bisher Erreichten der praktischen Umsetzung der BAS!S-Projektziele an den beteiligten Standorten soll deshalb nun eine erste Zusammenschau dieser Maßnahmen versucht werden. Auf der Grundlage dieses Stufenmodells der Implementation sollen dann in einem zweiten Schritt Kooperationsstrukturen im Projekt BAS!S herausgearbeitet werden, die sich begleitend zur Gestaltung des Studienangebotes entwickelt haben. Damit ist zugleich die Voraussetzung dafür geschaffen, erste Überlegungen zu Gelingensbedingungen und bisher erreichten Qualitätsstandards im Projekt BAS!S anzustellen.

5.1 Stufenmodell der Implementation im Projekt BAS!S

Die folgenden Überlegungen zu einem mehrstufigen Implementationsprozess im Projekt BAS!S zielen nicht darauf ab, zu einem Vergleich der Standorte oder gar zu einem Ranking beizutragen. Vielmehr soll es darum gehen, *best-practice*-Beispiele im Sinne von sich bewährenden Maßnahmen in einer systematischen Weise nebeneinander zu stellen. Schon die Jahrestagungen im Projekt BAS!S in München (2018), Würzburg (2019) und Bamberg (2020) haben dazu beigetragen, dass sich die universitären Standorte über ihre jeweiligen spezifischen Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung ausgetauscht haben und sich so gegenseitig zu weiteren Entwicklungen anregen konnten. Dabei ist eine große Bandbreite an neuen Ideen zur Innovation in der Lehrkräftebildung bezogen auf den Themenbereich „Inklusion“ entstanden. Diese sollten

ausdrücklich als Anregungen und Impulse und keineswegs als *benchmarks* angesehen werden.

Alle universitären Standorte mit Lehrkräftebildung in Bayern standen zu Beginn der Arbeit im Projekt BAS!S vor dem Problem, zunächst einmal die inhaltliche Konzeption des thematischen Schwerpunkts „Inklusion und Sonderpädagogik“ für die Lehrkräftebildung zu entwickeln. In den Netzwerktreffen setzte dazu eine intensive Diskussion über ein sog. „Fundamentum“ an unverzichtbaren Studieninhalten zum Themenschwerpunkt ein. Von Beginn an war das Projekt BAS!S mit der großen Zahl an Lehramtsstudierenden an allen Standorten konfrontiert. Insofern stellte sich zugleich die Frage, wie diese Studierendengruppe überhaupt erreicht werden kann. Eine Lösung wurde in der Projektkonzeption mit der Entwicklung eines Online-Studienangebotes gesehen. In dieser Phase entstanden die Studientexte des Projektes BAS!S zu den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten, dem inklusiven Schulsystem sowie zum inklusiven Unterricht und zur inklusiven Schulentwicklung. In 21 Beiträgen ist diese inhaltliche Vorarbeit in das „Studienbuch Inklusion“ (Heimlich & Kiel 2020) eingegangen, das durch das Engagement des Klinkhardt-Verlages über E-Book-Lizenzen der Universitätsbibliotheken allen Lehramtsstudierenden kostenlos zur Verfügung steht. Parallel zum Buch ist eine Moodle-basierte E-Learning-Plattform (vgl. 3.2) entstanden, auf der ergänzende und vertiefende Studieninhalte zur Thematik angeboten werden. Sowohl Lehrende als auch Studierende können flexibel darauf zurückgreifen (*Stufe 1: Entwicklung eines Online-Studienangebotes für die Thematik „Inklusion und Sonderpädagogik“*).

Damit war zugleich die Grundlage dafür gelegt, diese Studieninhalte in Lehrveranstaltungen des Erziehungswissenschaftlichen Studiums aufzunehmen. Durch die organisatorische Anbindung des Projektes BAS!S an die beteiligten Lehrstühle für Schulpädagogik standen hier besonders die Lehrveranstaltungen der Schulpädagogik im Mittelpunkt des Interesses. In den Netzwerktreffen der abgeordneten Lehrkräfte wurde dazu der sog. „90-Minuten-Sprint“ entwickelt. Ziel sollte hier sein, innerhalb einer Lehrveranstaltungssitzung in der Schulpädagogik eine erste Grundlage zum Themenbereich „Inklusion und Sonderpädagogik“ zu legen. Infrage kamen dafür sowohl einführende Grundlagenvorlesungen der Schulpädagogik für alle Lehramtsstudierenden wie auch Seminare der Schulpädagogik mit vertiefendem Charakter. In diesem Zusammenhang sind jedoch ebenso Gastvorträge in weiteren Lehrveranstaltungen z.B. in

den beteiligten Fachdidaktiken zu nennen. Darüber hinaus wird an den Standorten des Projektes BAS!S berichtet, dass regelmäßig Interesse an solchen Gastbeiträgen im Bereich der Studienseminare (2. Phase der Lehrkräftebildung) und im Rahmen der Lehrkräftefortbildung (3. Phase der Lehrkräftebildung) besteht. Angesichts der großen Studierendenzahlen in den Lehrveranstaltungen der Schulpädagogik greifen Standorte ebenfalls auf Tutor*innenmodelle und entsprechende Schulungskonzepte zurück, so dass in kleineren Studierendengruppen ausgewählte Themen zur Inklusion vertieft behandelt werden können. Auch in die Lehrveranstaltungen zu den Schulpraktika sowie in die Praktikumsbegleitung gehen Inputs zum Thema „Inklusion und Sonderpädagogik“ ein - hier mit dem deutlichen Akzent auf Fragen der Didaktik des inklusiven Unterrichts und der Unterrichtsplanung in inklusiven Settings (*Stufe 2: Gestaltung einzelner Einheiten in Lehrveranstaltungen des Erziehungswissenschaftlichen Studiums und der Fachdidaktiken zum Themenbereich „Inklusion und Sonderpädagogik“*).

Zwischenzeitlich bildete sich allerdings auch die Möglichkeit heraus, eigene Lehrveranstaltungen insbesondere im Bereich der Schulpädagogik aber teilweise auch in den Fachdidaktiken zum Thema „Inklusion“ mit den Schwerpunkten „Inklusiver Unterricht“ und „Inklusive Schulentwicklung“ anzubieten. Dazu wurde vornehmlich der freie Bereich der Schulpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium genutzt, in dem es überwiegend Wahlpflichtangebote gibt. Die Studierenden können also Veranstaltungen zum Themenbereich „Inklusion“ wählen, müssen dies aber nicht. Es stehen auch Alternativen zur Verfügung. In den eigenen Lehrveranstaltungen zum Themenbereich „Inklusion“ stehen neben grundlegenden Fragestellungen zum Begriff Inklusion und inklusiven Haltungen besonders die Probleme der praktischen Umsetzung im Vordergrund. Das betrifft in der Hauptsache das Problem der Gestaltung eines inklusiven Unterrichts. Idealerweise finden diese Veranstaltungen deshalb in enger Verzahnung mit den schulpraktischen Angeboten oder in Verbindung mit Exkursionen in Schulen mit dem Profil Inklusion statt. Hier empfiehlt sich die Angebote von evtl. vorhandenen Lernwerkstätten mit einzubeziehen, die gerade die Praktikumsphasen im Lehramtsstudium mit Arbeits- und Fördermaterialien für die Schüler*innen aber auch Anregungen für die Unterrichtsplanung zum inklusiven Unterricht wirksam unterstützen können. Zusätzlich werden Expert*innen aus der Schulpraxis inklusiver Schulen in die Lehrveranstaltungen einbezogen, um so deren Alltagserfahrungen mit dem universitären Lehrangebot zu verknüpfen. Aber auch Informationen zu den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten (z.B. Förderschwerpunkt emotionale und soziale

Entwicklung) und den vielfältigen Organisationsformen eines inklusiven Schulsystems (z.B. Mobile Sonderpädagogische Dienste) werden in diesen eigenständigen Lehrveranstaltungen von den Studierenden nachgefragt. Eine Möglichkeit der organisatorischen Umsetzung wird auch in kooperativen Lehrveranstaltungen gesehen, in denen Lehrende aus verschiedenen Fachgebieten (z.B. Sonderpädagogik, Schulpädagogik, Fachdidaktik) zwei Lehrveranstaltungen zeitlich und räumlich parallel stattfinden lassen und die beiden Seminargruppen zusammenarbeiten lassen. Ebenso gibt es Erfahrungen mit Co-Teaching, wenn Lehrende aus verschiedenen Fachgebieten gemeinsam eine Lehrveranstaltung zum Thema „Inklusion“ gestalten (*Stufe 3: Gestaltung eigener Lehrveranstaltungen zum Themenbereich Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium und in den Fachdidaktiken*).

Einzelne Standorte gehen bereits einen Schritt weiter und betten den Themenbereich „Inklusion und Sonderpädagogik“ in die Studiensatzungen ein. Das begann z.B. mit dem Angebot von Zertifikatskursen, die zusätzlich zum regulären Studium angeboten worden sind und von den Studierenden freiwillig wahrgenommen werden können. Aber auch Zusatzqualifikationen im Sinne eines Erweiterungsstudiums wie z.B. das „Beratungslehramt“ (§ 112 LPO I) oder die „Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf“ gem. § 117 LPO I werden genutzt, um Studieninhalte einer inklusiven Pädagogik aufzugreifen. Teilweise sind auch eigene Module zum Themenbereich „Inklusion und Sonderpädagogik“ konzipiert worden und haben Eingang in die Studiensatzungen gefunden (z.B. „Inklusion an beruflichen Schulen“). Zu dieser curricularen Verankerung zählt sicher auch in zunehmendem Maße die Vergabe von Themen für Bachelor- und Master-Arbeiten bzw. Schriftliche Hausarbeiten im I. Staatsexamen mit Bezug zur Inklusion. Inwieweit der freie Bereich im EWS mit 9 ECTS-Punkten zukünftig einmal für das Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik zur Verfügung steht, hängt sicher von der Priorisierung vieler weiterer wichtiger Themen in der Lehrkräftebildung ab (*Stufe 4: Entwicklung eigener Studienmodule zum Themenbereich Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium und in den Fachdidaktiken*).

Die Abb. 5.1 fasst diese verschiedenen Anregungen und Impulse zur Implementation im Projekt BAS!S nochmals zusammen:

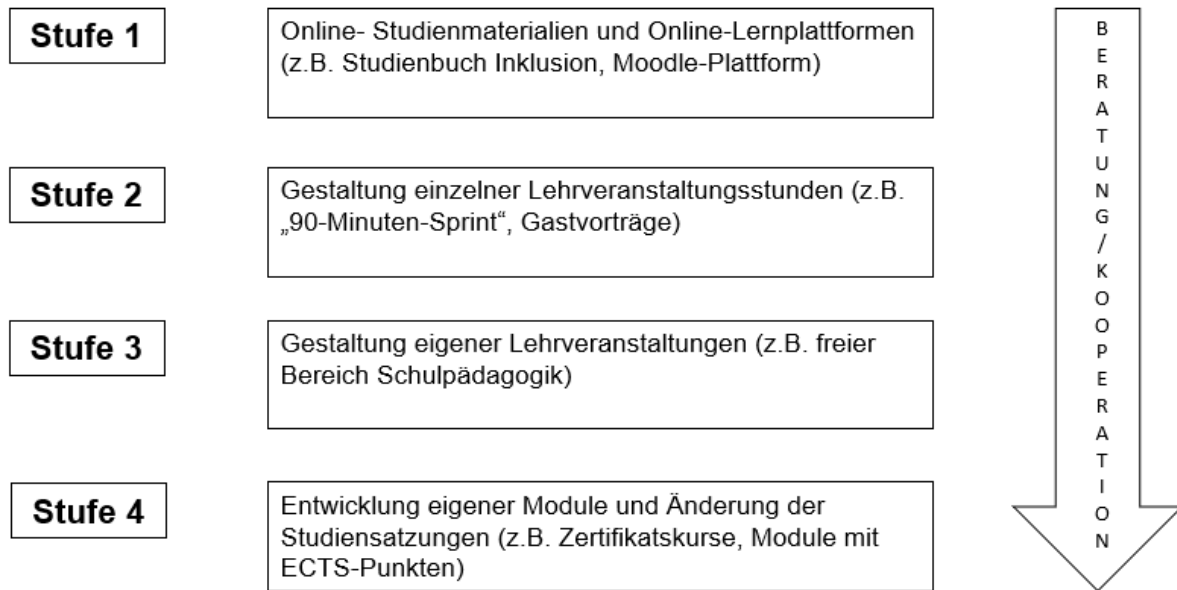


Abb. 5.1: Stufenmodell der Implementation des Basiswissens Inklusion und Sonderpädagogik in das Erziehungswissenschaftliche Studium (BAS!S)

5.2 Kooperationsentwicklung im Projekt BAS!S

Die Standortberichte enthalten ausnahmslos Hinweise auf die Entwicklung von Beratungs- und Kooperationsstrukturen innerhalb und außerhalb der universitären Standorte der Lehrkräftebildung.

Das beginnt in der Regel mit der Beratung einzelner Studierender und Lehrender, die Interesse am Themengebiet „Inklusion und Sonderpädagogik“ haben, z.B. bezogen auf die Vorbereitung und Durchführung von Unterricht in inklusiven Schulen bzw. bei der Erarbeitung von Referaten in Lehrveranstaltungen. Daraus entwickelten sich bereits Workshop-Angebote für Studierende und Lehrende im Rahmen der hochschulinternen Fort- und Weiterbildung. Im Rahmen des Projektes BAS!S zeigt sich rückblickend, dass die Kooperation der Lehreinheiten, die mit Lehrkräftebildung beschäftigt sind, von großer Bedeutung ist. Insofern werden die Kooperationen im Bereich der Lehrveranstaltungen häufig flankiert durch die Gründung von Arbeitskreisen zum Thema Inklusion. Als besonders hilfreich bei der Initiierung von Kooperationen in der Lehrkräftebildung erweist sich auch, dass Fachwochen oder Summer Schools zur Inklusion durchgeführt werden, bei denen das Thema Inklusion von verschiedenen Fachdisziplinen aus beleuchtet werden kann. Die Zentren für Lehrkräftebildung bzw.

Professional Schools of Education an den beteiligten universitären Standorten stellen in diesem Zusammenhang wichtige Austauschplattformen zur Verfügung und bieten erste Möglichkeiten zur strukturellen Verankerung der Kooperation der Lehreinheiten. Dazu zählt ebenfalls die Benennung von Inklusionsbeauftragten in Lehreinheiten oder bezogen auf andere organisatorische Einheiten der Lehrkräftebildung (z.B. Departments). Letztlich sollte Inklusion im Sinne von *mainstreaming* strukturell in der gesamten Lehrkräftebildung und darüber hinaus in der Universität verankert sein, um aus den punktuellen Maßnahmen heraus das Profil einer inklusiven Hochschule zu entwickeln. Dabei wird sicher auch ein erweiterter Inklusionsbegriff zukünftig von Bedeutung sein, in dem nicht nur die Heterogenitätsdimension Behinderung aufgegriffen wird, sondern ebenfalls andere Heterogenitätsdimensionen wie Geschlecht, kulturelle und soziale Herkunft usw.

Als hilfreich erweist sich im Projekt BAS!S ebenfalls die Kooperation mit weiteren Projekten zur Lehrkräftebildung. Die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ des BMBF wird am häufigsten genannt. Hier ließen sich immer wieder Synergieeffekte, z.B. in Verbindung mit den gewachsenen Anforderungen in der digitalen Lehre in Zeiten der Coronapandemie herstellen.

Viele BAS!S-Standorte unterhalten externe Kooperationen mit Inklusionsämtern in Städten und Landkreisen oder mit den Schulämtern bzw. den Regierungsbezirken sowie der zweiten und dritten Phase der Lehrkräftebildung. Im Einzelnen ergeben sich hier durchaus lebendige Austauschformate zwischen Universität und inklusiver gesellschaftlicher Praxis.

Insofern gilt auch für eine inklusive Lehrkräftebildung zukünftig, dass die Kooperation aller Beteiligten zu den entscheidenden Gelingensbedingungen zählt. Diese sollte nicht nur intensiviert werden, sondern auch strukturell gut verankert sein, so dass ähnlich wie in den inklusiven Schulen ein Prozess der Institutionalisierung des Themas Inklusion in den universitären Standorten mit Lehrkräftebildung angestrebt werden sollte.

Ausblick

Die Installation von BAS!S in Bayern stellt einen absoluten Meilenstein dar. Inklusive Lehrkräftebildung war vor BAS!S eher ein Zufallsprodukt, welches entweder von einzelnen engagierten Dozent*innen oder interessierten Studierenden abhing. Die Verpflichtungen aus der UN-BRK (s.o.) wurden in BAS!S erstmals konzeptionell in Kooperation aller lehrerkräftebildenden Universitäten umgesetzt und mit Ressourcen hinterlegt. Das Zurverfügungstellen von zehn abgeordneten Studienrät*innen im Förderschuldienst in Zeiten eines eklatanten Lehrkräftemangels insbesondere an den Förderschulen muss dabei besonders gewürdigt werden. Professor*innen haben standortspezifische Konzepte entworfen und umgesetzt, an ihren jeweiligen Universitäten gemeinsam mit den abgeordneten Lehrkräften zahlreiche weitere Disziplinen bzw. Kolleg*innen involviert und neu für die Aufgabe einer inklusionssensiblen Lehrkräftebildung gewonnen. Dieser grundlegende Aufbruch erscheint für Bayern richtungsweisend.

Das StMUK hat zuletzt auf mehreren Ebenen dazu eingeladen Erfahrungen und Überlegungen zu teilen, die für eine Weiterentwicklung des Konzeptes von BAS!S gewinnbringend sein können. Die Erfahrungen der abgeordneten Lehrkräfte und Standorte sind in den bisherigen Kapiteln dargestellt. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Bedingungen an den einzelnen Universitäten wurden jeweils passgenaue Konzepte mit unterschiedlichen Ausprägungen entwickelt. Diese Konzepte bewähren sich seit nunmehr über drei Jahren und erreichen eine sehr große Zahl von Studierenden (s.o.).

Im Rahmen von Klausurtagungen sind für die zukünftige Arbeit sechs Ziele fortgeschrieben und weiterentwickelt worden:

- 1) Fortsetzung und Weiterentwicklung der Konzeption der curricularen Umsetzungen und ihrer Verankerungen
- 2) Fortsetzung und Weiterentwicklung von Fortbildungsaktivitäten
- 3) Fortsetzung und Weiterentwicklung von E-Learning-Materialien
- 4) Fortsetzung und Weiterentwicklung der hochschulübergreifenden Vernetzung durch z.B. Ringvorlesungen
- 5) Fortsetzung und Weiterentwicklung der Koordinationsaktivitäten

6) Weiterführung der Jahrestagungen an rotierenden Standorten unter Einbezug regionaler Stakeholder für Inklusion

Eine Aufgabe ist zudem, die gemachten Erfahrungen mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen zu inklusiver Lehrkräftebildung zu vergleichen und daraus neue und grundlegendere konzeptionelle Ziele zu formulieren.

Mit fortschreitender Projektdauer zeigt sich, dass bereits beeindruckende regionale Netzwerke entstanden sind, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universitäten, in denen es mit großem Erfolg gelingt, das Thema der Inklusion zu adressieren und zu beheimaten. Auf der anderen Seite ist mit dem Konzept der Abordnung auch eine gewisse Fluktuation verbunden, und an vielen Standorten finden Wechsel statt. Wo Wechsel stattfinden, ist zwar eine Struktur und ein Konzept vorhanden, die Vernetzung und die inhaltliche Arbeit kann aber dennoch nicht nahtlos fortgesetzt werden, sondern es muss für die neue(n) Person(en) manches neu aufgebaut werden. Für die Umsetzung einer evidenzbasierten, nachhaltigen inklusiven Lehrkräftebildung sind strukturelle Verankerungen, hinreichende und verstetigte Personalressourcen sowie ein gemeinsames Vorgehen von Wissenschaft, Schulpraxis, Bildungsadministration und Bildungspolitik bedeutsam.

Literaturverzeichnis

- Arndt, A.-K. & Werning, R. (2016). Was kann man von Jakob-Muth-Preisträgerschulen lernen? Ergebnisse der Studie „Gute inklusive Schule“. In N. Hollenbach-Biele & D. Vogt (Hrsg.), *Inklusion kann gelingen! Forschungsergebnisse und Beispiele guter schulischer Praxis* (S. 105-140). Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Baumert, J. & Kunter, M. (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520. <https://doi.org/10.1007/s11618-006-0165-2>
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2008). LPO I: Ordnung der Ersten Prüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen vom 13. März 2008. Verfügbar unter https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayLPO_I
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012). *Profilbildung inklusive Schule – ein Leitfaden für die Praxis*. Verfügbar unter: <https://www.km.bayern.de/>
- Biewer, G. & Fasching, H. (2014). Von der Förderschule zum inklusiven Bildungssystem – die Perspektive der Schulentwicklung. In U. Heimlich & J. Kahlert (Hrsg.), *Inklusion in Schule und Unterricht. Wege zur Bildung für alle* (Praxis Heilpädagogik, 2. Aufl., S. 117–152). Stuttgart: Kohlhammer.
- Brühlmann, O., Hildebrandt, E. & Marty, A. (2016). Teamteaching – Eine Übersicht über internationale empirische Forschung II. *Lebensbegleitendes Lernen*, 15(3), 74-89. DOI: 10.15393/j5.art.2016.3206
- Cramer, C. (2012). *Entwicklung von Professionalität in der Lehrerbildung. Empirische Befunde zu Eingangsbedingungen, Prozessmerkmalen und Ausbildungserfahrungen Lehramtsstudierender* (Klinkhardt Forschung). Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 2011. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Europäische Agentur für Entwicklungen in der sonderpädagogischen Förderung (2012). *Inklusionsorientierte Lehrerbildung. Ein Profil für inklusive Lehrerinnen und Lehrer*. Odense: Dänemark. Verfügbar unter http://www.european-agency.org/sites/default/files/te4i-profile-of-inclusive-teachers_Profile-of-Inclusive-Teachers-DE.pdf
- Glöckel, H. (2003). *Vom Unterricht. Lehrbuch der allgemeinen Didaktik* (4., durchges. und ergänzte Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Hattie, J. (Hrsg.). (2013). *Lernen sichtbar machen* (Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von "Visible learning"). Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Heimlich, U. (2019). *Inklusive Pädagogik. Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Heimlich, U. & Kiel, E. (Hrsg.). (2020). *Studienbuch Inklusion. Ein Wegweiser für die Lehrerbildung*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Helmke, A. (2006). Was wissen wir über guten Unterricht? Über die Notwendigkeit einer Rückbesinnung auf den Unterricht als dem „Kerngeschäft“ der Schule. *Pädagogik*, 58(2), 42-45.
- Kahlert, J. & Heimlich, U. (2012). Inklusionsdidaktische Netze – Konturen eines Unterrichts für alle (dargestellt am Beispiel des Sachunterrichts). In U. Heimlich & J. Kahlert (Hrsg.), *Inklusion in Schule und Unterricht. Wege zur Bildung für alle* (Praxis Heilpädagogik, S. 153–190). Stuttgart: Kohlhammer.
- Kiel, E. (2013). Unterrichtsprinzipien. In L. Haag, S. Rahm, H. J. Apel & W. Sacher (Hrsg.), *Studienbuch Schulpädagogik* (Erziehungswissenschaft, Schulpädagogik, Bd. 2949, 5., vollständig überarbeitete Auflage, S. 198–220). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Kiel, E. & Weiß, S. (2020). Schulentwicklung in der Inklusion. In U. Heimlich & E. Kiel (Hrsg.), *Studienbuch Inklusion. Ein Wegweiser für die Lehrerbildung* (UTB, Bd. 5248, S. 295–322). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Krämer-Kılıç, I., Albers, T., Kiehl-Will, A. & Lühmann, S. (Hrsg.). (2014). *Gemeinsam besser unterrichten. Teamteaching im inklusiven Klassenzimmer* (Ratgeber Inklusion). Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
- Kullmann, H., Lütje-Klose, B. & Textor, A. (2014). Eine Allgemeine Didaktik für inklusive Lerngruppen – fünf Leitprinzipien als Grundlage eines Bielefelder Ansatzes der Inklusiven Didaktik. In B. Amrhein & M. Dziak-Mahler (Hrsg.), *Fachdidaktik inklusiv – Auf der Suche nach didaktischen Leitlinien für den Umgang mit Vielfalt in der Schule* (S. 89-107). Münster: Waxmann.
- Lindmeier, C. & Lütje-Klose, B. (2018). Inklusion. In M. Haring, C. Rohlf's & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Handbuch Schulpädagogik* (S. 586-596). Münster: Waxmann Verlag.

- Lütje-Klose, B. & Urban, M. (2014). Professionelle Kooperation als wesentliche Bedingung inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung. Teil 1: Grundlagen und Modelle inklusiver Kooperation. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 83(2), 112-123. <https://doi.org/10.2378/vhn2014.art09d>
- Neumann, P. (2018). Übersicht über den Forschungsstand zur Wirkung inklusiver und exklusiver Beschulung. In B. Lütje-Klose, T. Riecke-Baulecke & R. Werning (Hrsg.), *Basiswissen Lehrerbildung: Inklusion in Schule und Unterricht* (S. 36-58). Seelze: Klett Kallmeyer.
- Rank, A., Nepl, S. & Rincke, K. (2019). Begegnung mit sich, Begegnung mit anderen. In Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.), *Verzahnung von Theorie und Praxis im Lehramtsstudium. Erkenntnisse aus Projekten der "Qualitätsoffensive Lehrerbildung"* (S. 104-111). Frankfurt a. M.: Zarbock.
- Rolff, H.-G. (2016). *Schulentwicklung kompakt. Modelle, Instrumente, Perspektiven* (Pädagogik, 3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage). Weinheim, Basel: Beltz.
- Scholz, M. & Rank, A. (2015). Perspektive Inklusion. Inklusionsverständnis und Einstellungen zur integrativen Beschulung bei Studierenden des Grundschul- und Förderschullehramts. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 85(1), 53-67. <https://doi.org/10.2378/vhn2015.art21>
- Schwarzer, R. & Schmitz, G. S. (1999). Kollektive Selbstwirksamkeitserwartung von Lehrern: Eine Längsschnittstudie in zehn Bundesländern. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 30(4), 262–274. <https://doi.org/10.1024//0044-3514.30.4.262>
- Textor, A. (2018). *Einführung in die Inklusionspädagogik* (UTB, Bd. 4340, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart, Bad Heilbrunn: UTB; Verlag Julius Klinkhardt.
- Trumpa, S., Franz, E.-K. & Greiten, S. (2016). Forschungsbefunde zur Kooperation von Lehrkräften. Ein narratives Review. *Die Deutsche Schule*, 108(1), 80-92.
- Tulodziecki, G., Grafe, S. & Herzig, B. (Hrsg.). (2013). *Gestaltungsorientierte Bildungsforschung und Didaktik. Theorie - Empirie - Praxis*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Tulodziecki, G., Herzig, B. & Grafe, S. (2018). Gestaltungs- und entwicklungsorientierte Forschung als Forschungsrichtung für die Medienpädagogik. In H. Niesyto & H. Moser (Hrsg.), *Forschungswerkstatt Medienpädagogik* (S. 423–448). München: kopaed.

- Unverferth, M., Rank, A. & Weiß, V. (2019). Zertifikat Inklusion – Basiskompetenzen. Fokussierte Theorie-Praxis-Verbindung in der Lehrer_innenbildung für schulische Inklusion. *Herausforderung Lehrer_innenbildung*, 2(3), 214–232. <https://doi.org/10.4119/hlz-2470>
- Urban, M. & Lütje-Klose, B. (2014). Professionelle Kooperation als wesentliche Bedingung inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung. Teil 2: Forschungsergebnisse zu intra- und interprofessioneller Kooperation. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 83(4), 283-294. <https://doi.org/10.2378/vhn2014.art26d>
- Wocken, H. (2014). *Zum Haus der inklusiven Schule. Ansichten - Zugänge - Wege* (Lebenswelten und Behinderung, Bd. 15, 2. Aufl.). Hamburg: Feldhaus.

Anhang

1. Abbildungen

2. Tabellen

1. Abbildungen

Abb. 1: Übersicht über die konkrete Umsetzung des Projekts „Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im EWS“ am Lehrstuhl Schulpädagogik/KU (eigene Darstellung)

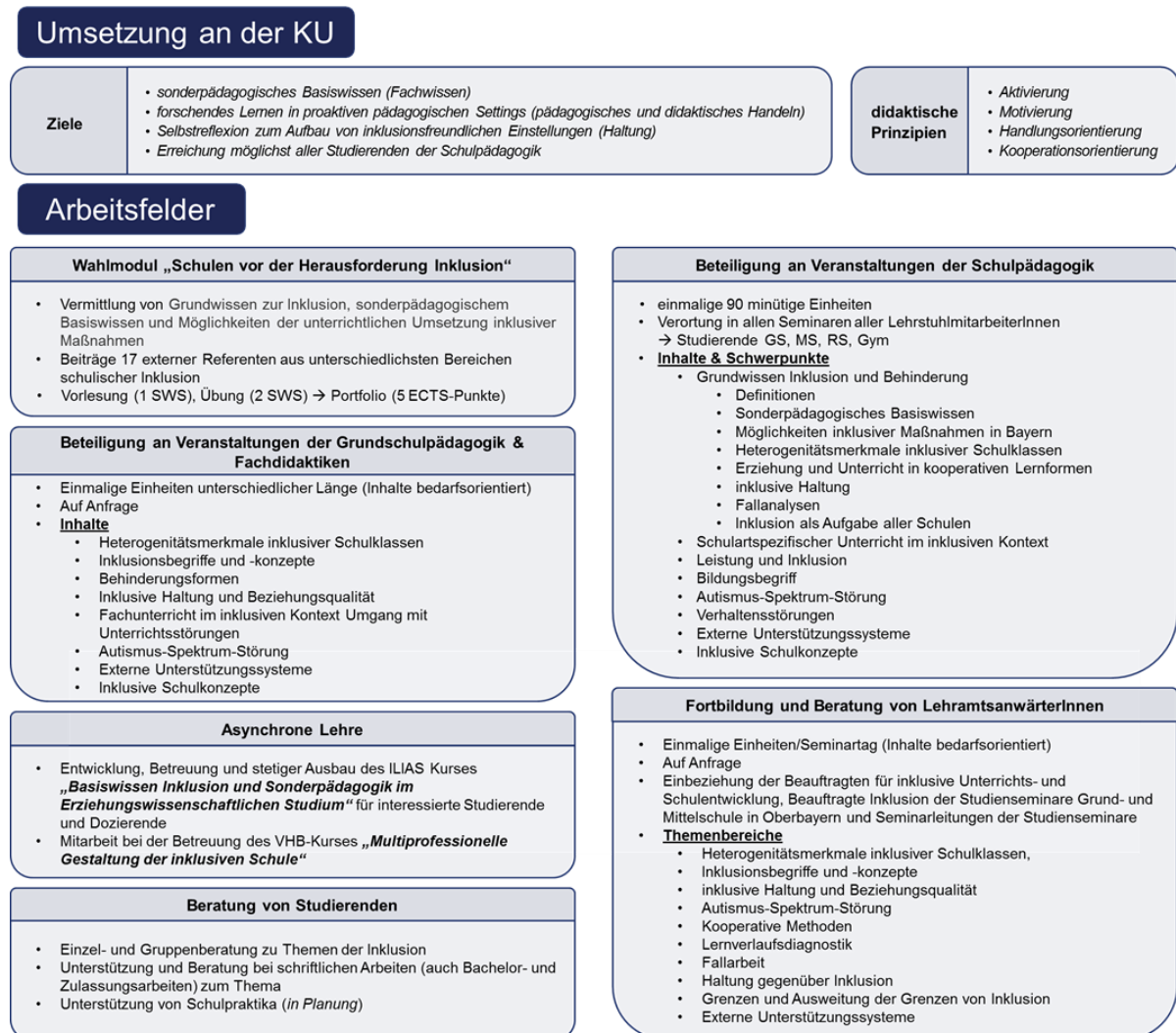


Abb. 2: Programm zur Fachwoche der Inklusion an der FAU vom 21. bis 25. Juni 2021

Woche der Inklusion

vom 21.06.
bis 25.06.2021



**FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG**
**PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
UND FACHBEREICH THEOLOGIE**

Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im inklusiven Unterricht
Ressourcen in Schule und Hochschule

*Inklusion auf Basis der UN-Behindertenrechtskonvention ist gewollt und stellt uns gleichzeitig vor Herausforderungen in Schule und Universität. In dieser ersten Fachwoche der Inklusion an der FAU richten wir den Blick auf Ressourcen für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Auf was können wir zurückgreifen und was muss ausgebaut werden?*

**Eröffnung: Videobotschaft des AK Inklusion der FAU
ab 18.06.2021 auf der Homepage des BAS!S-Projekts**

Für Studierende und Lehrende:
Ressource Kooperation

19.06.-21.06.2021 Film „Systemsprenger“
Teilnehmerzahl auf 150 Personen begrenzt
Bitte für die Zugangsdaten im StudOn-Kurs der Gruppe „Film Systemsprenger“ beitreten.

21.06.2021 16.00-17.00 Uhr
Diskussionsrunde zum Film „Systemsprenger“
Gäste: E. Sonntag (Leiterin des Jugendamtes, Ansbach), Dr. M. Lindner (Sozialarbeiter und Erziehungswissenschaftler, Berlin) und Prof. Dr. O. Kratz (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Erlangen)

Für Lehrende:
Ressourcen an der FAU

22.06.2021 16.00-17.30 Uhr
Projekte zur inklusiven Lehrer*innenbildung an der FAU
BAS!S-Projekt → Christina Laich, Andrea Heinlein
GeoLink → Prof. Dr. Jan C. Schubert, Ann-Sophie Winklmaier
Moderation: Prof. Sabine Martschinke

Für Studierende und Lehrende:
Ressource Digitalisierung

23.06.2021 16.00-17.30 Uhr
Diskussion – Digitale Medien und Inklusion
Gastvortrag: Dr. Lea Schulz

Für Studierende und Lehrende:
ressourcenorientierte Sichtweise auf Lernausgangslagen

24.06.2021 16.00-17.30 Uhr
Lernen mit Lernleitern. Lernen im Ungleichschritt.
Gastvortrag: Prof. Dr. Thomas Müller (Julius-Maximilians-Universität Würzburg)



Weitere Informationen zum Programm finden Sie auf der [Homepage von BAS!S](#).
[Zugangsdaten](#) zu den Veranstaltungen finden Sie im StudOn-Kurs.

Andrea Heinlein andrea.heinlein@fau.de und Christina Laich christina.laich@fau.de
Institut für Erziehungswissenschaft
Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung

2. Tabellen

Tab. 1: Seminarplan: Jugendmedien im inklusiven Literaturunterricht

Dozentinnen: Annika Linke und Maren Hecker

1	21.04.	Inklusion in Bayern: Aktueller Stand und Formen der Inklusion Präsentation Medien-Deutsch-Inklusion
2	28.04.	Die Lernenden: Erarbeitung Förderbedarfe aus der Sonderpädagogik
3	05.05.	Die Lernenden: Vorstellung
4	12.05.	Inklusiven Literaturunterricht gestalten
5	19.05.	Unterrichtsplanung zu und mit (digitalen) Medien
6	26.05.	Literarische Medienverbände im inklusiven Unterricht
7	02.06.	Inklusives Potential von Jugendliteratur und Jugendmedien • Jugendliteratur, Text-Bild-Verbände, Hörbücher
8	09.06.	Inklusives Potential von Jugendliteratur und Jugendmedien • audio-visuelle Medien, digitale Medien
9	16.06.	Werkstatt: Ein symmediales Unterrichtskonzept zum Jugendbuch „Anders“ von Andreas Steinhöfel erstellen
10	23.06.	Konzepte für den Unterricht: Den Roman „Super-Bruno“ spielerisch erkunden I+II
11	30.06.	Konzepte für den Unterricht: David Wiesners textloses Bilderbuch „Tuesday“ entdecken + das Gedicht „Der blaue Hund“ für den inklusiven U
12	07.07.	Konzepte für den Unterricht: Eine Kurzgeschichte in eine Fotostory übertragen
13	14.07.	Konzepte für den Unterricht: Das Bilderbuch „Welle“ durch Klänge anreichern und interpretieren

Tab. 2: Mitwirkende im Projekt BASIS

Universität	Projektleitungen / Mitarbeitende	Institutionen / Funktion	Kontakt
Ludwig-Maximilians-Universität München Koordinationsbüro Süd	Prof. em. Dr. Ulrich Heimlich	Lehrstuhl für Lernbehindertenpädagogik	ulrich.heimlich@edu.lmu.de 089 / 21805122
	Prof. Dr. Ewald Kiel	Lehrstuhl für Schulpädagogik	kiel@lmu.de 089 / 21805133
	StRin FöS Susanne Bjarsch	Fachliche Leitung Koordinationsbüro	susanne.bjarsch@edu.lmu.de 089 / 218072038
	Kristina Maricic	Projektverwaltung Koordinationsbüro	kristina.maricic@edu.lmu.de 089 / 218017711
Julius-Maximilians-Universität Würzburg Koordinationsbüro Nord	Prof.in Dr. Silke Grafe	Lehrstuhl für Schulpädagogik	silke.grafe@uni-wuerzburg.de 0931 / 3181535
	Prof. Dr. Christoph Ratz	Lehrstuhl für Pädagogik bei Geistiger Behinderung	christoph.ratz@uni-wuerzburg.de 0931 / 3184851
	StRin FöS Barbara Böhmer-Jung	Fachliche Leitung Koordinationsbüro	barbara.boehmer-jung@uni-wuerzburg.de 0931 / 3180969
	Franziska Reimann	Projektverwaltung Koordinationsbüro	verwaltung.basis@uni-wuerzburg.de 0931 / 3188284
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Prof.in Dr. Barbara Drechsel	Professur für Psychologie in Schule und Unterricht	barbara.drechsel@uni-bamberg.de 0951 / 8631957
	Prof. Dr. Konstantin Lindner	Bamberger Zentrum für Lehrerbildung, Qualitätsoffensive Lehrerbildung	konstantin.lindner@uni-bamberg.de 0951 / 8631744
	StRin FöS Erika Fischer	abgeordnete Lehrkraft	erika.fischer@uni-bamberg.de 0951 / 8633029

Universität	Projektleitungen / Mitarbeitende	Institutionen / Funktion	Kontakt
Universität Bayreuth	Prof. Dr. Volker Ulm	Zentrum für Lehrerbildung	volker.ulm@uni-bayreuth.de 0921 / 553267
	StRin FöS Annika Linke	abgeordnete Lehrkraft	annika.linke@uni-bayreuth.de 0921 / 552154
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	Prof.in Dr. Michaela Gläser-Zikuda	Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung	michaela.glaeser-zikuda@fau.de 0911 / 530295527
	StRin FöS Andrea Heinlein	abgeordnete Lehrkraft	andrea.heinlein@fau.de
	StRin FöS Anna Eberhardt	abgeordnete Lehrkraft	anna.eberhardt@fau.de
Universität Regensburg	Prof.in Dr. Astrid Rank	Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik	astrid.rank@ur.de 0941 / 9433385
	StRin FöS Andrea Mehlich	abgeordnete Lehrkraft	Andrea.Mehlich@paedagogik.uni-regensburg.de 0941 / 9433418
Universität Augsburg	Prof. Dr. Klaus Zierer	Lehrstuhl für Schulpädagogik	klaus.zierer@phil.uni-augsburg.de 0821 / 5985575
	StRin FöS Marianne Lange-Singheiser	abgeordnete Lehrkraft	marianne.lange-singheiser@phil.uni-augsburg.de 0821 / 5985566
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt	Prof.in Dr. Barbara Muslic	Lehrstuhl für Schulpädagogik	barbara.muslic@ku.de 08421 / 9323294
	StR FöS Andreas Münzer	abgeordnete Lehrkraft	andreas.muenzer@ku.de 08421 / 9323256

Universität	Projektleitungen / Mitarbeitende	Institutionen / Funktion	Kontakt
Universität Passau	Prof. Dr. Norbert Seibert	Lehrstuhl für Schulpädagogik	Norbert.Seibert@uni-passau.de 0851 / 5092640
	StRin FöS Maria Fußeder	abgeordnete Lehrkraft	maria.fusseder@uni-passau.de 0851 / 5092644
Technische Universität München	Prof.in Dr. Claudia Nerdel	TUM School of Education	claudia.nerdel@tum.de 089 / 28925377
	Dr. phil. Susanne Miesera	TUM School of Education	susanne.miesera@tum.de 089 / 28924311
	StRin FöS Alexandra Mulatu	abgeordnete Lehrkraft	alexandra.mulatu@tum.de 089 / 28924392

Forschungsberichte

Nr. 1 (Mai 2002)

Heimlich, Ulrich: Förderung des gemeinsamen Unterrichts durch Mobile Sonderpädagogische Dienste im Förderschwerpunkt Lernen – ein Zwischenbericht.

Nr. 2 (August 2003)

Heimlich, Ulrich/ Roebe, Dominik: Mobile Sonderpädagogische Dienste in Bayern – ein Datenreport bis zum Schuljahr 2002/ 2003.

Nr. 3 (September 2003)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel/ Heinzinger, Daniela: Gemeinsame Erziehung in Kindergärten der Landeshauptstadt München – eine Bestandsaufnahme zum Kindergartenjahr 2002/ 2003. 1. Zwischenbericht.

Nr. 4 (August 2004)

Heimlich, Ulrich/ Roebe, Dominik: Mobile Sonderpädagogische Dienste in Bayern – Ergebnisse einer Befragung von Förderschullehrkräften.

Nr. 5 (September 2004)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel/ Heinzinger, Daniela: Qualität der Gemeinsamen Erziehung in Kindergärten der Landeshauptstadt München – Untersuchungsergebnisse aus dem Kindergartenjahr 2003/ 2004. 2. Zwischenbericht.

Nr. 6 (Januar 2005)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel (Hrsg.): Qualitätsstandards für die Integrationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen – Abschlussbericht.

Nr. 7 (Dezember 2006)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel: Qualitätsstandards in integrativen Kinderkrippen der Landeshauptstadt München – eine Bestandsaufnahme zum Kinderkrippenjahr 2005/ 2006. Zwischenbericht.

Nr. 8 (April 2007)

Heimlich, Ulrich/ Behr, Isabel: Qualitätsstandards in integrativen Kinderkrippen der Landeshauptstadt München – Ergebnisse der Begleitforschung (Abschlussbericht).

Nr. 9 (Juni 2014)

Heimlich, Ulrich/ Wilfert de Icaza, Kathrin: Auswertung des Pretests zur Teilstudie „Qualitätsskala zur inklusiven Schulentwicklung (QUIS)“ im „Begleitforschungsprojekt inklusive Schulentwicklung (BIS)“ – ein Zwischenbericht.

Nr. 10 (Juli 2015)

Heimlich, Ulrich/ Leiner, Johanna: Analyse ausgewählter Schulkonzepte von bayerischen Schulen mit dem Schulprofil „Inklusion“ – unter besonderer Berücksichtigung von Schülerinnen und Schülern mit gravierenden Lernschwierigkeiten.

Nr. 11 (Januar 2018)

Heimlich, Ulrich/ Wittko, Michael: Sozialräumliche Betrachtung der inklusiven Schullandschaft Kempten – ein Zwischenbericht.

Nr. 12 (August 2019)

Heimlich, Ulrich/ Wittko, Michael: Qualität inklusiver Schulentwicklung in der inklusiven Modellregion Kempten – Zwischenbericht.

Nr. 13 (August 2020)

Heimlich, Ulrich/ Wittko, Michael: Sozialräumliche Vernetzung der inklusiven Schulen in der inklusiven Modellregion Kempten - ein Zwischenbericht.

Nr. 14 (März 2022)

Bjarsch, Susanne/ Böhmer-Jung, Barbara/ Grafe, Silke/ Heimlich, Ulrich/ Kiel, Ewald/ Ratz, Christoph: Basiswissen Inklusion und Sonderpädagogik im Erziehungswissenschaftlichen Studium - ein Zwischenbericht.